

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riessa.
Fernruf Nr. 20.
Wochentag Nr. 52.

Das Riessaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riessa und des Hauptstaatsamts Meißen behördlichseits bestimmte Blatt.

Postsekretariat:
Dresden 1530.
Girokonto:
Riessa Nr. 52

Nr 101

Donnerstag, 2. Mai 1935, abends

88. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundhöhe: Petit 3 mm hoch). Biffergebühren 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bekanntmachung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge wird die Erfüllung der Anzeigentexte durch den Verlag nicht garantiert. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachdruck hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riessa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riessa, Goethestraße 59.

Bekenntnis am Tag der deutschen Nation

Die größte und stolzeste Demonstration der Welt

Deutschlands Nationalfeier Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft

Berlin, 2. Mai.

In feierlichstem Rahmen beging das deutsche Volk, das seit Errichtung des Dritten Reiches mit unermüdlichem Fleiß und eisernem Willen an dem Wiederaufbau arbeitet und, in sich gefestigt, einen unüberwindlichen Block bildet im Kampf um Freiheit und Ehre, zum dritten Mal seinen nationalen Feiertag. Erfüllt von Liebe und größter Verehrung gedachten Arbeiter der Slaven und der Faust und mit ihnen nun auch die befreiten Saarländer des Mannes, der der Schöpfer dieses erstarkten Reiches ist: Adolf Hitler, der in unermüdlicher, rastloser Arbeit die jahrtausendlang ersehnte Einigkeit des deutschen Volkes verwirklicht hat.

Bis ins kleinste Dorf hinein haben im Gemeinschaftsgefühl alle deutschen Volksgenossen die Feierlichkeiten in der Reichshauptstadt miterlebt, so daß der 1. Mai zum Ausdruck der Verbundenheit sämtlicher Deutschen im In- und Auslande wurde. Darüber hinaus stattete das deutsche Volk an diesem Tage dem Führer den Dank ab für die Wiederherstellung der nationalen Ehre, für die Proklamation vom 16. März, durch die Deutschland seine Wehrhoheit wiedererlangt hat.

„Nehet uns die Fahne und vor uns der Führer.“

Wie schon immer bei nationalen Kundgebungen hat die Berliner Bevölkerung wieder gewetteifert, um die Straßen in feierlichem Schmuck zu kleiden. Unzählige Fahnen flatterten wieder im Winde. Aus jeder Wohnung, aus jedem Stadtwerk grühten die Symbole des Dritten Reiches. Auch die Werkräume und Arbeitsstätten waren in ein feierliches Gewand gekleidet. Die öffentlichen Gebäude des Staates waren schlicht, aber stimmungsgemäß, und besonders die Wilhelmstraße hatte ein feierliches Aussehen. Am frühen Morgen um 5.30 Uhr setzte in der Reichshauptstadt ein Schneestreiben ein, das bis in die achte Stunde anhielt. Ein starker Wind legte durch die Straßen. Aber überall, besonders an den Sammelplätzen der Kundgebungsteilnehmer, der SA und der SS, herrschte reges Leben. 30 000 Berliner SA-Männer und starke SS-Verbände wurden zusammengezogen und bildeten auf dem Wege vom Lustgarten über die Linden, Wilhelmstraße bis zum Tempelhofer Feld Spalier.

Jugendkundgebung im Lustgarten

Strahlende Sonne brach durch die Schneewolken, als um 10 Uhr Fanfaren Signale die traditionelle Kundgebung der deutschen Jugend im Lustgarten einleiteten. In fast unübersehbaren Märgeln drängte sich Kopf an Kopf die Jugend der Reichshauptstadt. Die Hauptterrasse vor dem Schloß, auf der sich auch das Rednerpult befand, war den Ehrengästen vorbehalten. Hier sah man die Arbeiterabteilungen aus dem Reich und die Reichsberufswettkämpfer, die als Gäste der Reichsregierung an allen Feiern teilnehmen. Auch das Diplomatische Korps war unter Führung des Runtius Orsenigo zahlreich vertreten. Man bemerkte ferner den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Fritsch, Darré, Generaloberst von Blomberg, Rust, Selbke, von Epp, Ribbenack und Kerrl, die Reichsleiter Dr. Lenk, Dr. Dietrich, Böhler und Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

Nach einem Fanfarensignal trat der Reichsjugendführer

Baldur von Schirach

an die Schloßrampe, um die Kundgebung zu eröffnen. Er begrüßte die Jugend am Tage der Arbeit 1935 und insbesondere die Sieger und Siegerinnen des Reichsberufswettkampfes. „Dieser Kampf“ — so führte er aus — „war mehr als ein Erziehungsmittel der Jugend zu beruflicher Höchstleistung. Er war die große sozialistische Demonstration des jungen Deutschland für die Ehre der Arbeit und für die deutsche Arbeiterschaft. Würde dieser friedliche Wettkampf der deutschen Jugend immer ein Symbol bleiben für das ganze deutsche Volk, ein Symbol dafür, was durch Kameradschaft, durch Einigkeit und Entschlossenheit erreicht werden kann. So wollen wir diese Aktion der Jugend leben in einer Zeit, da auch unsere Einigkeit angegriffen wird

von Menschen und Einrichtungen, die sich absondern wollen von dem großen gemeinsamen Werk der Nation. (Stürmischer Beifall.)

Wie wollen auch an diesem 1. Mai unserem Führer als Gedächtnis geben, unseren Kampf um die Einigung fortzusetzen und vor nichts, aber auch gar nichts haltzumachen, was sich unseren Plänen entgegenstellt.

Sie lagen, sie hätten größere Güter zu predigen. Es gibt kein größeres Gut als unser ewiges deutsches Vaterland. Sie sprechen von der Notwendigkeit ihres Sonderbundes und ihrer Sonderinteressen. Wir sind die Jugend Adolf Hitlers, die keinen anderen Bund kennt als den Bund der SA. (Starker Beifall.) Man mag uns angreifen, wir werden uns verteidigen. Wir wissen mit unserem innersten Herzen: Das Recht ist mit uns. Das Recht ist immer dort, wo die Jugend steht, die für Deutschland kämpft. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Nach der Rede des Reichsjugendführers sang der 3000 Mann starke Chor der SA, des NS und des BDM ein Lied von dem Arbeiterdichter Heinrich Verh, komponiert von Fritz Sotte. „Tritt heran, Arbeitsmann“, das ein eindringliches Bekenntnis der deutschen Jugend zur Arbeit darstellt. — Dann trat

Reichsminister Dr. Goebbels

an die Rampe und richtete an die Jugend eine mit großer Begeisterung ausgenommene Ansprache:

„Deutsche Jungens und Mädels! Es ist kein Zufall, daß wir dieses große Nationalfest des deutschen Volkes im neuen Staate gerade mit der Jugend beginnen. Denn der Staate, den wir errichteten, wurde für die Jugend gegründet. Es waren junge Männer, die ihn eroberten, und an seiner Spitze steht der Führer eines jungen Deutschland. Das das alte liberal-marginalistische Deutschland überwand. Dieser Staat hat am 1. Mai zu Beginn der großen Feierlichkeiten das innerste Bedürfnis, sich zur Jugend als der Trägerin des Zukunftsgedankens unseres Volkes zu bekennen, und so wie ihr Berliner Jungens und Mädels um diese Stunde auf dem historischen Platz des Berliner Lustgartens zusammengekommen seid, um euch zum Reich und zum Führer zu bekennen, so stehen zur gleichen Stunde in ganz Deutschland in Städten und Dörfern auf allen Plätzen Millionen deutscher Jungens und Mädels, mit euch durch den Lautsprecher verbunden, und um sich mit euch zum Reich und zu Adolf Hitler zu bekennen. Diese Jugend ist die Avantgarde unserer kämpfenden Formationen gewesen, und sie hat damit ein Anrecht darauf erworben, daß dieser Staat in der Tat ein Staat der Jugend ist und bleibt, ein Staat mit jungen Ideen und von jungen Männern geführt. In diesen Staat, meine deutschen Jungens und Mädels, müßt ihr hineinwachsen, ihr müßt diesem Staat die Tugenden verleihen, die auch vor anderen Menschen auszeichnen, die Tugenden der Zusammengehörigkeit, der Kameradschaft, des Mutes und der Treue. Wenn ihr in den Staat hineinwacht, so werdet ihr dem Staate diese Tugenden verleihen, und ihr werdet damit Deutschland dem Ziele näherrücken, das der Führer ihm gestellt hat, ein Land der Freiheit, der Ehre, der Treue und der Volksgemeinschaft zu werden.“ (Beifall.)

Bald kündeten die Klänge des Badenweller Marches das Nahen des Führers, der langsam, in seinem Kraftwagen stehend, durch das Meer der Jugend zur Schloßrampe fuhr, wo er von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfangen und zum Rednerpult geleitet wurde.

Die Rede des Führers

Dann trat der Führer an die Rampe, stürmisch umjubelt von der Jugend, die ihn lange Zeit nicht zu Worte kommen ließ. Endlich legte sich die Begeisterung, und der Führer sprach zu seiner Jugend:

Eine große Zeit ist es, die ihr erlebt. Was Generationen oft nicht beschreiben ist, wird euch zuteil. Das Reich, das ihr nicht mehr kennt, das uns in seiner Größe aber unvergänglich ist, liegt weit hinter uns. Die Zeit trauriger Herrlichkeit ist es abblüht, ist zum größten Teil bei euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Fall, der Millionen Menschen auf das tiefste erschütterte hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues, neues Deutschland.

Dieser Kampf begann im Innern unseres Volkes. Dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst mußte im Innern das Volk selbst für eine neue Staats- und Volkführung gestaltet werden, dann erst, nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Innern, kam die Wiederaufrichtung des Ansehens des Reiches nach außen erfolgen!

Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermüdlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer. Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein! Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen, und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zusammengefaßt in wenigen Jahren zu leisten. Und ihr, meine deutsche Jugend, ihr erlebet diese Arbeit an euch und unserem Volke. Und diese Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich eure Aufgabe für die deutsche Zukunft. Sie ist eure Pflicht!

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute sollt ihr Deutschland allein gehören! So wie ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf euch, und zwar nicht nur auf euch als Gesamtheit, sondern auf euch als einzelne. Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor euch ausspreche.

Groß ist das Geschenk der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir gehen einer harten Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland mancher Wolken und Gewitter anziehen lassen. Es soll uns nichts furchtjam machen können auf dieser Welt! Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes. (Unbeschreiblicher Jubel.)

Wenn ich euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg Heil!

Nach der Rede des Führers brandeten die Heilrufe minutenlang immer wieder zur Schloßrampe empor. Das Lied der Hitlerjugend „Vorwärts, Vorwärts!“ und ein Heil auf den Führer, das Baldur von Schirach ausbrachte, brandeten die Jugendkundgebung.

Festakt der Reichskulturkammer

Pauli Nienkahl erhält den nationalen Filmpreis, Wolfgang Eberhard Wölter den nationalen Auspreis 1934/35

Als sichtbares Zeichen der engen Verbundenheit des deutschen Geisteslebens mit der gesamten Nation hatte Reichsminister Dr. Goebbels den 1. Mai, den Tag der nationalen Gemeinschaft, für eine Festigung der Reichskulturkammer bestimmt, in der die Verteilung des Nationalen Buch- und Filmpreises für das verlossene Jahr vorgenommen wurde. Die Staatsoper Unter den Linden, die in den letzten zwei Jahren zahlreiche eindrucksvolle Kundgebungen der nationalen Willens- und Lebensgemeinschaft sah, bildete auch in diesem Jahr den würdigen Rahmen dieser feierlichen Sitzung. Im Parkett und in den vier Rängen saßen die Vertreter des geistigen und politischen Lebens des neuen Deutschland. Man sah die bekanntesten Vertreter von Kunst, Literatur, Presse, Rundfunk, Bühne, Musik und Film. Neben den schwarzen und braunen Parteiformen sahen Offiziere aller Formationen der Wehrmacht und der Polizei. Besonders bemerkenswert wurden die zahlreich anwesenden ausländischen Teilnehmer des Internationalen Filmtages, die an diesem Tage einen abschließenden

gewaltigen Eindruck von dem wahren Wesen und Willen des deutschen Volkes erhielten.

Der Führer wurde von der Versammlung stehend mit dem Deutschen Gruß empfangen. Mit dem festlichen Präludium für großes Orchester von Richard Strauß eröffnete die Staatskapelle die Festigung. Den Höhepunkt der erhabenen Feier bildete die Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer,

Reichsminister Dr. Goebbels.

der ein umfassendes Bild von dem Umbau des deutschen Kulturgebäudes zeichnete, die unerhört großen materiellen und ideellen Leistungen des neuen Regimes auf kulturpolitischem Gebiete skizzierte und die Aufgaben und Erwartungen der Zukunft vor Augen stellte.

Am Schluß verkündete Minister Goebbels unter großer Spannung die Verteilung der beiden Nationalen Preise

für Film und Buch. Carl Riefenstahl erhielt den Nationalen Filmpreis 1934/35 für den Parteilagfilm „Triumph des Willens“, und der junge deutsche Dichter Eberhard Wolfigg Müller, ein Berliner SM-Mann, den Nationalen Buchpreis 1934/35 für seine beiden Gedichtbände „Berufung der Zeit“ und „Die Briefe der Gefallenen“.

Der Ehrentag der deutschen Arbeit in Riesa

4000 Kinder und Jugendliche, 15000 schaffende heimische Volksgenossen marschierten am 1. Mai auf dem Sudlich auf

Riesa ein Wald von Maiengrün und von Fahnen — Trotz Schnee und Eis Jubel über Jubel

Ganz Deutschland marschierte am Tage des 1. Mai, der zum Nationalfeiertag erklärt wurde, an dem der deutschen Arbeit und dem deutschen Arbeiter der Faust, der Stirn und des Willens die Ehre erwiesen wird, nun und immer. Ganz Deutschland war zur Festhütte geworden. Einmal jeden Mannes, einer jeden deutschen Frau Herz schlug höher an diesem Tage, schlug dankerfüllt zu tiefst bewegt, daß es wahr geworden ist: das ganze Deutschland ist, das einig ist in sich selbst durch die Arbeit und die Treue zu ihm, dem ersten deutschen Arbeiter, der dem deutschen Volke die Ehre wiedergegeben hat, Adolf Hitler.

In dieser Groß-Deutschen Gemeinschaft feierte auch unsere enge Heimat mit der gleichen Innigkeit an die Bedeutung dieses Tages den 1. Mai; den dritten im dritten Reich, der die beiden vorhergehenden an Bedeutung noch dadurch übertraf, daß der deutsche Soldat an dieser Feier der Arbeit teilnahm.

Groß und großartig waren die Vorbereitungen zu dieser Maifeier, die auszurichten diesmal der RSDAP-Ortsgruppe Gröba übertragen worden war. Die Festlegung hatte mit der Bestimmung des Sudlich zum Festplatz ein ideales Gelände zum Aufmarsch der Massen erwählt. Fleißige Hände hatten beiseiten dort den Tribünenbau errichtet, dessen Nordseite drei mächtige aufgespannte Fahnenmasten mit den Emblemen der RSDAP, der DAF, und des Arbeitsdienstes abschlossen. 36 Fahnenmasten umsäumten mit ihren Dakenkreuzfahnen das weite Feld. Stippen für die Kriegsbefehlshaber und Arbeitsveteranen waren geschaffen worden. Das „rote Kreuz“ hatte einen Festbau aufgestellt, um etwaige erste Hilfeleistungen vornehmen zu können. Alles war getan worden, um den Aufmarsch wie den Aufmarsch der zu erwartenden Massen reich und reichhaltig zu lassen und sich abwickeln zu lassen.

Groß und großartig auch waren die Vorbereitungen in der Stadt selbst. Hunderttägige Hände hatten wahre Prachtstücke von Hausmann geschaffen; der maienarige Birkenwald war in die Stadt gekommen; jedes Fahrzeug hatte irgend einen Dakenkreuz zum Ziel; über Straßen und Häuserfronten waren Girlanden aller Art, von der einfachsten bis zur gewichtigsten, gespannt worden, manche mit Riesen-Dakenkreuzen ausgeschmückt; hier ging die Wehrmacht vorüber, hier der Tag, der, anders als vor Jahren, das deutsche Volk am einigsten zusammenführt, seitdem der Führer das Staatsoberhaupt in der Hand hat.

Groß und gewaltig war auch der Eindruck, den man vom Sudlich, dem idealen Festplatz aus, beim Anblick der weiten, schönen Weiden hatte. Der Colosseum beherrschte im Westen das Sudlich, unter ihm St. Wendelin zu Osthan, im Norden die Atrypolis und die Hofkirche von Strehla und die Ortstrander Höhen; im Osten endlich der Keulenberg bei Ramenz; und zwischen all diesen Polen die ganze triebliche Landschaft, die wir als unsere nordbairische Urheimat so über alles lieben.

Anders freilich war diese Feier hier in Bezug auf die Witterung gegenüber der vorjährigen; damals prächtiger Sonnenschein, fast hochsommerliche Hitze; diesmal eiskalt, kalte, kalte und sogar dauerhafte Schneefälle. Nichts aber vermochte die Räte dieses letzten 1. Mai an der inneren Anteilnahme zu verändern, mit der die Jugend und erkrankt alle anderen Volksgenossen durchgehalten haben in grimmigem Sturmgebirg und Schneegebirg, bis zum letzten Augenblick der Festfeier.

Die Feier des 1. Mai in Riesa wurde in drei Teilen vorgenommen. Sie begann mit der Kundgebung der RSDAP-Jugend am Vorabend auf dem Festgelände des Sudlich.

Der Auftakt am Dienstag abend

Wie überall in den deutschen Landen wurde auch bei uns in Riesa der Nationalfeiertag des deutschen Volkes am Dienstag abend auf dem Sudlich mit der Ueberweisung des Jungvolkes in DJ, und der Jungmädler in DDM, sowie der Austrichtung eines Malbaumes eingeleitet. Um 7 Uhr abends hatten sich die Riesaer NS-Jugendverbände, sowie die Schulen mit ihrer Lehrerschaft in offener Parade auf dem Festplatz aufgestellt. Auf der großen Tribüne sah man Oberbürgermeister Pa. Dr. Schulze, Ortsgruppenleiter Pa. Bergmann, Vertreter der PD, und SA, sowie die Hitlerjugendführer. Trotz der empfindlichen Kälte und des nicht gerade angenehmen Windes hatten sich auch zahlreiche zivile Volksgenossen zu dieser Jugendkundgebung versammelt.

Eingeleitet wurde die abendliche Feier mit dem Singen von 18 Fahnenabordnungen der SA, PD, DJ, und der Schulen sowie der Ehrenhütten von SA und PD. Inzwischen war auch der neben dem Festplatz aufgestellte Holzstich entzündet worden, dessen helle Flammen vom Beginn der Feier kündeten. Nach einem Kanalarialen eines Hitlerjugenden sang die Jugend gemeinsam das Lied: „Auf hebt unsere Fahnen“.

Wegen der lästigen Witterung mußte das Programm verkürzt werden. Es erfolgte nun sofort die

Ueberweisung des Jungvolkes und der Jungmädler in DJ und DDM.

Sunächst sprach der Jungmannführer Ludwig zu den Pimpfen. Er wies auf die Bedeutung der Stunde hin und die Aufgaben, die die zu Ueberweisenden in der Hitlerjugend zu erfüllen haben. Vor zwei bis drei Jahren seien die meisten der zu Ueberweisenden Pimpfe ins Jungvolk gekommen und haben in dieser Zeit den Geist der Gemeinschaftsarbeit und der Kameradschaft kennen gelernt. Nun sollten sie in der DJ, zur Selbstständigkeit erzogen werden. Sie müssen den bisherigen Kameradentanz verlassen, um der Idee zu dienen, die Deutschland heilt.

Untergruppenführer Pa. Dr. Schulze wies die zu Ueberweisenden Jungmädler darauf hin, daß sie mit innerlicher Bereitschaft in den neuen Pimpfenkreis zu treten hätten. Sie sollen einmal den neuen Mädeltyp bilden. Ihre ganze Kraft müßten sie für diese Jugend und damit für unser Volk und Vaterland einbringen. Sie tragen den Namen des Führers und damit die Verpflichtung, dessen immer eingedenk zu sein. Der DDM habe daher diese Aufgabe immer durch sein Handeln zu beweisen.

Der Standortführer der Hitlerjugend Linke betonte, daß die Hitlerjugend von den zu Ueberweisenden Disziplin erwartet, weiter müßten sie sich der Kameradschaft der DJ unterwerfen. Es gelte ferner die Treue zu beweisen, vor allem Treue zu unserem Führer Adolf Hitler. Der Führer vertraue auf seine Hitlerjugend und dieses Vertrauens müßte sie sich würdig erweisen.

Anschließend nahm Standortführer Linke dann die Vereidigung des Jungvolkes und der Jungmädler, die in DJ und DDM übernommen werden, vor. Pimpfe und Jungmädler leisteten folgenden Schwur:

„Ich gelobe meinem Führer Adolf Hitler mein ganzes Leben hindurch unverbrüchliche Treue, ich gelobe dem Reichsjugendführer und den von ihm eingesetzten Führern Gehorsam und verpflanze mich, selbstlos und unermüdet mit allen meinen Kräften am Werk der Hitlerjugend mitzuwirken. Ich gelobe mein Leben dem Dienste im einigsten Deutschland“.

Zur Bekräftigung des Eides wurde daraufhin das Lied der Hitlerjugend gesungen.

Austrichtung des Malbaumes

Inzwischen war der Malbaum, ein hoher Mast, an dessen Spitze eine sechs Meter hohe Birke sowie ein buntbänderter Malenkreuz sich befinden, inmitten des Festplatzes aufgestellt worden. Zu diesem symbolischen Festakt sprach Ortsgruppenleiter Pa. Bergmann. Er wies daraufhin, daß der Baum, der uns den Frühling kündet, die lichte Birke, für den nationalen Feiertag Zeichen und Symbol des Festes sein soll. Dieser Baum sei das Zeichen des

Frühlings, aber auch das Symbol der Jugend. Unsere Jugend sei der Frühling der Nation. Und an den Jungen und Mädels sich besonders wendend, rief der Sprecher aus: „Ihr Hitlerjugenden, des Führers Jugend, seid des Volkes Frühlingshoffnung. Seid Euch dessen immer eingedenk. Und so forderte Pa. Bergmann alle Versammelten auf, die Hand zum deutschen Gruß zu erheben und den Führer zu grüßen mit dreifachem Sieg-Heil.“

Mit dem Gesang des ersten Verses des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes wurde diese einleitende Jugendkundgebung am Dienstag abend abgeschlossen.

Abgabe des „Graf Zeppelin“ für den Besuch unserer Stadt

Wie nach Schluß der Dienstagabendfeier Oberbürgermeister Pa. Dr. Schulze und mitteilen konnte, waren von ihm Schritte unternommen worden, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner diesjährigen geplanten Fahrt am 1. Mai auch Riesa überfliegen möge. Bekanntlich befand sich der „Zeppelin“ am Dienstag abend auf seiner Rückfahrt aus Südamerika. Plötzlich aufgetretene Gegenwinde verzögerten jedoch die Rückkehr, so daß die geplante Maifahrt abgesetzt wurde. — Von der Verhinderung ging der Stadt Riesa daraufhin Dienstag abend folgendes Abgabetelegramm zu: „Luftschiff durch außerordentlich starken Gegenwind eintritt in Norddeutschen verpätet Sonderfahrt 1. 5. daher leider unmöglich.“

Wir bedauern außerordentlich, daß aus dieser Ueberreichung nichts geworden ist, denn das wäre wohl ein freudiges Ereignis geworden.

Kundgebungen am Sonntag

Der Morgen des gestrigen 1. Mai nun sah die Riesaer Schulkinder vom 5. Schuljahr ab mit ihren Lehrern zeitig auf den Plätzen zur Verabnahme der

Kundgebung der Riesaer Schulkinder

ebenfalls auf dem Sudlich. Trozdem diese Kundgebung erst für 8.30 Uhr vormittags angelegt worden war, so hörte man doch schon kurz vor 7 Uhr fröhlich Trommelschlag und Posaunen in den Straßen der Stadt. Aus allen Stadtteilen heraus sammelte sich die Schulkinder vor den Schulgebäuden, um dann in geschlossenem Zuge bei klingendem Spiel und fröhlichem Gesang hinauf zu ziehen auf das Sudlichgelände.

Erste Redebankredner widmeten diesen Anmärken der Schulkinder von den Hausfronten aus ihre frohgeleitete Aufmerksamkeit, wenn auch so manches Mutterherz in Sorge geschlagen haben mag, daß sich ihr Liebling draußen im jahneberzogenen Arien, allen Winden ausgeliefert, nicht ernstlich erkälten möchte, was sie und da wohl auch der Fall gewesen sein wird; hoffen wir, daß niemand ernstlich Schaden durch die unfreundliche Witterung genommen hat.

Fünftlich, zur festgesetzten Zeit, 8.30 Uhr morgens, fanden die Säulen der Schulkinder in Stärke von etwa 4000 Kindern und Jugendlichen auf dem Festplatz. Der Aufmarsch wurde von Organisationsleiter Rühnemeier überführt. Oberbürgermeister Dr. Schulze war ebenfalls zu dieser Kundgebung erschienen.

11 Schulhütten, 8 Fahnen der DJ und 16 Wimpel des DDM, und des DJV, wurden von den Jugendabteilungen vor und auf die Tribüne geführt; aus den Reihen der Oberrealschüler grüßte außerdem noch der DDM-Wimpel. Alles in allem von den rückwärtigen Höhen des alten Vorkriegs-Pionierleistungswerks betrachtet ein Bild von unvergleichlichem Eindruck; von ganz besonderer Eigenart noch durch die wechselvolle Beleuchtung, hervorgerufen durch den Kampf der Sonne mit den ungelächlichen anstürmenden, hochgetürmten Schneewolken und -wettern.

Ueber eine Lautsprecheranlage hinweg wurde alsbald die Morgenkundgebung der Berliner Schulkinder aus dem Berliner Lustgarten übertragen, nach deren Programm

die zahlreich vertretene Riesaer Schulkinder den bedeutungsvollen Vorgängen im Geiste folgte. Nach dem Kanalarialen signalisierte der Reichsjugendführer Waldur v. Schirach diese Kundgebung; der Berliner 3000 Stimmen starke NS-Jugendchor sang danach das neue Lied „Triumph des Arbeiters“, das zu der mit Spannung erwarteten Rede des Reichsministers Dr. Goebbels überleitete, von der wir an anderer Stelle berichten können. Unter den Klängen der vereinigten Musikzüge der Berliner DJ, erschallte darauf der Gesang des Liedes „Auf hebt unsere Fahnen“ durch die deutschen und somit auch über unsere heimatischen Weiten aus dem Heter. Und dann sprach der Führer. Da verlag wohl auch der am meisten „eingestorendste“ Wimpf alle Unbill des rauhen Morgens und lautlos heißen Herzens der Stimme, die dem ganzen deutschen Volke seit Jahren nun das Vertrauenswort ist, was es an großen Dingen besitzt. Auch des Führers Worte werden wir an anderer Stelle wiedergeben können.

Das in ganz Deutschland danach, also auch auf dem Sudlich, nach dem dreifachen Sieg Heil gemeinsam gesungene NS-Jugendlied „Vorwärts, vorwärts“ beschloß die Uebertragung und den ersten Teil der morgendlichen Jugendkundgebung, deren zweiter, örtlicher Teil danach in der

Bekanntgabe

der 42 Sieger des Reichsberufswettkampfes

bestand, die durch Jugendführer Rohberg namentlich über den Lautsprecher zur Abholung der für sie bestimmten Preise (Bücher und Ruhewerzeuge) aufgefördert wurden. Mit dem Badenweiler Markt endete diese Kundgebung so dann kurz vor 10 Uhr vormittags.

Die Namen der Erstsieger im Reichsberufswettkampf sind folgende:

Gruppe Metallarbeiter:

- | | |
|--------------------|---------------------|
| 1. Rührich, Heinz | 6. Hänel, Herbert |
| 2. Lehmann, Erich | 7. Engel, Alexander |
| 3. Dämmis, Helmud | 8. Krille, Arthur |
| 4. Jacob, Gerhard | 9. Dölligsh, Otto |
| 5. Thomas, Herbert | 10. Felder, Gerhard |

Gruppe Holz:

- | | |
|------------------------|------------------------|
| 1. Deutschmann, Walter | 4. Gießlich, Carl |
| 2. Förster, Kurt | 5. Schröder, Christian |
| 3. Genter, Helmud | |

Gruppe Druck:

- | |
|------------------------|
| 1. Reicherting, Rudolf |
|------------------------|

Gruppe Feinwerk:

- | | |
|------------------------|------------------|
| 1. Zimmermann, Theodor | 2. Jüling, Ernst |
|------------------------|------------------|

Gruppe Textil:

- | | |
|---------------------|-------------------------|
| 1. Dommich, Johanna | 3. Engelmann, Margarete |
| 2. Roth, Marianne | 4. Pöschel, Eva |

Gruppe Bau:

- | | |
|--------------|-------------|
| 1. Wohlschle | 4. Kpstein |
| 2. Förster | 5. Kupsch 1 |
| 3. Wittig | |

Gruppe Angestellte (männlich):

- | | |
|---------------------|----------------------|
| 1. Höpfer, Eberhard | 3. Hänel, Kurt |
| 2. Jilke, Wolfgang | 4. Friedrich, Rudolf |

weiblich:

- | | |
|---------------------|----------------------|
| 1. Dietrich, Dora | 4. Degler, Eilfriede |
| 2. Gofse, Charlotte | 5. Scholze, Elise |
| 3. Arnold, Dora | |

Gruppe Handgeschicklichen:

- | | |
|---------------------|----------------------|
| 1. Haberecht, Käthe | 5. Runtz, Gertrud |
| 2. Ulrich, Margot | 6. Müller, Marie |
| 3. Holmann, Elide | 7. Krumbiegel, Lucie |
| 4. Gehre, Christa | |

Gruppe Nahrung und Genuß:

- | |
|---------------------|
| 1. Fischer, Gerhard |
|---------------------|

Inzwischen waren bereits die ersten Ordner für die

Hauptkundgebung

eingetroffen, und zwar die Freiw. Feuerwehr des Stadtteils Gröba; sie nahm rasch bei unheimlich gewordenem Schneesturm die Selbstabsperrungen vor, damit danach die Flagordnung, die Gröbaer PD, von der städtischen Polizei und vom Riesaer SS-Trupp, leichtere Arbeit haben sollten. Inzwischen war natürlich auch Groß-Riesa zu regem Leben erwacht. In allen Straßen sah man die Betriebsgemeinschaften, die Betriebsverbände, die Innungen u. v. a. m. in schier endlosen Kolonnen nach den Festplätzen marschieren, von wo aus dann der Abmarsch nach dem Sudlich in massigen Marschkolonnen erfolgte.

Bis 11.30 Uhr war dieser Aufmarsch, an dem sich auch die RSDAP-Ortsgruppen Abderan und Wostemisch beteiligten, beendet. Auf der Tribüne hatten sich unterdessen eingefunden Oberbürgermeister Dr. Schulze, Kreisleiter Hordinghausen, Oberleutnant Schmidt mit den Herren seines Stabes, Arbeitsdiensthauptführer Gesele, Reichen, die RSDAP-Ortsgruppenleiter von Riesa, der RSDAP-Kreisrat, die Riesaer Alte Garde, Standortälteste der SA, Krüger und endlich RSDAP-Ortsgruppenleiter Bergmann-Gröba, in dessen und seines Organisationsleiters Schuris Händen die Durchführung der gesamten Groß-Kundgebung lag. Vor der Tribüne hatten die Betriebsführer und Dienststellenvorstände der Behörden mit den Vertrauensleuten der Betriebe und Behörden Aufstellung genommen. Die Plätze für die Kriegsbefehlshaber und Arbeitsveteranen waren ebenfalls dicht besetzt.

Unter Vorantritt der SA-Standartenkapelle und in Begleitung des Ehrenkompanies des NS-Arbeitsdienstes

Capitol Riesa

Heute letzter Tag
Der junge Baron Neuhaus
 Ab Freitag bis Montag anschließend der
 Uraufführung Dresden ein Tonfilm des
 Außergewöhnlichen! Ein Tonfilm ohne Vor-
 bild und Beispiel!

Bengali

Die Gefangenen des Mohamed Khan

Bengali wurde von der Deutschen Filmprüf-
 stelle als künstlerisch wertvoll anerkannt.
 6 Jahre wurde an diesem sensationellen Film-
 wert, welches einzigartig in der Welt dasteht,
 gearbeitet. In New York, London, Paris,
 Berlin monatelang ausverkauft.

Die Presse schreibt in den höchsten Superlativen
 „Ein berauschendes Kolossalbild von virtuosem
 Ausmaß, einer der allerhöchsten Filme, die
 je aus Amerika zu uns herüber kamen. Dieser
 Film wird Triumphe erleben“.

Vorführungen 7 und 9.15 Uhr, Sonntag 1.5,
 7 und 9.15 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre
 haben Zutritt.

U.-S./Goethestraße

Ab Freitag bis Montag
Der junge Baron Neuhaus
 mit Käthe v. Haan, Viktor de Kowa. Eine
 romantische Liebesgeschichte aus dem Wien
 der Kaiserin Maria Theresia.

Zentral-Sh. Gröba

Ab Freitag bis Montag der größte Lustspiel-
 schlager der Saison

Wenn ich König wäre

(24 Stunden Generaldirektor) mit Viktor de
 Kowa, Camilla Horn. — Vorführungen 7
 und 9 Uhr, Sonntag 5, 7 und 9 Uhr. Sonnt-
 ag 1.3 bis 5 Uhr Jugendvorstellung.

Qualitäts- Drucksachen

Kataloge * Werbepapiersachen
 Drucksachen f. Handel, Industrie

Langer & Winterlich
 Riesa, Goethestraße 59 * Telefon 20

Sonnabend, den 4. Mai 1935, 10 Uhr wird auf der Hiesigen
 Cadeßstraße
1 Wagen Wiesenheu — 6300 kg
 öffentlich gegen Barzahlung meistbietend versteigert.
 Güterabfertigung Riesa.

Amtliches

Freibank Lautzsch
 Freitag nachmittag von 2 Uhr ab Hindfleisch.

Vereinsnachrichten

Spars. Werksabend am Montag, dem 6. ds. Mts., 20 Uhr im
 Hotel am Stern. Gäste herzlich willkommen.

Raffhäufelbund, Kameradschaft (Kriegs-) Hoberlen Verein

Sonnabend, den 4. Mai, halten wir im Gasthof Admiral unsere
39. Gründungsfeier

ab, verbunden mit Militär-Konzert und Tanz, ausgeführt vom
 Musikkorps der Riesaer Pioniere, unter Leitung von Korps-
 führer W. Groll. Alle Kameraden und ihre Angehörigen, sowie
 Freunde und Gönner, durch Kameraden eingeführt, sind herz-
 lich willkommen. — Anfang 19.30 Uhr.
 Der Kameradschaftsführer und Beirat.

Missionsfest in Jahnishausen

Sonntag, den 5. Mai, nachm. 8 Uhr im Saale des Gasthofes

Vortrag: Professor D. Dr. Schmied, Leipzig:
Unsere Mission in Ostindien.

Zu rechtem Besuche unseres Festes werden dessen Freunde
 und Freundinnen herzlich eingeladen.
 Riesa-Weiba, am 1. Mai 1935. Pfarrer Dr. Benz.



Wo jede Einlage versagt! Jeder Druck sofort behoben!

Fällt Ihnen das Laufen schwer?

Ermüdung in Fuss, Knie, Wade? Frosthallen?

Dann kommen Sie morgen Freitag, den 2. Mai
 ins „Hotel Deutsches Haus“
 zur **kostenlosen** Vorführung und Beratung
 über die Vorzüge der Bandagen

zur orthopädischen Schwester

All-Fußortho-Edis Waldenburg, Sa. anwesend v. 10—19 Uhr
 Durch Anprobieren werden Sie sich unverzüglich überzeugen. Kein
 Vortrag, nur Einzelberatung. Auf Wunsch komme unverzüglich
 ins Haus, auch nach auswärtig. — Ruf Nr. 674.

Willst Du ein Fahrrad kaufen mußt zu Gerbard Hanke laufen!

Große Auswahl in Fahrrädern und Zubehörteilen.
 Günstige Zahlungsbedingungen. Räder in all. Preisl.

Fahrradhandlung Gröba, Mleeckr. 54

Georg Schlegel
 Charlotte Schlegel

geb. Wehrmann

wurden heute in der Marienkirche in Stargard getraut

Gostewitz / 2. Mai 1935 / Stargard i. Pommern
 Dr.-Kaditz, Wächterstraße 60

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, die
 uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Frau Mathilde Hübner

anteil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren
 aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
 Beck für die tröstlichen Worte am Grabe und allen
 denen, die uns in den schweren Stunden so hilfreich
 zur Seite standen.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen.
 Riesa, den 2. Mai 1935.

Innigsten Dank allen denen, die uns beim Heimgange
 meiner lieben Gattin, unserer herzenguten, unver-
 gesslichen Mutter und Großmutter

Frau Hedwig Trage geb. Prütz
 ihre Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrliche
 Blumenpenden und ehrenvolles Geleit in so reichem
 Maße bewiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Zeitheim, im April 1935.
 Du warst so gut und herzlich zu früh
 Wer Dich gekannt vergißt Dich nie.

Für die überaus liebevolle zahlreiche Anteilnahme
 und den reichen Blumenbesand, welche uns beim
 plötzlichen Hinscheiden unseres lieben

Hänschen

von allen Seiten entgegengebracht wurden, sowie für
 die tröstlichen Worte am Grabe und den blühbereiten
 Nachbarn, sagen wir allen hierdurch unseren tief-
 empfundenen Dank.

In tiefer Trauer
Familie Arthur Reusch
 nebst allen Verwandten.

Pausitz, am 2. 5. 1935.

Wenn kleine Himmelskerben in ihrer Unschuld sterben,
 so düst man sie nicht ein; sie werden nur dort oben
 vom Vater aufgehoben, damit sie unverloren sein.

Das ist billig!

G. Gemüse m. a. E.	D. 0.85	Blut-u. Leberwurst	1/2 Pfd. 0.15
Kartoffeln, gelbe	D. 0.88	Lachschnitzel	1/2 Pfd. 0.15
Erbsenbohnen	D. 0.45	Jagd-, Bierwurst	1/2 Pfd. 0.22
Schnittbohnen I.	D. 0.58	Speck, geräucher.	1/2 Pfd. 0.22
Breihbohnen	D. 0.52	Heringsalat	1/2 Pfd. 0.15
Spinat	D. 0.49	Fleischsalat	1/2 Pfd. 0.17
Leipziger Märlerei	D. 0.65	Gewürzgurken	2 Stk. 0.15
Ja. Erb. m. Kartoffeln	D. 0.58	Delikatessen, Club-Dose	0.22
Gemüse-Erdlen	D. 0.58	Frühstücks-Käse	1 Stk. 0.10



Riesa / Schlageterstraße 48 — Fernsprecher 106

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
 mit Küchenbenutzung zu verm.
 Göttschmann, Bismarckstr. 52, 1.

Ent möbl. Zimmer sof. zu verm.
 Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Schlafstelle mit 2 Betten
 an Herrn zu vermieten.
 Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Kl. Werkraum für Holz-
 arbeiten
 sofort zu mieten gesucht. Offert.
 unt. K 206 a. d. Tagebl. Riesa.

Witwer

45 J., ohne Anhang, wünscht
 Bekanntschaft mit Fräulein od.
 Witwe im Alter von 35 bis
 40 Jahren zwecks bald. Heirat
 aufs Land. Ernstgem. Offerten
 mit Bild, welche zurückgesandt
 wird, sind zu richten unter
 K 207 a an das Tageblatt Riesa.



Zum Bohnern lass es
Gefest sein.
 dann strahlt dein Heim
 wie Sonnenschein!
 ca. 2 1/2 Dose Rm. - 40
 ca. 1 1/2 Dose Rm. - 75
 ca. 2 1/2 Dose Rm. 1.40

Mädchen, 20. J., sucht Stellung.
 Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Mädchen
 das gut melken kann, sucht zum
 15. 5. od. 1. 6. in Landwirtschaft
 Nothe, Vorik.

Geübte Näherinnen
 können Konfektionsheimarbeit
 erhalten bei
**Ernst Franke, Wollwarenfabrik,
 Ochatz, Steinweg 2-4.**

Mädchen
 in Landwirtschaft bei Familien-
 ansehlich gesucht Gohlis Nr. 8.

Achtung! Bewerber!

Keine Originalzeugnisse
 oder andere Dokumente
 bei Zuschriften auf
Chiffre-Anzeigen
 einzufenden, da für die
 Wiedererlangung eine Gew-
 ähr nicht übernommen
 werden kann. Abschriften
 genügen. Sie sollen aber,
 wie auch Photos, stets
 Namen und Anschrift des
 Bewerbers tragen.

Kr. Ostermädchen

f. Haus- u. Gartenarb. sof. gef.
 Ch. u. K 206 a. d. Tagebl. Riesa.

Für 15. Mai oder später
**unabhäng. Frau
 od. älteres Fräul.**
 zur Pflege für Alt. Dame gesucht.
 Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Zuverläss. Freimeister
 sucht Ehrlich, Schänke.

Für die uns zur Verlobung
 dargebrachten Glückwünsche
 und Geschenke sagen wir
 zugleich im Namen beider
 Eltern unseren innigsten
 Dank.
**Dora Weser
 Max Kübber**
 Riesa, Großenbäcker Str. 40.

Mädchen v. Lande, im 17. Jahre,
 sucht Stellung als
 Wirtschaftsmädchen od. in besser.
 Haushalt. Werte Offerten erb.
 unt. M. K. postlagernd Stauditz.

Süchtig. Knecht u. Magd
 zum sofortigen Eintritt gesucht
 Wehltener Nr. 39.



Niederlage: Partheneria Rudolf
 Blumenschele, Schlaaerstr. 90.

Kuhfütterer
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Feuer, Schänke.

Bäuerischwein
 zu verkaufen. Aelchenauerstr. 78.

Wiesenheu

gut, gesund, nochmals einge-
 troffen, freitragend ab Waggon
G. Helmig, Bf. Glanditz
 Herrruf Glanditz 204.

Ein guterhalt. Kesselofen
 billig zu verk. Goethestr. 7, 1. r.

Kl. Küchenherd gebr., zu
 kauf. gef. Ch. u. F 206 a. d. Tagebl. Riesa.

Umsatzb. zu verkauf.: Radio-
 apparat m. Lautsprecher, el. Kam-
 pen, Bierische, Bilder, Roten-
 sand, Gasloch, Niederlagstr. 8, 2.

Waldhorn verkauft billig
 Niederlagstr. 8, 2.

Salzheringe

10 Stück 25 ¢
 Gewürzgurken . . . 8 Stück 20 ¢
 Pfeffergurken . . . 4 Stück 20 ¢
 Riesen-Rästel . . . Stück 20 ¢
 in Kleiner Schließbüchse
 Salzheringe, Schillerloden
 — frische Seefische —

Riesaer Seefischhalle

Goethestraße 37.

Morgen Schlachtfest.

Freitag Schlachtfest
 9 Uhr Wehlfest, spät. fr. Wurst
Emil Klinger, Bismarckstr. 11a.

Morgen Schlachtfest

Freitag Schlachtfest
 9 Uhr Wehlfest.
Otto Neudorf, Rundfall 11.

Morgen Schlachtfest.

9 Uhr Wehlfest, spät. fr. Wurst
Weber, Popnitz.

Morgen Schlachtfest.

Freitag Schlachtfest
 9 Uhr Wehlfest & Wurst
Bahnhof Rödau.

Täglich frisch:
 Angellische, Radlauer
 Goldbarsch, Seelachs
 in Fischfilet, Schollen
 frisch geräucherter Härlinge
 deutsche Vollkorn-Salzheringe
 in marinierte Öhringe
 hoch. leb. Karpfen u. Schlei
 frisch geschlachtete
 Brat- und Suppenhühner.
Clemens Bürger.

Pflichtig und unerwartet
 entlichet unsere gute Mutter

Marie Ulbrich.

Dies zeigen tiefbetrübt an
 die trauernden Kinder
 nebst Hinterbliebenen.
 Rödau, 30. April 1935.

Beerdigung findet Freitag
 8 Uhr vom Trauerhaufe
 aus statt.

Der Führer spricht zum deutschen Volke

Auf dem Tempelhofer Feld

Aus der Erfahrung der letzten Jahre hatte man diesmal für die Berliner Bevölkerung, die dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld beiwohnen wollte, die Sammelfläche doppelt herangerückt. In 13 Kolonnen zogen die Betriebsbelegschaften in kilometerlangen 12- und 13-gliedrigen Zügen trahnenförmig nach Berlins berühmtem Festplatz. Draußen auf dem weiten Feld strebten wie im Vorjahr auch diesmal wieder die großen Fahnen auf der Haupttribüne weithin leuchtend gen Himmel. Neben dem Hakenkreuz wehte das Ehrenzeichen des Arbeitsdienstes, der Spaten mit den gekreuzten Ähren, und das Rad als Symbol der ewig schaffenden Arbeitskraft, das Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. Gegen 8 Uhr morgens trafen bereits die ersten Marschkolonnen auf dem Tempelhofer Feld ein. Die Kapellen lösten sich gegenseitig ab, während die Lautsprecher ebenfalls Musik übertrugen. Gegen 12 Uhr schien das gigantische Tempelhofer Feld von den Massen bereits überfüllt zu sein. Festliche Stimmung herrschte auf dem unermesslichen Gelände.

In den Massen tauchte plötzlich auch der preussische Ministerpräsident Hermann Göring auf. Er hatte sich, von der Staatsoper kommend, in die Kolonnen begeben und unterhielt sich lebhaft mit den Arbeitern, bis er seinen Platz auf der Tribüne einnehmen mußte. Auf dem gewaltigen Podium vor den großen Fahnenmasten hatten inzwischen die Fahnenabteilungen der NSDAP, der SA, SS, des RSKA, des Arbeitsdienstes usw. mit ihren Tausenden, festlich mit frischem Maiengrün geschmückten Fahnen Aufstellung genommen. Die Arbeitervertreter sowie die Sieger des Reichsberufswettkampfes und die Vertreter des Diplomatischen Korps hatten besonders bevorzugte Plätze unmittelbar hinter den Reihen der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichs- und Gauleiter eingenommen. Vor der Rednertribüne, auf deren Vorpodium die Männer der Leibstandarte des Führers Nacht hielten, waren die 50 000 Vertrauensleute aufmarschiert. Dann hielten, stürmisch begrüßt, die Ehrenformationen der Reichswehr, der Flieger, des Arbeitsdienstes, der SA und SS, und der anderen Parteigliederungen ihren Einzug.

Die Ankunft des Führers

Um 11.45 Uhr verließ die Wagenkolonne des Führers die Reichskanzlei. Durch ein enges Spalier der Berliner SA ging die Fahrt zum Tempelhofer Feld. Hinter dem Spalier kauften sich überall wiederum Tausende. Reichswehrminister von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer SS Himmler begleiteten nun den Führer, der die Front der Ehrenformationen abschritt. Der Präsenzmarsch ertönte. Dann schreitet der Führer zur Tribüne hinauf. Inzwischen hat der Himmel sich fest zugezogen, und es hebt ein Schneegestöber an, das in wenigen Minuten das ganze weite Feld in eine dichte Schneewolke hüllt, so daß die Sicht kaum auf 50 Meter frei bleibt. Witten im Schneegestöber eröffnet der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Lenz, die Rundgebung mit der feierlichen

Verpflichtung der Vertrauensräte

Satz für Satz spricht er vor, und Satz für Satz sprechen im Chor 50 000 Vertrauensmänner und auch ein Eid auf den Führer und das Volk.

„Ich gelobe Adolf Hitler die Treue, ich gelobe, die Gemeinschaft zu üben und zu fördern. Ich gelobe, meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein. Ich gelobe, immerdar die Interessen der Nation vor allen anderen zu setzen.“

Dr. Lenz schloß mit den Worten: Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler! Es lebe der Führer!

Der Dank der Nation

Reichsminister Dr. Goebbels tritt nun an das Mikrophon, um die Führereden anzukündigen. Er führte aus:

Mein Führer!

Nicht nur auf dem Tempelhofer Feld, sondern im ganzen Reich steht zu dieser Stunde Ihr Volk vor Ihnen versammelt. Es hat Schnee und Wetter nicht geküht. Es ist gekommen, um Ihnen am Ende eines an Mühen und Sorgen reichen Arbeitsjahres den Dank der Nation abzustatten. Denn dieses Volk weiß, mein Führer, daß Sie nicht nur der Erste in der Führung, sondern auch der Erste in der Arbeit und der Erste in der Sorge um die Nation sind. Er weiß, daß Sie im vergangenen Jahre manche schweren und verantwortungsschweren Entschlüsse auf Ihre Schultern nehmen mußten.

Dieses Volk ist gekommen, mein Führer, um Ihnen dafür zu danken. Denn wir haben dem deutschen Arbeiter nicht nur Arbeit, sondern wir haben dem deutschen Volke auch seine Ehre zurückgegeben. (Heilrufe.) Wir haben dieses Volk befreit aus der Schmach und aus der Demütigung und haben dafür gesorgt, daß das große nationale Aufbauprogramm, das wir unter Ihrer Führung schufen, nun nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist (Heilrufe), sondern daß dieses nationale Aufbauprogramm wieder abschattet wird vom Schwert einer neu erstandenen deutschen Armee (erneuter Heilruf), daß Sie diese Armee nicht aufbauten, um Krieg zu führen, sondern um unsere Arbeit zu beschützen und um ein Garant zu sein eines besseren Friedens als der, den der Versailles Vertrag uns gebracht hat. (Heilrufe.)

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie die Nation. Sie weiß, daß wie zu dieser Stunde, wo Regen, Schnee und Wetter auf uns herniedergehen, auch in den kommenden Wochen und Monaten die Winde uns um die Ohren pfeifen werden. Sie weiß aber auch, daß, wenn Sie an unserer Spitze stehen, die Nation jeden Sturm und jedes Unwetter überleben wird. (Erneute lebhafteste Heilrufe.) Dieses Volk, mein Führer, wartet nun auf Ihr Wort und weiß, daß Ihr Wort der Nation Vertrauen und Zuversicht geben wird. (Stürmische Heilrufe.)



Der Höhepunkt des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes. Der Führer spricht zu seinen Volksgenossen auf dem festlich geschmückten Tempelhofer Feld in Berlin.

Der Führer an das deutsche Volk

Noch während Dr. Goebbels spricht, zerfehrt mit einem Mal ein Windstoß die dichten Schneewolken, und in wenigen Minuten sind weite Teile des Himmels blau und klar, und in dem Augenblick, als der Führer seine Füße auf die Stufen setzt, die zur Rednertribüne hinaufführen, bricht die Sonne durch. Nicht einer hat während des Schneegestöbers das weite Feld verlassen. In atemloser Stille hören die Millionen ihren Führer:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Der 1. Mai — einst der deutsche Feiertag des Frühlings. Und wieder ein 1. Mai — Tag des Strettes und des Habers, Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit!

Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Gestern noch waren wir ein Volk, ohnmächtig, weil zerissen, in innerem Hader sich auflösend in Streit, zerfallen in 100 Parteien und Gruppen, in Verbänden und Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem zerfallenen Volk bauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür! Kleinstaaten verhöhnten es, Kleinstaaten entrechteten und knebelten Menschen dieses Volkes! (Stürmische Entrüstungsrufe.) Die Wirtschaft lag im Sterben. Ueberall Verfall und Ruin. Alle Prinzipien waren umgestoßen. Was früher gut schien, wurde schlecht; was verächtlich war, plötzlich verehrungswürdig. Was früher dem Leben einen höheren Sinn geben sollte und konnte, wurde nun als Belastung der Menschen ausgegeben und empfunden. Ein Schriftsteller sagte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelt: „Untergang des Abendlandes“.

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Vöster sein? Nein! Wir können daran nicht glauben! Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung der Vöster dieses Abendlandes! (Ungeheurer Beifall.) Nur was alt, morisch und schlecht war, stirbt. Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. Der Wille ändert den Glauben. Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!

Eine Erkenntnis allerdings ist dann notwendig für alle. Wer diese große Neugestaltung in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen. Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit! Große Aufgaben sind stets nur von starken Führungen geleistet worden, allein die stärkste Führung muß verlangen, wenn hinter ihr nicht ein gläubiges, in sich gefestigtes, wahrhaft starkes Volk steht. Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft verfehlen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Divisionen und Regimentern, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung

im Volke selbst

liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischen Glauben. Das ist die Kraft, die am Ende Berge des Widerstandes versetzen kann. Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk versteht, eine Idee, die es begreift und die es liebt.

Als wir im Jahre 1919 zum erstenmal als Prediger der nationalsozialistischen Idee auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlachter Idealisten, oder, wie man sagte, Phantasten. Die Kritiker sind heute widerlegt. Was seitdem wurde, das mögen manche von Ihnen vielleicht auch angestrebt haben, aber sie konnten es nicht durchführen; geschichtlich ist entscheidend für die Richtigkeit eines Prinzips am Ende doch der sichtbare Erfolg.

Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand lächeln kann: Ein Volk in einem Reich! (Gewaltige Beifallsstundgebungen.)

Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 16. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte.

Dah es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk.

Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Weltung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Es mag manchen geben, der sich, vielleicht auch heute noch leitwärts stehend, die Frage vorlegt: Warum an einem solchen Tage, warum selbst bei einem so schlechten Wetter hinausgehen, Aufzüge machen, warum sich zu Millionen hier versammeln?

Am einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind (stürmische Heilrufe), daß wir vereint das sind, was uns alle einen muß in der gemeinsamen Pflicht, unser Volk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platz, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Und wir wissen dabei: Viele sind unerschütterlich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie aus der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen: Ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe.

So sind wir an diesem Tage zusammengekommen, um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Antlitz des Herrn und der Welt zusammenzustehen in dieser unerschütterlichen, verschworenen Gemeinschaft. (Stürmische, sich immer wiederholende Heilrufe.)

Wir brauchen die Gemeinschaft

Und diese einige Nation, wir brauchen sie. Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden als unserer deutschen Führung? Bedenken Sie, meine Volksgenossen, was unser Deutschland ist, und vergleichen Sie es mit anderen Ländern. Was haben wir schon? 137 Millionen auf den Quadratkilometer, keine Kolonien, keine Rohstoffe, keine Devisen, kein Kapital, keine Auslandsgehälter mehr, nur schwere Lasten, Opfer, Steuern und kleine Löhne. Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten, am Reichtum anderer Länder, am Reichtum anderer Völker, an ihren Lebensmöglichkeiten?

Was haben wir? Nur etwas allein: Unser Volk haben wir! Es ist entweder alles oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungsvermögen, seiner Treue, seiner Unerschütterlichkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn. Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten könnte. Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern an diesem 1. Mai hier verdanken: Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von euch etwas wollen. Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das höchste, was ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: unser Volk. (Brausende Heilrufe.) Ich könnte mir als Führer keine herrlicherere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken, und ich würde lieber armer Bürger in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: 6 1/2 Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es über 7 1/2 Millionen gewesen — und heute kaum mehr 2 1/4. Bedenken Sie die Lage anderer viel größerer Staaten mit großen Reichtümern, mit gewaltigen Ra-

erwurfst... 0.15
... 0.15
... 0.22
... 0.15
... 0.17
... 0.15
... 0.22
... 0.10

... 100

... im 17. Jahre,
... als
... in besser.
... exd.
... Ständh.

... n. Magd
... gelucht
... Nr. 23.

... mer.
... rossen
... durch
... anenweiß
... APHOODITE

... Parfimerie Rudolf
... Schlagerstr. 99.

... fütterer
... gefucht
... Schmitz.

... erichwein
... 78.

... enheun
... einget.
... Bagnon

... Bf. Glaubth
... 234.

... halt. Gethelofen
... 7.1. r.
... enherd
... kauf. gel.
... d. Tgbl. Niefa.

... u verkauf.: Radio-
... el. Kam-
... Bilder, Noten-
... Niederlagfr. 8, 2.

... f verkauft Bildg
... Niederlagfr. 8, 2.

... bheringe
... 35 d
... 8 Stüd 30 A
... 4 Stüd 30 d
... 20 d
... Schließlinge
... Schließlöcher
... Seefischehalle
... 37.

... Schlaafstf.
... 78.

... tag Schlaafstf
... Ihr Wellkeifch,
... ter frische Wark.
... Bismarckstr. 11a.

... Schlaafstf
... Ihr Wellkeifch,
... Sol, Rundell 11.

... Worgen
... blachfest.
... spät. fr. Wark
... Poppitz.

... Schlaafstf.
... Ruffel & Sohn,
... Hof Nideran.

... ich fröh:
... ellich, Rablan
... rick, Seelach
... hille, Schölen
... ucherie Püdlinge
... ellett-Salzheringe
... nierte Gerlinge
... tuxpen z. Schieien
... geschlachtete
... Suppenkücher.
... ns Bürger.

... und unerwartet
... anre gute Wutter

... e Ulbrich.
... tiefbeträbt an
... uernden Kinder
... unterbliebenen.
... 30. April 1935.
... g findet Freitag
... om Trauerbanse

turfachen, mit wenigen Menschen auf einem Quadratmeter. Und es ist ihnen das nicht gelungen.

Volk und Führung

Rum haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie heißt Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben. In diesem Jahre, meine Volksgenossen, da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an. (Stürmische Heiterkeit.) Nicht mit Redensarten, sondern wir werden sie fassen und wir werden unter diese Million heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber das eine weiß ich: Im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — so lange, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Entschlusses: des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten, durch alle Unruhen hindurch den Weg für unser Volk zu suchen (große Begeisterung), des Entschlusses der Führung — immer mit dem Blick auf dieses Volk — ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und der Entschluß des Volkes — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit ihr den Kampf gemeinsam aufzunehmen!

Was wir wollen, liegt klar vor uns: nicht Krieg und nicht Untertun. So wie wir den Frieden im eigenen Volke hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens. Wenn so wie die Führung der Nation im Innern niemals Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt. (Stürmische Zustimmung der Massen.)

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind. Mag sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann, und mag sie dabei vor allem eines verstehen: Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von gestern; so wenig wie das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von jetzt ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden zweitausend Jahre deutscher Geschichte.

So bitte ich euch, an diesem Tage, meine Volksgenossen: Hier über das ganze Deutsche Reich hinweg

das Band der Gemeinschaft enger zu binden

So wie Sie hier versammelt sind vor mir, mögen Sie alle vergessen, was das Leben im einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichem, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören. Er gab uns unsere Sprache. Er lenkte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Erde als wertlose Spreu.

So bitte ich euch denn: Erneuert an diesem Tage dieser großen und stolzen Demonstration der Welt euer Bekenntnis zu eurem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat!

Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist euer Glaube!

Mein Glaube ist mir — genau wie euch — alles auf dieser Welt!

Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen, und ihm gebe ich mein Leben!

Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis am Tag der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation!

Unter deutsches Volk der Arbeit Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Die letzten Worte des Führers gingen unter in ungeheuren, sich immer wiederholenden Beifallsstürmen, die sich wellenartig über das gewaltige Feld fortpflanzten. Als er am Schluß seiner Ausführungen bekennt: „Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk“, da steht ein Jubelsturm von wahrhaft ungeheuren Ausmaßen ein, der sich am Schluß der Rede wiederholt, bis die Musik das Hört-Weseln antimmt, das von den Millionen als Gelächter unumwandelbarer Treue mitgelungen wird.

Der Führer begibt sich dann mit seiner Begleitung und Reichsminister Dr. Goebbels zum Wagen und fährt unter dem Jubel der Massen durch das dicke Spalier auf dem gleichen Wege in die Reichskanzlei zurück.

Die Schlussansprache

Während der Abfahrt des Führers nimmt der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Berlin-Brandenburg, Johannes Engel, das Wort zu der Schlussansprache, in der er hervorhebt, daß noch niemals der Wert der Arbeit so anerkannt und geehrt worden ist wie im nationalsozialistischen Deutschland. Noch nie wurden in Deutschland die Männer und Frauen der Arbeit als Ehrenbürger der Nation so in den Vordergrund gestellt wie im Dritten Reich. (Beifall.) Noch nie war das Streben zur Volksgemeinschaft und zur Betriebsgemeinschaft so von ehrlichem Willen begleitet und so mit Erfolg segnet wie seit der Zeit, in der Adolf Hitler die Führung des deutschen Volkes und Reiches übernommen hat. (Erneuter Beifall.) Die schaffenden Menschen unseres Volkes erkennen diese beispiellos große Tat an. Der Tritt der heute marschierenden Millionen von Volksgenossen ist der Tritt der neuen Zeit. Für uns alle ist es Ehrensache, die Treuesten des Führers zu sein und zu bleiben. (Beifalliger Beifall.)

Die Kundgebung der Reichsregierung zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes für das Jahr 1935 war damit geschlossen.

Der Abmarsch der 1,7 Millionen

In der gleichen muster-gültigen Disziplin, in der sich der Abmarsch der 1,7 Millionen Volksgenossen hatte, ging auch der gewaltige Abmarsch vor sich. Knapp eine halbe Stunde nach Schluß der Kundgebung war das riesige Aufmarschgelände, das noch soeben der Schauplatz eines großen ungeheuren Ereignisses gewesen war, fast vollständig geleert.

Die Tat des 1. Mai 1935

Reichsstatthalter Mutschmann

Kündigt den Bau von 15 000 Wohnungen und Siedlerstellen an Arbeit für 60 000 Bauarbeiter in Sachsen

Der 1. Mai 1935 brachte für Sachsen einen erneuten Beweis für den Tatwillen des Nationalsozialismus, den Arbeiter der Sien und der Faust immer mehr freizumachen von dem Unglück, das in der Vergangenheit der Marxismus über ihn hereinkommen ließ. Nachdem von den sechs Millionen Opfern der Arbeitslosigkeit bereits vier Millionen wieder in geregelte Tätigkeit, in Lohn und Brot gebracht werden konnten, wird jetzt die zweite Voraussetzung für die Wiedergesundung des deutschen Volkes in Angriff genommen, nämlich die Beseitigung der Wohnungsnot. Dem deutschen Arbeiter soll wieder die Möglichkeit gegeben werden, sich in einer menschenwürdigen Wohnung oder auf eigener Scholle zu stärken für den fortwährenden Lebenskampf.

Nach der Kundgebung des Reichsstatthalters Mutschmann auf der Großen Feier am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in Dresden wird in diesem Jahre die Errichtung von 15 000 Wohnungen und Siedlerstellen in Sachsen in Angriff genommen werden, wodurch etwa 90 Millionen Reichsmark der sächsischen Wirtschaft zugeführt und etwa 60 000 Bauarbeiter und zahlreiche Volksgenossen in den sächsischen Wirtschaftszweigen wieder Arbeit erhalten werden.

Aufnahme der Jugend in die Hitler-Jugend am Vorabend des 1. Mai

In allen Orten des Sachsenlandes fand sich am Vorabend des 1. Mai die Jugend unter dem Waldbaum zur feierlichen Aufnahme in die Hitler-Jugend zusammen. Auf der Vogelwiese in Dresden beteiligten sich an den Einweihungsfeiern für die aufzunehmenden 700 Pimpfe und 2100 Jungmädler rund 37 000 Jungen und Mädchen der Staatsjugend und der Schuljugend im Verein mit Tausenden von Eltern und Erziehern; der kommissarische Leiter des sächsischen Volksbildungsministeriums, Göpfer, und der Leiter der Landesstelle Sachsen, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, waren anwesend sowie Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend.

Begrüßung der Gau-Sieger im Berufsweitskampfe durch Reichsstatthalter Mutschmann

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wurde in Dresden eingeleitet mit einem Jugendappell auf der Vogelwiese, an dem etwa 40 000 Jungen und Mädchen teilnahmen. Landesstellenleiter Salzmann wies die Jugend auf ihre große Aufgabe gegenüber dem deutschen Volke hin, dessen Wohlergehen über allem eigenen Wohlergehen stehen müsse. Der kommissarische Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfer, erinnerte an die Blutsopfer der Hitler-Jugend in der Kampfzeit der Bewegung. Der zweite Reichsberufswettkampf habe erneut bewiesen, daß sich die Hitler-Jugend das Vertrauen des Volkes erworben habe. Die Führerschaft der Hitler-Jugend betreibe ihr Erziehungswert mit großem Verantwortungsbewußtsein und sittlichem Ernst. Solch könne die Hitler-Jugend bekennen: Wir sind die junge Garde des Führers!

Nach Anhören der Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten begrüßte Reichsstatthalter Mutschmann jeden der 38 Gau-Sieger im zweiten Reichsberufswettkampfe durch Handschlag.

Die Kundgebung der 450 000 in Dresden

Unter leichtem Schneegestöber und sehr kühlem Wind versammelten sich auf der Vogelwiese in den zeitigen Vormittagsstunden schätzungsweise 450 000 Volksgenossen als Teilnehmer oder Zuschauer der großen Kundgebung. Der dritte Feiertag des schaffenden deutschen Reiches im Dritten Reich brachte den Beweis, daß sich der Gedanke der Volksgemeinschaft immer tiefer in jeden Volksgenossen hineingräbt. Wenn man sich die „Marschieren“ der Vergangenheit ins Gedächtnis zurückruft, an die man jetzt nur mit Grauen zurückdenkt, wenn man daran denkt, daß man an solchen Marschieren Volksgenossen blutig geschlagen von Volksgenossen auf der Straße liegen sah, dann kann man nur Gott und unserem Führer danken, daß das deutsche Volk sich wieder darauf besonnen hat, in jedem Volksgenossen, ganz gleich, welche Arbeit er zu seiner Lebenserhaltung verrichtet, den gleichgeschulten Volksgenossen zu sehen, mit dem man verbunden ist zum Wohle des Volkes bis zum letzten Augenblick.

Nach dem Einmarsch der Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung, der Polizei, der Wehroverbände usw. marschierten Abordnungen der Wehrmacht und der Luftwaffe sowie die Fahnenabordnungen ein; Wehrmacht und Luftwaffe wurden jubelnd begrüßt.

Reichsstatthalter Mutschmann

wies zunächst darauf hin, daß es noch nicht lange her sei, da an diesem Tag wüste Demonstrationen stattfanden und nicht selten Volksgenossen gegen Volksgenossen im Kampf standen habe. Heute dagegen marschierten die schaffenden Menschen singend durch die Straßen. Der Tag des Hasses habe sich in einen Tag der Freude verwandelt. Mit dem gesamten deutschen Volk marschiere diesmal auch wieder das schaffende Volk an der Saar. Adolf Hitler habe aus dem internationalen Kampftage einer Klasse ein nationales Fest des ganzen Volkes gemacht. In treuer Verbundenheit stehe heute vor allem der deutsche Arbeiter zu ihm, der von jeder einer der Treuesten gewesen sei. Der Arbeiter wisse auch, daß seine Rechte im Dritten Reich zur Geltung kämen. Deshalb hätten sich auch die Vertrauensratswahlen zu einem Sieg der Volksgemeinschaft in den Städten der Arbeit gestaltet.

Der Weg zu dem Ziel, das der Führer gesteckt habe, sei nicht leicht und schnell zu verwirklichen. Der deutsche Arbeiter wisse aber, daß unablässig darum gekämpft werde, und daß in Zukunft der Mensch die einzige Triebkraft im wirtschaftlichen Geschehen sein werde; dabei müsse der Lohn der Leistung angemessen sein. In treuer Verbundenheit ständen Gefolgshafter und Betriebsführer, Arbeiter und Soldaten, Bauern, Beamte und Handwerker, um die Parole des Führers entgegenzunehmen. Wir wollen nicht nur freudig, wie bisher, seine neuen Befehle befolgen, sondern darüber hinaus noch besondere Verpflichtungen übernehmen. Ich verkünde deshalb für meinen sächsischen Gau folgende Proklamation:

Beseitigung der Wohnungsnot

Schafft gesunde Wohnungen für den schaffenden deutschen Menschen

„Der Nationalsozialismus hat in zwei Jahren Aufbauarbeit bewiesen, daß an der Spitze seines Willens die schöpferische Tat steht.“

Wenn am 1. Mai das ganze deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit sich zur Volksgemeinschaft und zu seinem Führer bekennet, dann verpflichtet das jeden einzelnen über die Bekundung seines Gefolgshafterwillens hinaus zur Tatbereitschaft. Jeder an seinem Platz muß das Seine zum Aufbau beitragen, muß gleich dem Führer rastlos tätig sein, das begonnene Werk vollenden zu helfen.

Volksgemeinschaft bedeutet Schicksalsgemeinschaft; diese Erkenntnis verpflichtet den Starken, dem Schwachen zu helfen.

Der schwer Schaffende soll nicht mehr, wie früher, das Gefühl haben, ein Proletarier zu sein; er soll nach des Tages Mühe in seiner Familie und in seinem Heim Erholung finden und sich wohl und zufrieden fühlen; dazu gehört eine menschenwürdige Wohnung, in der eine gesunde Familie leben kann.

Unsere vornehmste Aufgabe ist deshalb die Beseitigung der Wohnungsnot. Mit dem Einlaß aller Kräfte ist seit dem Frühjahr 1933 bereits eine tiefe Breche in das Wohnungsseil der großen Städte geschlagen; Hunderttausende von Familien leben in Deutschland noch in ungelungenen Fiendsoberien oder ohne eigene Wohnung, zusammengepfercht mit anderen Familien.

Wenn der Marxismus zugegebenemmaßen das Bestreben hatte, den deutschen Arbeiter in dauernder Unzufriedenheit und im heimatlosen Proletariat zu erhalten, so stellt der Nationalsozialismus dem die entgegengesetzte Idee gegenüber; er will den deutschen Arbeiter der Sien und der Faust frei und selbstbewußt, zu leben und volkreuerbunden sehen; er will in ihm die Freude am Eigenem und am Heimatboden erwecken; er will, daß der schaffende Mensch nach des Tages Arbeit einen Feierabend hat, der ihn immer wieder aus neue Kraft macht für den schmerren Lebenskampf und der ihm Besinnung läßt für die großen Zukunftsaufgaben seines Volkes und Staates.

Dieses Ziel ist zwar nicht in kurzer Zeit zu erreichen; es ist aber der Anspannung aller Kräfte wert, unablässig daran zu arbeiten.

Der Führer hat mit dem Ausdruck Deutsches Siedlungs-wort das Stichwort gegeben; die Reichsregierung hat durch die neuen Weisungen zur Förderung des Wohnungsbaus alle Vorläufe getroffen, daß die Bautätigkeit und damit die Sehaftmachung der Arbeitsskammeraden und ihrer Familien im laufenden Jahre energisch fortgeführt wird. Ich habe mich verschiedentlich selbst von dem Wohnungsseil überzeugt und habe deshalb Anweisung gegeben, mit allen Kräften diesem sozialen Fiend abzuwehren. Ich werde es als meine vornehmste Aufgabe ansehen, die Bautätigkeit zu fördern und den erforderlichen Wohnraum zu schaffen, soweit dies im Rahmen der sonstigen Aufgaben überhaupt nur möglich ist.

Vorläufig Reht fest, daß im laufenden Jahre in Sachsen, das auf dem Gebiet der Wohnungsbeschaffung mit an der Spitze marschiert, durch das Zusammenwirken von Partei und Staat, von Gemeinden und Selbsthilfen erreicht ist, daß in Kürze die Arbeit zur Errichtung von 15 000 Wohnungen und Siedlerstellen in Angriff genommen werden kann.

Dieses Anfangsprogramm bedeutet nicht nur, daß 15 000 deutschen Familien eine gesunde und heimatverbundene Wohnstätte erwächst, sondern auch, daß 80 bis 90 Millionen Reichsmark der sächsischen Wirtschaft zugeführt werden. Von diesen Beträgen müssen rund 35 Millionen Reichsmark durch erste Hypotheken, 25 Millionen Reichsmark durch zweite Hypotheken, der Rest durch nachstellende Darlehen und Eigenkapital aufgebracht werden. So groß die Beträge auch erscheinen, sie lassen sich schaffen, wenn jeder Bauherr — sei es die Gemeinde, eine Gesellschaft oder ein einzelner — sich selbst mit um die rechtzeitige Beschaffung der benötigten Mittel kümmert.

Das Bauprogramm ist eine großzügige Gelegenheit, die Stammarbeiter industrieller Unternehmer sehaft zu machen, so daß von der Industrie jede nur mögliche Förderung der Kleinwohnungsfinanzierung erwartet werden muß. Das ist die beste Sozialfürsorge, die ein Betriebsführer seiner Gefolgshafter angeheben lassen kann; sie wird ihm den Dank nicht schuldig bleiben. Aber auch alle anderen geldgebenden Stellen, insbesondere die Kreditinstitute, müssen sich ihrer hohen Verpflichtung bewußt sein. Durch die Inangriffnahme dieses Programms kann ein Heer von Bauarbeitern auf den Bauten, ebenso wie in der Baustoffindustrie beschäftigt werden.

Da die Hälfte der Baukosten reiner Lohnanteil ist, können nach vorläufiger Schätzung etwa 60 000 Bauarbeiter unmittelbar durch dieses Bauprogramm neu zusätzlich Lohn und Brot finden.

Ich erwarte von jedem einzelnen Volksgenossen, daß er für die Bedeutung und Größe dieser Aufgabe Verständnis und Tatbereitschaft aufbringt. Lassen wir das heutige gewaltige Erlebnis des nationalen Feiertages des deutschen Volkes nicht vorübergehen ohne des Wortes zu gedenken, das unser größter Dichter Goethe für den deutschen Menschen geprägt hat: Des echten Mannes wahre Feier ist die Tat!

Nach der Proklamation des Reichsstatthalters sprachen die Dresdener Betriebsführer und Vertrauensräte die von der Berliner Kundgebung übertragenen Vereidigungsworte des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley nach und dann hörten die Hunderttausende die Rede des Führers.

Landesstellenleiter Salzmann schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Vaterland, Führer und Volk, das von den 450 000 braunend ausgebracht wurde.

Ehrengäste des Führers

Empfang der Arbeiterabteilungen und der Berufswettkämpfler.

Berlin, 2. Mai.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes empfing der Führer im Hause des Reichspräsidenten wie in jedem Jahre 100 Vertreter der deutschen Arbeiterschaft aus allen Ecken Deutschlands und die 38 Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf, nachdem sie bereits am Vorabend durch Dr. Goebbels, Dr. Ley und den Reichsjugendführer Baldur von Schirach begrüßt worden waren.

Der Führer begrüßte jeden Arbeitervertreter mit Handschlag und verweilte oft in längerem Gespräch mit den einzelnen, erkundigte sich nach ihren und ihrer Berufskameraden Sorgen und fragte nach ihren Familien. Mit die 100 Arbeiter gaben dem Führer frank und frei Antwort und sprachen ungeniert von all dem, was sie berührt oder etwa bedrückte. Reichsminister Kerrl und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley notierten auf Anordnung des Führers alle von den Arbeitervertretern vorgebrachten Wünsche, und die drei Erwerbslosen unter den Arbeitervertretern können beglückt die Aussicht auf das nahe Ende ihrer Not mit nach Hause nehmen.

Der Führer wandte sich dann an die 38 Berufswettkämpfler. Er ließ sich von den einzelnen ihre Aufgaben vermelden, unterließ sich mit ihnen über ihre Berufsaussichten und sprach ihnen seine Anerkennung für ihre Leistungen aus.

Auf einem kleinen Tischchen waren Gaben aufgebaut, die die Arbeiterabteilungen dem Führer mitgebracht hatten, keine Kostbarkeiten, aber dafür mit um so größerer Liebe gegeben: Ergänznisse ihrer eigenen Handfertigkeit. Der Reichsjugendführer überreichte dem Führer eine in Goldbläser gebundene Mappe mit der Aufschrift: „Dienstadt der Arbeit“, die Bilder vom Reichsberufswettkampf enthält.

Der Führer dankte den Arbeiterabteilungen und den Berufswettkämpflern als den Vertretern der Jungarbeiterchaft dafür, daß sie nach Berlin gekommen seien und ihm die Größe der deutschen Arbeiter überbracht hätten. In seinen zu Herzen gehenden Worten zeigte er ihnen das deutsche Schicksal auf und gab seiner tiefen inneren Verbundenheit mit der deutschen Arbeiterschaft Ausdruck, aus der er selbst hervorgegangen sei.

Der Führer wünschte den Arbeitern noch einen recht frohen Tag in Berlin und bat sie dann, noch einige Zeit seine Gäste im Hause des Reichspräsidenten zu sein.

Die Nachkundgebung im Lustgarten

Den Abschluß der Veranstaltungen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes bildete in der Reichshauptstadt am späten Abend ein von Angehörigen der Wehrmacht und Mitgliedern der verschiedensten Verbände, insgesamt 3000 Mann, gebildeter Paradezug, der sich vom Westen her gleich einem mächtigen Feuerstrom durch das nördliche Berlin, die Innenstadt und die Linden bewegte, um dann im Lustgarten den eindrucksvollen Rahmen für die Nachkundgebung abzugeben. Welt über hunderttausend Berliner drängten auf dem etwa vier Kilometer langen Weg Spalier gestanden haben.

Ministerpräsident General der Flieger Göring feierte die Wiederherstellung der deutschen Ehre durch die Wiederführung der allgemeinen Wehrpflicht. Adolf Hitler zeigte uns, daß nur die Arbeit gedeihlich ist, die gesichert werden kann. Wenn die anderen heute sich über Deutschlands Aufrüstung entrüsten, dann haben sie Jahrzehnte lang geschlafen. Deutschland hat nicht in diesen Jahren ausgerüstet, in denen die Waffen hergestellt wurden, sondern in den Jahren, als durch Adolf Hitler die Herzen wieder fest wurden, als das deutsche Fühlen und Denken wieder geradlinig wurde. Deutschland wurde frei in dem Augenblick, da sein deutscher Sohn des Deutschen Reiches Führer und Kanzler wurde. Damit ist erst die Sicherheit der deutschen Arbeit erreicht. Sicherheit heißt für uns Frieden. Den Frieden unseres Volkes wollen wir nicht mehr dem Spiel der politischen Kräfte anderer Staaten anvertrauen. Wir wollen die anderen Staaten nicht antasten, sie mögen selbst ihr Schicksal gestalten, wie wir es auch für Deutschland wollen.

Wahnsinnig aber ist es, zu glauben, Europa könnte leben, wenn das Herz Europas, Deutschland, vernichtet wird. Wir wollen die anderen in Frieden lassen, wir wollen aber auch selbst in Frieden gelassen werden. Der Deutsche hat jetzt seine Sicherheit, er kann wieder ruhig schlafen, weil nicht mehr Feindlinge sondern Männer über Deutschland wachen. Jetzt ist der deutsche Arbeiter wieder in seiner deutschen Heimat zu Hause.

Die Feiern im Reich

In Berlin. Im ganzen Reich, in Stadt und Land, haben sich heute die festlichen Mengen des schaffenden deutschen Volkes zu begehen. Überall waren Straßen und Plätze mit den Fahnen des Reiches, mit Malengrün und Sinnenrädern geschmückt. Wenn auch verschiedentlich die Feiern unter der unglücklichen Witterung zu leiden hatten, so ließen sich die Feiern doch nicht die Stimmung verderben und hielten trotz Schneegestöber, Regenstauer und Kälte standhaft aus, um die Übertragungen der großen Veranstaltungen in der Reichshauptstadt, der Jugendkundgebung am Morgen und des Staatsfestes auf dem Tempelhofer Feld am Mittag zu hören und vor allem der großen Rede des Führers und Reichskanzlers zu folgen.

Im ein einen liegen über die Veranstaltungen im Reich folgende Berichte vor:
In München mußte die große öffentliche Jugendkundgebung im Ausstellungsplatz auf der Theresienhöhe wegen des Schneetreibens, das früh in einer Heftigkeit einsetzte, alle im Winter nicht abgefangen werden. Die Jugendformationen hörten die Übertragung der Berliner Kundgebung in ihren Helmen. Auf dem St. Pauls-Platz wurden den 17 Gau-Vertretern des Reichsberufswettkampfes die Ehrenurkunden überreicht. Die Unruhm des Wetters machte auch die große Kundgebung auf der Theresienhöhe unmöglich. Um wenigstens einem Teil der Feiernenden die gemeinsame Übertragung des Berliner Staatsfestes zu ermöglichen, fanden im Circus Krone und anderen großen Sälen der Stadt Feiern statt. Im Circus Krone wurden in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Siebert die Vertrauensmänner der Münchener Betriebe vereidigt. Gauleiter Adolf Wagner dankte dem Führer für die webergebene Wehrpflicht.
An der Münchener Jugendkundgebung, zu der 18 000 Hitlerjugenden und -mädels und 15 000 Schüler angetreten

Der 1. Mai bei den Deutschen im Auslande

W Berlin. Als Zeichen seiner friedlichen Bestimmung und seines glühenden Bekenntnisses zur Ehre der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeiters haben alle Angehörigen des deutschen Volkes auch außerhalb der Reichsgrenzen durch gewaltige Kundgebungen zum 1. Mai ihre Zusammengehörigkeit mit der Heimat und ihre unwandelbare Treue zum Führer bekundet.

An sämtlichen Orten der Welt, wo Deutsche leben, und auf allen deutschen Schiffen in fremden Gewässern und Häfen fanden Kundgebungen statt, die ein weltweites schloßes Zeichen der Einigkeit des deutschen Volkes in seinem Willen zur friedlichen Arbeit abgaben.

Im Einvernehmen mit den amtlichen Reichsvertretungen als Träger der Veranstaltungen im Auslande hatte die Auslandsorganisation der NSDAP. allein im europäischen Ausland rund 150 Veranstaltungen mit Rednern aus der Heimat beschickt. Diese Versammlungen hatten einen Refordbefehl aufzuweisen, da auch der letzte Deutsche im Ausland vielfach unter größten Opfern an Zeit und Geld es für selbstverständliches hielt, sich an diesen Feiern zu beteiligen. So fanden alle Redner dankbare Hörer und immer wieder fanden deren Ausführungen umso freudigere Zustimmung, als aus ihnen das lebendige Bild der Heimat in ihrer ganzen herrlichen neuen Lebensfreude, Schaffenslust und Leistungsfähigkeit erkant.

In der Weizsäckung durch die Auslandsorganisation der NSDAP. haben die Auslandsdeutschen die Gewißheit, daß auch ihre Arbeit als kulturelle und wirtschaftliche Pioniere Deutschlands volle gleichberechtigte Anerkennung in der Heimat findet. Der Ehrentag der deutschen Arbeit ist somit der Ehrentag des sich zu Führer und Volk bekennenden wertvollen deutschen Volksgenossen im Auslande.

waren, nahm auch Gauleiter Streicher teil. Als Geschenk der fränkischen Hitlerjugend überreichte ihm der Gebietsführer ein Werkstück aus Schmiedeeisen, das den Spruch Streichers trägt: „Wir liegen, weil sie und hassen.“ Anknüpfend an den im Westen eingelassenen Spruch erklärte der Frankfurter, und hat heute die ganze Welt, sie bakt uns, weil der Jude es so haben will. Ihr macht nicht heran, um zu hassen und zu nehmen, was andere besitzen, ihr macht heran, um unter Erde zu bewahren, um es der kommenden Jugend weiterzugeben. Wir wollen Frieden, aber wir wollen keine Sklaven sein. Nie werden wir uns beugen.

Maifeier an der Saar

W Saarbrücken. Zum ersten Male kann der nationale Feiertag des 1. Mai im deutschen Saarlande begangen werden. Umfängliches Schaffen und Wirken hat schon am Vortage eingeleitet. Die grauen Dächerfronten haben unter dem lichten Scheitel des jungen Malengrün ein freundliches festliches Aussehen erhalten. Stolz wehen die Fahnen des dritten Reiches in den lachenden Frühlingstagen hinein. Nachdem am Vorabend in Saarbrücken der Walbaum in festlichem Zuge zum Rathausplatz gebracht worden war, sammelte sich am frühen Morgen des Festtages selbst in den einzelnen Orten die Jugend. In Saarbrücken wies den Regierungsdirektor Wamböckmann und der NS-Führer Trautewetter in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages für das schaffende Volk und für die Jugend hin. Anschließend fand die Übertragung der Berliner Jugendfeier statt.

Inzwischen sammelten sich die Arbeiter der Stirn und der Faust aller Betriebe. Mit Fahnen, Musikkapellen, Spielmannszügen strömten sie zum den Sammelplätzen. Auf dem Sportplatz Rieckhüsen umfäumten unzählige Schwarzweitz- und Patentreusnahmen das weite Feld. Bei Beginn der Feiern waren bereits 88 000 schaffende deutsche Menschen gemeldet und immer noch rückten Kolonnen an Kolonnen an.



Jedermanns Freund

zu sein, das ist freilich nicht leicht. Das gewinnende Merkmal eines guten Freundes ist eine stetige Hilfsbereitschaft.

Zu einem solchen guten Freund vieler Menschen kann jeder fluge Kaufmann werden, wenn er als seine höchste Aufgabe „Dienst an Kunden“ pflegt. Den Kunden Berater sein, ihnen helfen bei Wahl und Einkauf, das gewinnt alle Herzen. Solchen Geschäftleuten wird jeder Tag ein Freude und Erfolg. Die aber davorhin gelangen? Durch ständige Fühlung mit den Verbraucherkreisen. Im Angenehme des Tageser Tagblatt kann jeder Geschäftsmann diese Aufgabe erfüllen. Anzeigen schaffen die Atmosphäre des Bekanntheits, die die Voraussetzung für diese Freundschaft zwischen Verkäufer und Käufer ist.

Anzeigen im Tageser Tagblatt sind wohlverdienter Verkaufshelfer; sie schaffen die unentbehrliche Verbindung zu allen Bevölkerungskreisen und machen den Kaufmann zu dem, was er sein soll:

Jedermanns Führer, Jedermanns Freund

Anzeigen-Kannahme für das Tageser Tagblatt in Riesa: Goethestraße 69

- Es sprachen im einzelnen: Staatssekretär Reinhardt-Berlin in London, Gauleiter Oberpräsident Wagner-Breslau in Paris, Gauleiter Florian-Düsseldorf in Brüssel, Staatsrat Gauleiter Jordan-Dass in Amsterdam, Der Leiter des Presseamtes und der Zweigstelle Hamburg der Auslandsorganisation Gg. Heberer-Hamburg in Wien und Prehburg am 1. Mai und in Rotterdam am 2. Mai, Der Leiter des Hauptamtes für Beamte Gg. Neef-Berlin in Riga und Elbau, Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg-Berlin in Walschau und Pold, Gebietsführer Rohmeyer-Witona in Bromberg, Staatsrat Schmidt-Bodenstedt-Berlin in Prag, Staatsrat Dr. Weder-Hamburg in Kopenhagen, Amtsleiter Bernke-W.C. Berlin in Romal, Amtsleiter Dr. Erich-W.C. Berlin in Sofia, Der Leiter des Russenpolitischen Amtes Gg. Dr. Groß-Berlin in Istanbul und Ankara, Reichsstatthalter Gauleiter Sildebrand-Schwerin in Rügen und Saloniki, Amtsleiter Admiral a. D. Menck-W.C. Berlin in Rom und Neapel, Arbeitsführer Dr. Decker-Berlin in Barcelona, Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg in Basel, Der Präsident der Handels- und Industriekammer Rasse Gg. Dr. Braun in Bukarest, sowie eine Reihe weiterer Redner aus allen Gliederungen des heutigen Deutschland.

Als erster sprach der Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront Saarbrücken-Stadt, Kühnen, der daran erinnerte, daß in den vergangenen Jahren das deutsche Volk an der Saar schweren Herzens nur am Rundsunkapparat die gewaltigen Geschwinde in sich aufnehmen konnte. Heute können tausende und aber tausende Deutschen des schaffenden Volkes an der Saar Schulter an Schulter vereint in dem Gedanken: Wir gehören zusammen sowohl bei der Arbeit, als auch am Tage der Feier des deutschen Volkes. Kreisleiter Tarrfeld erklärte unter anderem: „Es ist Wahrheit geworden: Saarbrücken ist eine große Schicksalsgemeinschaft geworden. Heute markiert alles zusammen: Der Betriebsführer, der Arbeiter der Stirn und der Faust, alles fürs Volk, alles für Deutschland.“

Unsere weltlichen Nachbarn sollen sehen, wie hier die Volksgemeinschaft steht! Unsere weltlichen Nachbarn sollen sehen, wie hier das Volk zu Deutschland steht! Die weltlichen Nachbarn sollen sehen, wie wir hier in friedlicher Arbeit unter Volk zur Höhe bringen wollen. Unsere weltlichen Nachbarn sollen sehen, wie wir einig sind in dem Gedanken: Alles für Deutschland! — Unser Führer hat uns im März die Wehrmacht, die Wehrkraft wiedergegeben. Die Soldaten werden unsere Arbeitstätten schützen, die Soldaten werden den Arbeiter schützen, aber über allem, über aller Arbeit steht das Vaterland, steht Deutschland. Nun wird der Führer zu uns sprechen!

Im gleichen Augenblick, da Kreisleiter Tarrfeld diese Ankündigung ausgesprochen hatte, wurden die Lautsprecher zur Übertragung des Staatsfestes auf dem Tempelhofer Feld eingeschaltet. Lautlos lauschte die unübersehbare Menschenmenge dann der Stimme des Führers.

In gleich eindrucksvollen Feiern begangen sämtliche Städte und Dörfer, Industrie- und Bauernsiedlungen des breiteten deutschen Saarlandes den nationalen Feiertag des schaffenden Menschen.

Der Führer und Dr. Goebbels an Leni Riefenstahl und Wolfgang Müller

W Berlin. Anlässlich der Verleihung des Film- und Buch-Staatspreises sandten der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels folgende Telegramme:

„An Frau Leni Riefenstahl. — Zur Verleihung des nationalen Filmpreises nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen.“

„An Frau Leni Riefenstahl. — Ich beglückwünsche Sie auf das herzlichste zur Verleihung des nationalen Filmpreises. Es war für mich eine große Freude, Ihre Arbeit so ehren zu dürfen.“

„An Herrn Eberhard Wolfgang Müller. — Nehmen Sie zur Verleihung des Staatspreises meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen.“

„An Herrn Eberhard Wolfgang Müller. — Meine herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des nationalen Buchpreises. Mit Stolz zählen wir Sie zu den Mitarbeitern unseres Ministeriums.“

Reichsstatthalter Ruttmann

weist das Bergarbeiterheim in Hartenstein

Am Nachmittag des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes wurde das Bergarbeiterheim in Hartenstein durch seinen Bauherrn, Reichsstatthalter Ruttmann, geweiht. Am gleichen Tage traf die erste Besetzung des Heimes — etwa hiebzg Mann — zu einem zehnjährigen Erholungsurlaub ein.

Als der Reichsstatthalter eintraf, hatten die Hartenstein-Gliederungen der NSDAP und Bergleute in ihren Uniformen Aufstellung genommen. Nachdem ein kleines Mädchen dem Reichsstatthalter als Willkommensgruß einen Fliederstrauch überreicht hatte, begrüßte der Bürgermeister der Stadt Hartenstein, Rudolf Loh, den Reichsstatthalter. Kreisleiter Oberbürgermeister Doft, Zwidau, würdigte das in dem Bergarbeiterheim geschaffene Werk als ein Beispiel des wahren Sozialismus der Tat; er teilte u. a. mit, daß bei dem Bau 92 Firmen und Handwerker Arbeit gefunden hätten. Der Kreisleiter übergab dem Reichsstatthalter den Schlüssel für das Gebäude. Für die Betriebe des Zwidauer Bergarbeiterheimes sprach Bergdirektor Breitwieser; für die Besetzung des Bergwerkes übermittelte zwei Bergleute dem Reichsstatthalter den Dank für die Schaffung des Heimes. Reichsstatthalter Ruttmann wies in seiner Welherede auf den neuen Geist hin, der in Deutschland eingezogen sei; nur durch Opferbereitschaft sei es möglich gewesen, dieses schöne Heim zu schaffen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Segen des Deutschland und des Horst-Wessel-Liedes fand die Feier ihren Abschluß.

Wiederherstellung der königlichen Autorität in Bulgarien

Herrn Hilmann, Leipzig
Dem König muß es überlassen bleiben, die tiefe und schwere Krise zu lösen, die er muß die Regierung bilden!"

Am Oktober 1918 übernahm bekanntlich König Boris die Regierung Bulgariens und legte in seinem Manifest ein Bekenntnis zum demokratischen Geist ab, der sich in allen Ueberlieferungen, in den Kämpfen um Freiheit und Unabhängigkeit und in allen Staats- und Gesellschaftsinstitutionen Bulgariens geltend macht. Die wirtschaftlichen Fragen hatten zunächst eine Konzentration des Kleinbauernums zur Folge. Die allgemeine kommunistische Radikalisierung der Massen bewährte sich anfangs die Diktatur Stamboullifis, die freilich am 9. Juni 1923 durch das Aufsteigen des "Demokratischen Zynors" führende Kabinett Ranoff abgelöst wurde, aus dem sich wiederum über die Regierung des gemäßigten Karariers Traakoff hinwies die mehr ausgleichend-verfassungsmäßige Bomeana-Platzierung entwickelte. Der Staatsstreich Oberst Georajeffs gründete sich schließlich auf die Tatsache, daß bei den Generalkommanden die früher holländische Kararpartei Stamboullifis wieder bedenklich in den Vordergrund gerückt war, wodurch die Regierung Radanoff auf sein Vertrauensvotum hätte rechnen können. Georajeff schuf bekanntlich jene autoritäre Staatsordnung Bulgariens, die im wesentlichen auf eine starke und unabhängige Exekutive, auf die Zentralisierung der Verwaltung (Verabschiedung der Zahl der Gemeinden von 2500 auf 800), auf den Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit sowie auf die Verkräftung eines aufgestellten Bauernums, das allein die Voraussetzung für die politische und ökonomische Erneuerung des bulgarischen Kararlandes bietet, abzielte. Unkenntlich leitete Oberst Georajeff abgesehen von der wirtschaftlich motivierten Anerkennung der Sowjetunion, nach der Auflösung der "Internationale Revolutionären Organisation" (I.R.O.) eine psychologisch effektvolle Zusammenarbeit mit Südslawen ein. Er wurde als "König", als sich herausstellte, daß er die konstitutionellen Rechte der Krone durch eine grundlegende Verfassungsreform, nach der u. a. dem Ministerpräsidenten das Privileg zugesprochen werden sollte, die Minister selbst zu ernennen bzw. zu entlassen, einzuschränken beabsichtigte. Premierminister General Traakoff leitete am 20. April 1926 ein Verbot des Reiches aus, konnte sie aber weder mit der von Georajeff und dem republikanischen Oberst Traakoff geführten "Samo-Gruppe" sein Amt von vornherein sänieren Intellektuellen und Offizieren, der bei dem Regierungsumsturz vom 19. Mai 1924 maßgeblich beteiligt war), noch mit der nationalsozialistischen Bewegung des Professor Traakoff, der für die Entpolitisierung des vorkriegs-ideologisch aufgestellten Heeres, d. h. für eine radikal und radikal beherrschende Regierung eintritt, aufeinandersehen. Nachdem Ranoff wegen eines Randschreibens, das an der Verfassung über die Auflösung der Parteien im Widerspruch stand, aufgenommen mit Georajeff und anderen hervorragenden Politikern verhaftet und verbannt wurde, sah sich die Regierung stattdessen durch den Rücktritt dreier Kabinettsmitglieder gezwungen, zu demissionieren. In diesem Augenblick verabschiedete König Boris seit 17 Jahren erstmals auf seine innerpolitische Zurückhaltung und bildete das interimistische, auf den Prinzipien des 19. 5. 1918 beruhende Kabinett Traakoff, womit die Autorität der Krone endlich wiederhergestellt zu sein scheint. Was letztlich den Kabinettswechsel von allen übrigen in Bulgarien unterscheidet, ist die Tatsache, daß König Boris keine offiziell-politische Haltung als "roi au régne, mais ne gouverne pas" aufgab und autoritativ in die innerpolitische Gestaltung seines Landes einwirkte hat.

"Friede durch Vereinbarungen"

Die Times über die Vermittlerrolle Großbritanniens
London. Unter der Überschrift "Friede durch Vereinbarungen" laut die Times in einem Leitartikel, in internationalen Angelegenheiten könne nach einer kurzen Zeitspanne der Herrschaft eine Art galoppierender Entartung eingeleitet zu haben. Die im Kommunismus vom 3. Februar vorgelebene diplomatische Aktion sei nicht so durchzuführen worden, wie es notwendig gewesen wäre. Auf allen Seiten habe es Unvorsichtlichkeiten gegeben, und Deutschland schlage nach rechts und links über die Zügel. Das Blatt führt nun auf: Die Einführung der Dienstpflicht, die Enthüllung des Vorhandenseins einer Luftmacht, die heute wahrscheinlich arder sei als die Großbritanniens, den Befehl zum Bau von U-Booten und den Ausschub der Entsendung von Marinelauchverwandigen nach London. Damit nicht genug läßt das Blatt aber auch noch in agitatorischem Tone angelegliche Forderungen der deutschen Innenpolitik auf, von denen es behauptet, daß sie im Ausland eine Verbärtung der Stimmung gegenüber Deutschland erzeugt hätten.
Die Times gibt zu, daß das Ausbleiben rechtzeitiger Angekündigungen erheblich zu der jetzigen tragischen Verwirrung beigetragen habe. Bei etwas Voraussicht wäre es möglich gewesen, eine Grenze für die Rüstungen aufzustellen.
Die Erwägung von Maßnahmen gegen einen möglichen Angreifer habe eine größere Rolle gespielt als die wirkliche Aufgabe, Frieden mit den nachfolgenden Ländern des Krieges zu schließen, denen die Nachkriegsregelungen in einem seit hundert Jahren noch nicht dagewesenen Grad aufzugeschwungen seien. Aufgabe der Staatskunst bleibe es, einen Frieden mit einem starken Deutschland zu schließen, der den einem aufkommenden Deutschland aufzugeschwungenen Frieden erlehen würde. Im Augenblick müssen alle friedliebenden Länder hart genug sein, um eine Herausforderung des Rekonvaleszenten zu verhindern. Die wahre Rolle Großbritanniens werde sein die eines Vermittlers sein. Sein Einfluß werde in dem Maß verlieren, Großbritannien müsse objektiv und mächtig sein. Es sollte Deutschland klar machen, daß es sich in der Luft nicht überlegen lassen werde. Dies würde keine Herausforderung, sondern nur eine Erinnerung sein. Die in England wohnenden Dominionsminister müßten wissen, bis zu welchem Ausmaß Großbritannien in Verhandlungen auf dem Festlande hineingezogen werden konnte. Wahrscheinlich würden sie dem Ausspruch Baldwins zustimmen, daß die Grenze Frankreichs und Hollands immer ein wesentliches britisches Interesse sein müsse und Locarno, vielleicht ein revidiertes Locarno, die Grenze bindender Verpflichtungen bezeichnen sollte. England werde vielleicht letzten Endes dazu getrieben werden, der Verwirklichung eines "Sicherheitsplans" durch gewisse Staaten beizustimmen, das sich sehr wenig von einer gemeinsamen Front gegen

Der Danziger Gulden auf neuer Grundlage

Der Senat der Freien Stadt Danzig erläßt folgenden vom Senatpräsidenten und sämtlichen Senatoren unterzeichneten Aufruf an die Danziger Bevölkerung:

Seit Wochen und Monaten haben bestimmte Elemente Gerüchte verbreitet, der Danziger Gulden sei in Gefahr. Mit diesen Methoden hoffte man nicht nur das nationalsozialistische Regime zu kompromittieren, sondern auch eine Anweisung zu erteilen, auf welchem Wege der Sturz der Regierung herbeigeführt werden könnte.

Tatsächlich haben nun teils vielleicht veränderte, im weitest überwiegenden Fällen aber gewissenlose Elemente versucht, in den letzten Tagen steigend Guthaben bei den Banken und Sparkassen abzuholen, um sie in Floto und andere Währungen umzutauschen und somit spekulativ zu vermerken.

Durch dieses landesverräterische Treiben schien der Danziger Gulden trotz der seit langer Zeit vom ganzen deutschen Volke geleisteten unermesslichen Opfer am Ende tatsächlich in Gefahr zu kommen, zumal ein Schluß durch die Einführung einer staatlichen Devisenangebotsvorschrift infolge der geltenden Verträge nicht möglich war. Um diese für die Erhaltung des deutschen Danzig außerordentlich bedrohliche Entwicklung zu unterbinden, hat die Danziger Regierung mit dem heutigen Tage das Gesetz des Handels in ihre Hand genommen und nach reichlicher Ueberlegung dem Beispiel Englands, Scandinaviens, Amerikas, Belgiens und Polens folgend, eine Neubewertung des Guldens auf fester Goldbasis vorgenommen. Denn wenn schon gewissenlose Spekulanten versuchen, auf

Kosten der anhängigen Bevölkerung mit dem Floto zu spekulieren, dann wird die Regierung als Antwort gerade auf Kosten dieser Spekulanten die Interessen der Gesamtheit wahrnehmen. Mit dieser Maßnahme wird sie verhindern, daß fernerhin zu Lasten der anhängigen Bevölkerung mit dem Danziger Gulden noch weitere Spekulationen gemacht werden. Es besteht daher nicht nur keine Veranlassung, daß die Danziger Bevölkerung deswegen unruhig wird, sondern im Gegenteil die Gewißheit, daß damit wieder solide und erträgliche Verhältnisse geschaffen werden.

Der Senat wird noch im Laufe des heutigen und der nächsten Tage alle Maßnahmen treffen, die er zur Aufrechterhaltung eines geregelten Geldverkehrs für notwendig hält. Soweit durch diesen Entschluß soziale Härten auftreten, wird der Senat alles versuchen, dieselben durch geeignete Maßnahmen auszugleichen.

Konfirmierung der Danziger Regierung

Der Senat der freien Stadt Danzig ist in der Nacht zum Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der Beschlüsse von großer Tragweite über die im Zusammenhang mit der Umwertung des Danziger Gulden notwendigen Maßnahmen zu fassen sind. Der Aufruf des Senates an die Bevölkerung wird noch im Laufe der Nacht platziert werden. Heute Donnerstag abend finden in Danzig drei große Massenversammlungen zur Aufklärung der Bevölkerung über die Maßnahmen des Senates statt.

Die neue Luftfahrtgesellschaft R.M. betrieben wird. Bei schönem Wetter landeten auf dem Mailänder Flughafen die ersten Maschinen der neuen Verkehrsstrecke, ein deutsches Junkersflugzeug mit Vertretern der Berliner und der Frankfurter Presse und eine holländische Maschine mit Fluggästen aus Amsterdam. Zum Empfang hatten sich zahlreiche Vertreter der deutschen und der holländischen Kolonie eingefunden.

Die neue Fluglinie, die während der Sommermonate betrieben wird, stellt eine außerordentlich schnelle Verbindung zwischen Italien, Weiddeutschland und Holland her und erhält noch erhöhte Bedeutung durch direkten Anschluß von Amsterdam nach London. Die Flugzeit Frankfurt (Main)—Mailand beträgt nur rund 2 Stunden.

Abluß des Filmkongresses

Der Internationale Filmkongress Berlin 1935 ist mit einer feierlichen Sitzung abgeschlossen worden, zu der auch Reichsminister Dr. Goebbels erschienen war, um persönlich seine Verbundenheit mit den Filmschaffenden zum Ausdruck zu bringen. In einer eindrucksvollen Rede legte Dr. Goebbels vor den berufsten Filmproduzenten des In- und Auslandes die Auffassung des Reiches und seine persönliche Ansicht über den Film dar.

Vor Beginn der feierlichen Schlußsitzung hatte der Präsident des Internationalen Filmkongresses, Dr. Scherzer, die Beschlüsse des Kongresses bekanntgegeben. Um die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Films zu fördern, hat der Internationale Filmkongress eine Internationale Filmkammer geschaffen, deren Büro den Sitz in Berlin hat.

Die deutsche Kolonie Newport feiert den Nationalfeiertag

Newport. Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes hatte das Generalkonsulat die Angehörigen der deutschen Kolonie in das Fortville-Casino zu einer Feier eingeladen, an der auch zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft der Freunde des neuen Deutschland, sowie andere führende Deutsch-Amerikaner teilnahmen. Generalkonsul Dr. Nordberg hob in seiner Festansprache die gewaltigen politischen Fortschritte hervor, die seit der Feier des Vorkrieges zu verzeichnen seien und ermahnte die Anwesenden, in der Vertheidigung des deutschen Volkstums unerbittlich und unerschütterlich zusammenzutreten.

Nach der Festansprache des Generalkonsuls wurde ein Film "Hitlerjugend im Festlager", sowie ein Hindenburg-Gedenkfilm gezeigt. Mit der Verteilung von Ehrenkreuzen fand die Feier ihren Abschluß.

Baubeginn an der Reichsautobahn bei Leipzig 1000 Volksgenossen erhalten Arbeit

In diesen Tagen ist auch auf höchstem Gebiet nördlich von Leipzig der Bau der Reichsautobahn in Angriff genommen worden. Das großartige Werk des Führers wird einer großen Anzahl arbeitsloser Volksgenossen Lohn und Brot bringen. Zunächst ist die Durchführung der West-Ost-Strecke von der preußisch-sächsischen Grenze südlich von Radefeld bis zum Fuchberg (zwischen Sommerfeld und Taucha) in Aussicht genommen. Die Bauweise ist in der Ausschreibung begriffen. Die gesamten Arbeiten umfassen etwa 350 000 bis 400 000 Tagewerte; durchschnittlich werden etwa tausend Arbeitskräfte über ein Jahr lang tariflich entlohnte Arbeit erhalten können.

Die vorbereitenden Arbeiten, die Abhebung des Mutterbodens, ist den Arbeitsdienstleistern vorbehalten. Diese Arbeiten (etwa 10 000 Tagewerte) betragen an dem gesamten Umfang der Arbeit gemessen nur etwa drei Prozent; der Arbeitsdienst hat mit den Arbeiten bereits begonnen.

Getreu dem Befehl des Führers soll die Arbeit den arbeitslosen Volksgenossen zugutekommen. Die Rekrutierung der Arbeitskräfte wird den nördlich und östlich von Leipzig benachbarten Arbeiterwohnstätten entnommen werden. Langfristige Arbeitslose und verheiratete Familienväter werden in allererster Linie Berücksichtigung finden.

Schneestürme in Polen

Warschau. Ganz Polen wurde in der Nacht zum heutigen Donnerstag von schweren Schneestürmen heimgesucht. Die polnische Landeshauptstadt ist tief verschneit.

Deutschland unterscheiden werde. Es werde sogar wohlwollend für diese Staaten als Friedenswächter empfunden. Aber Aufrechterhaltung des Friedens unterscheidet sich von einer Aufrechterhaltung des Status quo. Die Verhinderung der Gewaltanwendung müsse ihr Hauptziel nach wie vor in einem Frieden erblicken, der frei auf dem Fuße der Gleichberechtigung abgeschlossen sei.

Flottenverhandlungen Mitte Mai

London, 2. Mai.
In London wurde mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen vorläufig bis nach der erwarteten außenpolitischen Erklärung des Führers aufgeschoben worden sind. Die Erklärung Hitlers werde etwa Mitte Mai erfolgen. Wahrscheinlich würden die Flottenbesprechungen nunmehr etwa in der dritten Mai-Woche stattfinden, anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, in der ersten Woche dieses Monats.

Bertrauensvotum in Danzig

Danzig, 2. Mai.
Der neugewählte Danziger Volkstag hat in seiner Eröffnungssitzung der nationalsozialistischen Danziger Regierung mit 43 Stimmen der NSDAP. gegen 26 Stimmen der Opposition bei einer Stimmenthaltung das Vertrauen ausgesprochen. Die bisherige Danziger Regierung bleibt damit in unveränderter Zusammensetzung im Amt. Auch der bisherige Volkstagspräsident, von Wnau (NSDAP.), wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Diskontierung der Bank von Danzig

Danzig. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 2. Mai 1935 ihren Diskontsatz von 4 auf 6 u. 6. und ihren Lombardsatz von 5 auf 7 u. 6. erhöht.
Die Neubewertung des Guldens macht bis auf weiteres eine scharfe Kreditrestriktion für Geldkredite notwendig, zumal in den letzten Wochen eine gesteigerte Kreditanspruchnahme bei der Bank von Danzig zu verzeichnen ist.

Zweite Lesung des neuen Strafrechtbuchs ab 2. Mai

Reichsminister Frank aus der amtlichen Strafrechtskommission ausgesprochen

Berlin. Am 2. Mai beginnt eine neue zehntägige Arbeitssitzung der amtlichen Strafrechtskommission, in der in zweiter Lesung der allgemeine Teil des vorliegenden Entwurfes eines Strafrechtbuchs zu Ende beraten werden soll. Die Arbeiten an dem kommenden nationalsozialistischen Strafrecht sind damit wieder einen beachtlichen Schritt weiter gediehen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß in der Besetzung der amtlichen Strafrechtskommission Änderungen eingetreten sind. So ist Reichsminister Dr. Frank aus seinen Diensten als Mitglied ausgeschieden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Goebbels, hat nach Vortrag beim Führer und Reichskanzler für die weiteren Beratungen über den Strafrechtbuchs-Entwurf den Rechtsanwalt und Notar Graf von der Goltz in Berlin als Vertreter der NSDAP. benannt. Graf von der Goltz ist ein alter Kämpfer der Partei, der in der Systemzeit durch viele politische Prozesse bekanntgeworden ist. So hat er u. a. in den Rememorprozessen Deines und Radobusch, sowie in den Goebbels-Prozessen und dem holländischen Bombenleger-Prozess sich für den Nationalsozialismus eingesetzt.

Nach der Nachkriegszeit hat Graf von der Goltz als Treuhänder der Arbeit in Pommern wie als stellvertretender Führer der Wirtschaft bedeutende Aufgaben erfüllt.

Ministerialdirektor Dr. Dürr ist nach der Uebernahme einer Senatpräsidentenstelle am Oberlandesgericht in München aus seinen Diensten ausgeschieden. Reichsminister Dr. Gartner hat ihm für seine bisherige Mitwirkung seinen Dank ausgesprochen. Der Minister hat Professor Dr. Schaffstein-Leipzig und Reichsgerichtsrat Dr. Riethammer zu Mitgliedern ernannt.

Eröffnung der neuen Fluglinie

Mailand—Frankfurt (Main)—Amsterdam

Mailand. Am 1. Mai wurde die neue Fluglinie Mailand—Frankfurt (Main)—Amsterdam eröffnet, die gemeinsam von der Deutschen Luftbank und der hollän-

Original-27 & **Holländerin** BUTTERMILCHSEIFE Die Seife für höchste Ansprüche extra mild und rein
Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G. Chemnitz 16

Ehrenmalweihe im Elektrizitätsverband Gröba

Am gestrigen Ehrenfest der deutschen Arbeit führte vormittags 8,30 Uhr die Direktion des Elektrizitätsverbands Gröba eine würdige und feierliche Weihe des neuerrichteten Ehrenmals zum Gedenken der im Weltkrieg gefallenen und im beruflichen Arbeitskampf infolge von Unfällen verstorbenen Gesellschaftermitglieder dieses Betriebs im Gröbaer Verwaltungsgebäude an der neuen Gedächtnisstätte durch.

In dieser einflussreichen, eruchten Feier nahmen teil die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes des EV. Gröba, die Direktion Gröba und die gesamte Gröbaer Gesellschaftergesellschaft, sowie Ehrenabteilungen aus allen übrigen EV-Betriebsbezirken; weiterhin eine Ehrenabteilung der hiesigen Wehrmacht-Formationen (1 Offizier, 1 Unteroffizier und 8 Soldaten), eine Ehrenabteilung des Gröbaer SA-Sturmes (N. 101), eine Ehrenabteilung des NSDAP (Stahlhelm), eine Ehrenabteilung der Gröbaer SA, ebenso der Gröbaer Freim. Feuerwehr, eine Abordnung des Freim. Rettungskorps Riefa mit Branddirektor Steinbach, ferner waren anwesend Abordnungen der SS, des Hitlerjugends, des Marinekorps, der Teno und des Luftschutzes, eine starke Ehrenabteilung des NS-Arbeitsdienstes (40 Mann), die NSDAP-Ordnungsleiter von Riefa und Gröba (Rebam, Reuber, Bieslak und Bergmann), Kreisamtsleiter Weibach, Kreiswaller der DAF, Stabs-Obergruppenführer der DAF, Luge, Vollzeitlehrer Menzel, Ortsgruppenleiter des NS-Beamtenbundes Gobel und SA-Standortführer Träger mit seinem Adjutanten Paulsen; erblüht in großer Zahl die Anwesenden und Hinterbliebenen der auf dem Felde der Krieges- und der Arbeitsehre gefallenen und verstorbenen Gesellschaftermitglieder, deren Gedächtnis die Feier ja galt.

Das Ehrenmal selbst, das bei seiner Weihe in dem Charakter der Stunde abgewandert schiedlich stand, ist in der dafür besonders angebaute Vorhalle zum 1000 Volt-Schaltwerk untergebracht worden. Es ist aus Klinkersteinmaterial gefertigt und zeigt ein feinschnittlich behautes Bild. Ueber dem Eingang zu dieser Gedächtnisstätte befindet sich die Ehrenliste mit dem Namen der 8 im Weltkrieg gefallenen Gesellschaftermitglieder des Betriebs, rechts und links davon sind die beiden Tafeln mit dem Namen der im beruflichen Arbeitskampf verstorbenen Gesellschaftermitglieder angebracht worden; die beide zusammen 22 Namen aufweisen. Die Tafeln selbst sind Rauchhammer-Gußwerke von entsprechend würdiger Form. Feinlinen Grub vermittelt diese Gedächtnisstätte all denen, die sie betreten und gemahnt damit einen jeden, der in dieser Halle zu irgendwelcher Stunde weilen wird, dorer zu gedenken, die nach dem Worte lebten und starben: Niemand hat höhere Liebe denn der, der sein Leben läßt für seine Brüder!

Zur musikalischen Umrahmung der heiligen Weihefeier war die Wehrmachtkapelle des Gröbaer SA, die die Feierlichkeit mit dem Chorvorspiel „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ eröffnete.

Tanach richtete der Vorsitzende des Vorstandes des EV. Gröba, Dr. Freiherr v. Friesen, eine Begrüßungsansprache an die Anwesenden, die dem Charakter der Zusammenkunft in bewelter Weise Rechnung trug.

Der Baukomitee der Umgestaltung der DAF-Dresden, M. Schöber, nahm anschließend in besonderer Ansprache die Weihe der neuen Gesellschafterstätte des Gröbaer EV-Betriebs und der Gesellschafterstätte ein, wobei er weiterer Hinweis auf die Bedeutung dieser Feierlichkeiten machte.

Heute, zum 25. Betriebsjubiläum des EV. Gröba werden die Bahnsoldaten der Deutschen Arbeitsfront geehrt. Es bedeutet für uns alle Kämpfer etwas ganz Besonderes und wir haben unsere eigenen Gefühle, wenn wir jetzt diese Fahnen weihen. Denn wir wissen, daß in einer Kampfszeit die tapferen Pioniere hinter den Linien marschieren sind, gekämpft haben und gestorben sind, und das wollen wir ehren und achten und jede neue Fahne, die das Symbol der Bewegung des neuen Staates überhaupt ist, wollen wir genau so in Ehren halten und stets hinter diesen Pionieren stehen. Ihr, die Ihr die Fahnen tragt, müßt wissen, warum es recht, denn es kann nicht ledermann Fahnenträger sein. Wenn ein Fahnenträger im Kriege fiel, übernahm ein anderer sie, mit der Fahne voran trat es dem Feind entgegen. Ich weiß, wie wir in Deutschland groß geworden sind, weil wir Ehre und Freiheit wollten und weil wir gewagt haben, was wir wollten. Und damit weihen ich die Fahnen mit dem Spruch: „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm!“

Dann führte Dr. Schöber etwa noch folgendes aus: „Meine lieben Arbeitsmenschen!

Alle Völker der Erde haben Geschichte gemacht und erlebt, haben Aufstieg und Untergang erlebt. Aber was das deutsche Volk seit der nationalsozialistischen Revolution erlebt hat, hat zur Stunde noch kein Volk der Erde miterleben können. Wir wollen uns jederzeit bewußt sein, daß wir in einer Zeit leben, die nie, aber auch niemals auf Erden wiederkehren wird: Ein sekularisiertes Volk, dem die Erde wiederhergegeben wird; verachtet und mißachtet; eine Nation, die sich „deutsches Volk“ nennen wollte. Wir haben es alle gespürt und eingesehen, daß es nicht so weitergehen konnte: die alten Kämpfer der Partei haben sich dafür eingesetzt, den roten Terror nicht an die Macht kommen zu lassen. — Und nun hat es die Vorbereitung so gemacht und der Allmächtige hat einem Menschen den Geist gegeben, ein Volk, das deutsche Volk, aus seiner Tiefe heraus, aus seiner Engherzigkeit wieder zum Siege zu führen. Ein Mann aus dem Volke heraus ist berufen worden, das deutsche Volk zu sammeln und aufzurufen. Die Völker haben aufgehört, als wir energische Schutzmaßnahmen ergriffen, damit der Friede und die Ruhe im Lande nicht gefährdet werde.

Wir sind Arbeiter der Erde und der Faust. Wir haben wieder den Betriebsführer; wir haben die Wehrmacht bei uns. Die Wehrmacht, die jederzeit verachtet worden ist, die man nur als „Kampfnacht“ bezeichnet hat. Sie steht in Deutschland, wie wir in unseren Betrieben stehen. Sie erzieht zur Volkseinhelligkeit, und das danken wir uns ein Mann. Ist das nicht etwas Herrliches, meine lieben Arbeitsmenschen und -genossen? Wir wollen hier eine Rede halten, nein, es soll eine Andacht sein, und in dieser Stunde wollen wir es zum Ausdruck bringen, daß die Kulturarbeit, die in unseren Betrieben ruht, das wichtigste ist, was der Mensch überhaupt braucht. Wir wollen uns den Spruch vor Augen halten: Niemand nach sich schauen, sondern nach unten! Da unten ist Not und Elend. Der Allmächtige hat uns Geist und Kraft gegeben, daß wir schaffen können, daß wir schaffen müssen. Er hat uns aber nicht den Geist gegeben, daß wir uns bekämpfen sollen, sondern daß wir Geist und Kraft dem Volke und uns selbst zur Verfügung stellen. Denken wir an alle die Menschen, die nicht mit uns schaffen können, die nicht glücklich sind, die in Anhalten untergebracht sind und deren Angehörigen die Sorgen drücken.

25 Jahre Elektrizitätsverband Gröba! Was man in diesen 25 Jahren alles voranbringen kann. Welcher Ruhm wird oft über die Lippen des schaffenden Menschen kommen sein, als die Zeit der Revolution 1918 anbrach. Man

hatte keine ruhige Stunde mehr, man verstand sich einfach selbst nicht mehr, der Bruder zur Linken und zur Rechten war der eigene Feind, kein Mensch traute dem anderen, man verlor das Selbstvertrauen, und das ist das Gemeinste, was ein Mensch sich selbst antun kann.

Und auf einmal soll alles anders sein? Auf einmal muß der Betriebsführer der Führer der Gesellschafter sein. Das ist etwas ganz Selbstverständliches! Man kann sich nicht von heute auf morgen umstellen, das muß man alles erst erleben können, genau so wie der nur von einer Schlacht im Felde erzählen kann, der eine Schlacht miterlebt hat, und nur der vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung erzählen kann, der mitgekämpft und mitgearbeitet hat, kann auch nur der von der Volksgemeinschaft erzählen, der die Volksgemeinschaft liebt und liebt, der den Führer stets vor Augen hat.

Wenn man nun auf die 25 Jahre zurückblickt und merkt seit Anfang hier mitwirkt und mitgearbeitet hat, wird wissen, daß manche große Sorge auf den Dächern unserer Arbeitstätte ruht hat. Wir konnten nur aufbauen, wie immer mehr Erwerbslosigkeit und Not in das Volk hineingetragen wurde. Wir vergaßen das nur alles so schnell und wir wollen heute, am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag, nach Schluß der Feier und einmal fragen, wie wir uns der Volksgemeinschaft gegenüber verhalten haben, sie vielleicht erkannt haben, und dem danken, der uns die Volksgemeinschaft gab. Wir sind heute in diesem Kreis nur von dem einen Gedanken besetzt und erfüllt. Wir gedenken heute am 1. Mai der Toten des Weltkrieges und der Gefallenen unserer Bewegung. Diese Andacht soll Sie froh und glücklich machen und warum, weil in ihr die die Volksgemeinschaft ist, weil wir zusammenstehen und uns verstehen.

Es wäre bestimmt falsch, wollten wir zu jeder Sache Ja sagen und sollten alles gutheißen. Wir wären schlechte Nationalsozialisten, wenn wir nicht eine aufbauende Kritik ausüben wollten. Wir brauchen die Kritik, nur aufbauend muß sie sein, sie muß dem ganzen Volke dienlich sein und deshalb haben wir den Betriebsführer an die Spitze gesetzt; er ist der Garant eines Betriebes und soll begreifen lernen, daß er zur Seite den Vertrauensrat hat. Beide müssen mit der Gesellschafter auf Gebot und Verbot miteinander verbunden sein.

Ich kann mir ganz gut vorstellen, wie es früher war, als der eine auf den anderen neidisch blickte, nur weil er ein paar Pfennige weniger Wochenlohn erhielt und der andere ihn groß anah, weil er eben etwas mehr verdiente. Aber das wird ja nun anders. Wie der Führer der DAF bekanntgegeben hat, tritt nächstes Jahr die Lohnregulierung in Kraft.

Der Betriebsführer muß einsehen, daß er nichts ist, wenn er nicht die Volksgemeinschaft und die Gesellschafter hat, und die Gesellschafter muß wissen, daß sie nichts ist, wenn sie den Betriebsführer nicht hat. Das sind die Gedanken, die uns heute einmal beschäftigen sollen und was wir alles in unsere Herzen einprägen sollen.

Heute, an unserem Freudentage, am 1. Mai, wollen wir es dem Führer geloben, daß wir zusammenstehen und ihm zeigen wollen, daß der Arbeiter der Erde und der Faust, der Betriebsführer und die Wehrmacht zusammenstehen. Und das haben wir alles nur dem einen Mann zu danken und darum wollen wir heute lustig sein und froh sein, wir wollen heute wahre Volksgemeinschaft zeigen und in dieser Stunde des Mannes gedenken, der uns das alles gegeben hat; und das eben ist so etwas Herrliches und in der Welt einzig Dastehendes, meine lieben Volksgenossen und -genossinnen.

Es ist so etwas Herrliches und Schönes, daß wir uns verstehen und daß wir heute hier sind. Führer, wir danken Dir und wir geloben Dir weiterhin die Treue. Wir danken Dir, daß Betriebsführer und Gesellschafter geeint sind und daß es keine Feindseligkeiten mehr gibt: Führer, wir danken Dir!

Redner schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Die eigentliche Weihe des Ehrenmals

geschah danach durch Dr. Freiherr von Friesen, aus dessen Weisere die folgenden wiedergeben:

Erst nach 17 Jahren seit dem Weltkrieg enthüllen wir heute das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Elektrizitätsverbandes Gröba und für die im Betrieb verunglückten Arbeitskameraden. Eine schwere Verantwortung hat sich der Verband dadurch zuzuschulden kommen lassen. Wenn die Weihe des Ehrenmals erst heute, am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, stattfindet, so wollen wir es damit begründen, daß es zum großen Teil der damaligen Einstellung der Volksgenossen entsprang, die Toten des Weltkrieges so rasch wie möglich zu vergessen und Angst davor, daß es von ihnen einmal verlangt werden könnte, Opfer bringen zu müssen, die unsere Brüder zu Tausenden draußen im Kriege an der Front haben bringen müssen und gebracht haben. Wir wollen keinen Krieg, aber wenn von uns Opfer verlangt werden, dann ist es für uns Selbstverständlichkeit, Opfer zu bringen.

Wir haben heute den 1. Mai für diese Denkmalweihe gewählt, weil und dieser Tag als besonders geeignet dafür erschien, der Toten des Volkes und des Weltkrieges zu gedenken. Der 1. Mai ist nach dem Willen des Führers ganz besonders der deutschen Arbeit und dem deutschen Arbeiter gewidmet, und es ist eine Selbstverständlichkeit, an diesem Tage der Opfer zu gedenken.

Und wenn Ihr nun, Arbeitskameraden und Kameradinnen, täglich an diesem Ehrenmal vorbeizieht, dann sollt Ihr immer an die denken, die für Deutschland fielen, und stolz auf sie sein.

Und so wollen wir die Hülle lassen lassen und unsere gefallenen und verunglückten Kameraden durch Niederlegen von Kränzen von der Rettung und der Gesellschafter des EV. Gröba ehren.

Während der Weihebehandlung ließ die Wehrmachtkapelle gedämpft die Weihe des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ erklingen; die Fahnen senkten sich zum Gruß für die teuren Toten, zu Ehren dieser Heiden die Anwesenden entblöhten Hauptes eine halbe Minute besonders innigen, dankbaren Gedanken widmeten. Dann wurden die Namen der im Weltkrieg gefallenen und im Betrieb verunglückten Arbeitskameraden verlesen. Kranzniederlegungen schlossen sich an.

Die Wehrmachtkapelle intonierte darauf die ersten Verse des Deutschland- und des Dorn-Roseliedes, in welche die Anwesenden ebenfalls entblöhten Hauptes einstimmten.

Wir dem Marschvorspiel des Paradenmarsches des ehem. Maj. Schöber, Wehr-Oberstleutnant, 100 hatte darauf die Gedank- und Weisheitsfeierlichkeit ihr Ende erreicht.

Betriebsfeiern am 1. Mai

Der Tag der Nationalen Arbeit im Rauchhammerwerk Riefa

1. Mai 1935. Der Himmel sandte im krassen Gegensatz zu den Feiern 1933 und 1934 Schnee und Kälte. Und trotzdem oder gerade deswegen ließ sich die heiliglich vermehrte Gesellschafter des Werkes nicht beirren und fand sich aus nah und fern am Vormittag zu gemeinsamer kurzer Feier auf dem Werkshof ein. Dieser zeigte ein farbenprägliches Bild. Ringum mit freudigem, leuchtendem Witzengrün, Blumen und im frühen Morgenwind kühler Kletternden und freimütige angeordneten Arbeitskameraden einen selten schönen Kontrast dazu. Ab und zu lugte die Sonne durch das Gewölk und verschönte den Anblick. Als zu Beginn der Feier der Marsch der Standartenkapelle N. 101 unter seinem Leiter H. Culewich die allbekannten Klänge des Badenweilers Parades (v. Fark) schmetterte, leuchteten die Augen der Versammelten aus. Danach bot der RWA, Rauchhammerwerk Riefa mit dem himm- und langweil vorzutragenden Lied „Deutschland“ (v. Sonntag) unter der Stabsführung seines Vorkämpfers Heintert weiteren harmonischen Genuß.

Nun begrüßte der Betriebsführer, Direktor Diegand, von der mit den Hebelnabzeichen des dritten Reiches geschmückten Tribüne aus die versammelten Arbeitskameraden und führte etwa folgendes aus: Zum 8. Male feiert das schaffende deutsche Volk das Fest der nationalen Arbeit, das ein Fest der Freude und Volksgemeinschaft der ganzen Nation, die sich in Einigkeit nach innen und außen wieder zurückgefunden habe, geworden sei. Der deutsche Arbeiter, Handwerker, Bauer, Soldat, Ingenieur, Kaufmann, arbeiten Hand in Hand an einer Aufgabe, dem Aufbau Deutschlands. Das Schicksal jedes Einzelnen, vom Betriebsführer bis zum letzten Mann, sei untrennbar mit dem Schicksal des Betriebes verbunden. Das Wort ist Wahrheit geworden „Arbeit abelt“. Redner gedachte aller Mitarbeiter in Dankbarkeit, der 307 Jubilare, die 25 bis über 40 Jahre in Treue mit dem Werk verbunden seien, gedachte aber auch der verstorbenen Arbeitskameraden, deren Andenken in stiller Andacht der deutsche Gruß entboten wurde. — Das erste Jahr des Gelebes zur Ordnung der nationalen Arbeit sei zu Ende gegangen. Ein Jahr Vertrauensrat habe bereits den Beweis erbracht, daß die richtig geleiteten deutschen Arbeitsmenschen Weg und Ziel der Gemeinschaftsarbeit bezeichnen und sich auf diesem Wege gefunden haben, und sprach dem Vertrauensrat Dank für das verständnisvolle Zusammenarbeiten aus. Danach erfolgte auf Grund des Gelebes zur Ordnung der nationalen Arbeit die feierliche Verpflichtung des Vertrauensrates für das kommende Jahr, die das Gedächtnis mit dem Worten „Wir geloben es“ und Bekräftigung durch Handfläche abzugeben. Der Führer des Werkes schloß sich diesem Gelöbnis, sein Amt im Sinne des Gelebes zu führen, an. Er rief alle Mitarbeiter zur weiteren gedeihlichen Zusammenarbeit auf und gedachte in Berebrung und Dankbarkeit unseres Führers und Reichskanzlers, den nur ein Gedanke

erfülle „Deutschland und das Deutsche Volk“ und ließ mit dem Gelöbnis treuester Gesellschafter mit dreifachem Sieg-Heil auf unser deutsches Vaterland, das deutsche Volk und unseren großen Führer Adolf Hitler, in welches die Versammlung freudig und kräftig einstimmte.

Der Beginn des Deutschland- und Dorn-Roseliedes leitete über in eine kurze Ansprache des Betriebsführers, Kom. Culewich, der ausführte, daß nach der erfolgten Verpflichtung sich jeder Vertrauensmann klar aber die Wichtigkeit seines Amtes sei. Nationalsozialistisch handeln ist nicht immer leicht, das Ziel Einigkeit und gegenseitige Achtung aber erleichtert es. Im Werk herrliche wahre Volksgemeinschaft, da alle Angehörigen Mitglieder der DAF, und der Geist zur Mitarbeit am Werke des Führers gegeben sei. 96 Prozent Stimmen seien zur Vertrauensratswahl abgegeben, 92,4 Prozent durchfallen, auf den einzelnen Vertrauensmann, also ein glänzendes Ergebnis. Redner dankte seinen Kameraden für diesen Vertrauensbeweis und wünschte in diesem Gelebe weitere Zusammenarbeit. Das es in unserem Betriebe auf vorwärtsgegangen sei, beweiße der Heimstättenbau, RdA-Meile-Zukunft, Urlaubregelung — ein lang ersehnter Traum —, Ausschmückung der Arbeitsstätte, Ausgestaltung unseres heutigen Festes, und wenn manche kleine Hoffnung noch nicht erfüllt sei, es werde alles zu seiner Zeit geschehen. Jeder aber möge nach wie vor mit ganzer Kraft mitarbeiten, um ein Ziel zu können, ich habe, als es galt, mein Vaterland wieder empor zu heben, mein Volk zu retten, und die Jugend möge das ihrige tun, damit das dritte Reich bestehen kann. Nur wenn alle von dem Willen besetzt seien, könne das große Werk des großen Führers gelingen. Nun wollen wir in großer Familie das Fest des 1. Mai in echter Kameradschaft begehen, damit wir Kraft durch Freude sammeln für das ganze Jahr. Dreimaliges kräftiges Sieg-Heil auf den Führer beendete die Feier auf dem Werkshof.

Nachdem begann unter dem Rhythmus kräftiger Marschmusik der Abmarsch nach dem Festlande auf dem Guckloch zur Teilnahme an dem Staatsfest der Reichsregierung auf dem Tempelhofer Feld. Invalide Werkangehörige waren inzwischen mit Autos eingetroffen.

Am Nachmittag verammelten sich die Belegschaft erneut auf dem Werkshof, um von dort aus mit dem Betriebsführer unter den Klängen bekannter Märsche und in straffer Ordnung zur gemeinsamen Feier nach der Hindenburgkampfbahn, dem würdigen und stimmungsvollen ausgedehnten Festplatz, zu marschieren. Hier herrschte schon reges Leben und Treiben, denn trotz ziemlich kalter Witterung, die sich auch bis zum Schluß nicht änderte, waren ein gut Teil Frauen und Kinder der Belegschaftsmitglieder sowie die Verwandten bereits anwesend. Die Firma hatte — wie im Vorjahre — jedem Werkangehörigen, dessen Frau und Kindern, den Pensionären und 25 Arbeitslosen Gutsäckchen ausgedacht, und dadurch zum größten Teile zum Gelingen des Festes beigetragen. Es herrschte auch bald der richtige Heimkehrer-Geist. Alles war vertreten. Pensionäre und Reichskanzler wurden stark belagert und benutzte nicht minder war der Betrieb an den Schließenden, und mancher kam,

blage

dem Stolz zu Antwort gerade offen der Gesamtheit wird sie veränderten schaffenden noch weitere daher nicht nur Bevölkerung die Gemüht, Verhältnisse ge-

heutigen und der die er zur Auf- verkehrs für not- lokale Härten n, dieselben durch

Regierung

Stadt Danzig ist lition zusammen- tragweite über die a des Danziger n sind. Der Auf- ird noch im Laufe Donnerstag abend rksamlungen zur Maßnahmen des

eben wird. Bei länder Flughafen reide, ein deutsches Berliner und der we Maschine mit ng hatten sich zahl- ländischen Kolonie

er Sommermonate ch schnelle Verbin- und Postland her direkten Anschluß lussigt Frankfurt- tunden.

Agresies

Berlin, 2. Mai. Berlin 1935 ist mit rden, zu der auch war, um persönl- linnlichenden Rede andrucksvollen Rede Filmometreien des Reiches und seine

Agresies

hührung hatte der Agresies, Dr. Scheuer- stantgegeben. Um s Films zu fördern, eine Internationale e sich in Berlin hat.

ort

maßeiertag

Feiertag des deut- die Angehörigen le-Gastino zu einer liche Mitglieder der eutschland, sowie Maßnahmen. General- ehanisprache die ge- die seit der Feier ad ermahnte die An- deutsches Volkstums mensaufleben.

Alfonso wurde ein wie ein Hindenburg- g von Ehrenkreuzen

ahn bei Zeitpunkt

ten Arbeit

schiffem Gebiet in Ab- autobahn in Angriff Bert des Führers Volksgenossen Lohn schührung der We e- lischen Grenze lüchlich (zwischen Sommer- men. Die Bauweise 6 bereits vergeben, tei gesamten Arbeiten gwerke; durchschnitt- über ein Jahr lang unen.

Abhebung des Nut- vorbehalten. Diese ragen an dem gesam- etwa drei Prozent; en bereits begonnen.

oll die Arbeit den men. Die Wehrzahl und Stück von Weip- meinden entnommen verheiratete Familien- rücksichtigung finden.

Polen

ede in der Nacht zum Schneestürmen heim- adt ist tief verneint.

te Ansprüche

ild und rein

nachdem er sich in dem einen oder anderen Bierack das nötige Zielwasser einverleibt hatte, auf den „Grund“ oder zu einem „Püppchen“. Dort lockte wieder Würfelbust; zur gewöhnlichen Kaffeepause versammelte sich alt und jung in den Kaffeegärten, um sich „richtige Robbe“ und guten Kuchen einzuverleiben. Und der Hauptbetrieb für die Kleinen wie Großen beim „Kaiser“. Wer es nicht geüben, hörte bald den Jubel und die Widerlächer. Doch noch lange nicht genug, hier mußte unter Aufsicht und Leitung tüchtiger Ordnungsgesellen werden, dort lebte mancher an der Scheibe, an anderer Stelle wurde der Vogel auf die Scheibe losgelassen oder mit dem Ball nach Blechbüchsen geworfen, die Hauptfrage war natürlich immer der „süße Lohn“, der auch reichlich verteilt wurde. Galt! Was ist denn das für ein Auslauf! Käse, richtige Schwarz- und Braundären schieden sich brummend durch die Menge und ein großer Affe schreiet daher, unter der Kräfte Hand des mäterlich gefeierten Treibers tanzen sie sich aber doch anständig hinter der Mutter, wenn ihm Weiter Feg zu nahe kam. Aber die Tiere waren sehr zahm und — sie haben auch nicht gefressen, sie waren „warm“ angezogen. — Jücker, Obst, Rauch- und sogar Eisbäder konnten ebenfalls gedeckt werden. Für Stimmungsmusik sorgte die rührige Kapelle. Auch der Vortragschor wirkte sich überaus nützlich aus, um verlorenen oder gefundene Kinder wieder an den Mann zu bringen. Und es klappte, es blieb feins äbria. Kurzum, regales Leben und eine Gemeinschaft herrschten überall, feils Staudesurterlebnis, alles harmonisierte sich aufammen, und es zeigte sich deutlich das gegenseitige Vertrauen und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Neben dem Tanz, der unterem obersten Führer all, der dies Werk zustande brachte, all der gleiche Tanz der Betriebsführung, die es verstanden hat, den Geist der Gütigkeit und Verbundenheit zu fördern.

Als am Abend noch reichlich aneiner Arbeit die Kleinen mit ihren Vampiro den Heimweg antraten, war den leuchtenden Gesichtern die genossene Freude deutlich anzusehen. Und das dürfte der schönsten und besten Tanz sein, für alle, die diesem Tag ihre Mühsal und Mitarbeit widmeten. Nachdem dem dem die „reife Jugend“ auf den Tanzdielen zu ihrem Recht und schwenkte eifrig im Kreise herum. Auch in den Pausen war noch manches Treiben und so manches Glaschen ward teils bei Gelana, Schunfeln und Musik geleert. Nach und nach wurde es stiller, es wurde merklich kühl, aber das eine steht fest, es war wieder ein schöner 1. Mai.

Ehrentafel der Arbeit

In den Mitteldeutschen Stahlwerken, Vauhammerwerk Riela, feierten in der Zeit vom 1. Mai 1934 bis 1. Mai 1935 ihr 40. bzw. 25-jähriges Dienstjubiläum folgende Gefolgschaftsmitglieder:

Nachname	Vorname	Jahre	Nachname	Vorname	Jahre
Döhle	Gustav	40	Meyer	Bruno	25
Heuer	Max	40	Müller	Arns	25
Reich	Arns	40	Müller	Georg	25
Zimowski	Rudolf	40	Müller	Otto	25
Schramm	Max	40	Reich	Arns	25
Bogel	Otto	25	Ripke	Paul	25
Döhne	Bruno	25	Paul	Hermann	25
Zeiser	Ernst	25	Philipp	Friedrich	25
Raumbauer	Otto	25	Cunae	Artur	25
Rohberg	Robert	25	Reil	Georg	25
Hübbe	Paul	25	Reinhardt	Paul	25
Mertel	Oskar	25	Richter	Dawin	25
Häger	Albin	25	Richter	Otto	25
Hörler	Max	25	Rohberg	Max	25
Braune	Richard	25	Rudrich	Oskar	25
Wilde	Gustav	25	Zickert	Walter	25
Engel	Artur	25	Straupel	Gottfr.	25
Niedelstein	Gustav	25	Schlina	Robert	25
Wobner	Paul	25	Schneider	Max	25
Wobner	Gustav	25	Schramm	Bruno	25
Händler	Paul	25	Schreier	Max	25
Herrold	Wilhelm	25	Schwahn	Otto	25
Holmann	Karl	25	Stein	Paul	25
Holmann	Otto	25	Triebs	Oswald	25
Hornauer	Max	25	Wojat	Johannes	25
Hübel	Wilhelm	25	Wegner	Paul	25
Jensich	Max	25	Wieland	Johann	25
Johb	Arns	25	Berner	Martin	25
Jwan	Otto	25	Werkman	Heinr.	25
Korn	Willy	25	Wittia	Karl	25
Kochhammer	Otto	25	Wittia	Karl	25
Döhne	Gustav	25	Wittia	Karl	25
Reichner	Bruno	25	Wittia	Karl	25

Insgesamt beschäftigt das Rielaer Werk 307 Jubilare.

Betriebsleiter des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften (GGG), Niederlassung Riela-Gröba

Der fast in vollständiger Zahl mit Annehmungen ersehnten Gefolgschaft der GGK, Betriebe war gestern Abend das Reichsbund-Zentralkonzert der Kapelle Groß in großen Saale des Fremdenhofs Riela naturgemäß eine außerordentliche Freude. Die schneidigen Militärstücke ziffen der vielwunderkräftigen Feinderschall mächtig aus Gemüt; nicht minder natürlich auch die Charakterstücke und Wiederholungsstücke; vor allem brachte der Vortrag der „Post im Walde“ mit dem bekannten Trompetensolo aus der Ferne wahrer Beifallsstürme hervor, und unsere beliebte Kapelle Groß durfte wieder einmal von neuem den Beweis entgegennehmen, daß ihr die Herzen aus allen Schichten untrübe Bevölkerung in reifester Begeisterung gehöhen.

Betriebsführer Reichhammer gab in seiner Begrüßungsansprache u. a. einen Überblick der Mitarbeiter von einh. vor 1933, und leitete, in der neuen Zeit, die mit Adolf Hitler über und gekommen ist. Ein reichlicher Dank, wende die glückliche Gmütsart aller in der deutschen Volksgemeinschaft und Kameradschaft.

Was dem Abend aber noch eine besondere Note verlieh, waren die Darbietungen der Betriebs-Spielchar, die unter Arbeitskamerad Robes Leitung instrumental-musikalische Beiträge der Musikgruppe, vokalmusikalische Beiträge der Sängerguppe, und endlich ausdrucksvolle Sprechstücke der Sängerguppe und endlich ausdrucksvolle Sprechstücke der gesamten Spielchar von Gefolgschaftsmitgliedern beiderlei Geschlechts auf der Bühne zu Gehör und zur Schau brachten, daß jedermann seine Freude daran haben mußte. Anerkennenswert ist der Gemeinschaftsgeist, der die Mitglieder der Spielchar befeuert, und es ist in der Tat etwas Innig Schönes, wenn Arbeitskameraden eines Betriebes sich zusammenfinden, um aus eigener Kraft etwas zu unternehmen auf dem Gebiete der Volkstümlichkeit, was die Schönheit des Lebens wahr und wahrhaftig werden läßt. Während der Tanzpausen, auch die Tanzmusik stellte die Wehrmachtkapelle, unterhielt unser heimisches Univerfaltenie „Führer“, leit Gefolgschaftsmitglied der GGK, unter Arbeitskamerad Pette's die Anwesenden noch mit allerlei humoristischen Beiträgen. Den nationalsozialistischen Geist, in dem die Niederlassung Gröba geführt wird,

kennzeichnet auch die Tatsache, daß gestern Abend zu dieser Betriebsfeier 20 Rielaer Erwerbslose eineladen und verpflichtet worden waren; außerdem schied der Betrieb gemeinsam mit der GGK, 3 seiner Gefolgschaftsmitglieder auf „Kraft durch Freude“-Reisen (2 nach Norwegen, 1 in den Schwarzwald).

So verlief dieser Abend der GGK-Mitfeier in allerhöchster Harmonie zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft.

Kameradschaftsabend Hübler & Co., N.-G.

Die Gefolgschaft der Hübler u. Co. Aktiengesellschaft versammelte sich früh 8 1/2 Uhr auf dem Wäldenhof. Nach Verpflichtung des Vertrauensrates erfolgte der Abmarsch zur Kundgebung auf dem Guckfih.

Einer Einladung des Betriebsführers, Herrn Direktor Seewald, zu einem Kameradschaftsabend in den wäldenhofischen Gaststätten, waren die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen gern und zahlreich gefolgt. Auf eine Anzahl erworbener Volksgenossen nahm an der Veranstaltung teil.

Mit Freude in der Arbeit konnten am gestrigen Tage drei Gefolgschaftsmitglieder ausgezeichnet werden. Im Auftrage der Industrie- und Handelskammer Dresden überreichte Herr Direktor Seewald dem Unterwälder Hermann Mittenzwei für 40-jährige Tätigkeit das traubere Silberne Ehrenzeichen, dem Maschinenmeister Max Kretz und dem Wäldenarbeiter Otto Bolat für 25-jährige Tätigkeit das tragbare bronzierte Ehrenzeichen.

Besondere Freude erreichte die Bekanntgabe, daß der kaufmännische Verwaltung der Firma, Oberbaurat Dr. Pöppner, im Reichsbundswettbewerb als Teilnehmer am Kreis-Großwettbewerb hervorgegangen ist.

Vertretern der DVA, die dem Abend ihren Beisich abstellten, bot sich ein Bild echter Volksgemeinschaft. Die Mitglieder der Gefolgschaft kamen der Aufforderung, für noch arbeitslose Volksgenossen ein Ehrenzeichen zu spenden, gern nach.

Den unterhaltenden Teil des Abends auszufüllen, hatten Betriebsangehörige übernommen; ihnen wurde für ihre Darbietungen wohlwollender Beifall gezollt.

Im Laufe des Abends nahm der Betriebszellenobmann, Ad. Schörner, Gelegenheit, dem Betriebsführer im Namen aller Gefolgschaftsmitglieder für die aufreue und bewirte heralich zu danken.

Die Tanzlustigen kamen ebenfalls voll und ganz auf ihre Rechnung. Erst spät nach Mitternacht trennte man sich in dem Bewußtsein, einen Abend echter Kameradschaft und Volksgemeinschaft verlebt zu haben.

Bereidung der überführten Bimpe und Junamädel Errichtung des Maibaumes

* Wälfküh. In der auf dem Sportplatz stattfindenden Feier stellten sich außer den Jugendverbänden die DVA, DVA, der Arbeitsdienst und mehrere andere Verbände. Unter Vorantritt der Bannkapelle der DVA, Riela (Leitung: H. Reich) bewachte sich der Jua nach dem Kundgebungsplatz. Nach der Aufführung der Fahnen zu Seiten der Rednertribüne eröffnete der stellv. Ortsgruppenleiter die Feier mit begrüßenden Worten. Drei Sprechstüber und das Lied: „Wenn alle untren werden“ leiteten über zu der Vereidigung. Die aus diesem Anlaß von dem stellv. Gebietsführer bzw. von der Obergruppenführerin erlassenen Appelle an die Juch. Jugend wurden von den Führern der entsprechenden Einheiten verlesen. Scharf recht wies in einer kurzen Ansprache die überführten Jungs und Mädels auf die Bedeutung des Tages hin und nahm dann die eigentliche Vereidigung vor, indem er die Vereidigungsformel vorlas, die die Eingegliederten nachzusprechen hatten. Durch Handflächen wurde dies bekräftigt. Währenddessen intonierte die Kapelle das Lied: „Ich hab mich ergeben“. Nach einem weiteren Sprechstüber und dem Abmähen des Augenblickes war die Vereidigung beendet. Drei stöten Marschmägen der DVA, Riela unter: der Straffen Leitung von W. Führer Berner Reichs wurde der Maibaum heranzetragten und aufgestellt. Nach einer kurzen Ansprache des stellv. Ortsgruppenleiters wurde die Feier mit einem Sieg Heil auf unser Führer beendet und es erfolgte der Abmarsch.

di. Wälfküh. Adelsana. Am Vortage des Festes der Arbeit veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP, mit all ihren Gliederungen, sowie den Vereinen, unter zahlreicher Beteiligung der gesamten Bevölkerung des Ortsgruppenbereiches und des Arbeitskreises Tiefenau einen imposanten Adelsana, als Auftakt zum Fest der Arbeit. Schon lange vor der festlichsten Zeit fanden sich viele Volksgenossen ein, um dem feierlichen Akt des Einholens des Maibaumes beizuwohnen. Mit dem Eintritt der Dunkelheit setzte sich der gewaltige Jua unter Vorantritt der Kapelle und des Spielmannszuges, sowie der Fahnenabteilungen in Bewegung, um unter den Klängen heiterer Marschmusik durch den Ort Wälfküh nach dem Festplatz neben der Adolf-Hitler-Schule zu gelangen. Auch diesmal grüßten die Anwesenden der DVA in reichem Festesdum, der durch Illuminieren und Beflaggen von der Verbundenheit zur Volksgemeinschaft der gesamten Einwohnerchaft Zeugnis ablegte. Außerdem grüßten uns Transparenzen mit Aufschriften unseres Führers, besonders erwähnt sei hier das Symbol der Deutschen Arbeitsfront, was am Bahnhofsvorplatz Aufstellung fand. Auf dem Festplatz angelangt, begrüßte Va. Schlegel im Auftrage des Ortsgruppenleiters all die Erschienenen. Sodann wurde die Vortragsreihe mit Sprechstüber eingeleitet und dem deutschen Lied der Treue folgte die feierliche Vereidigung der Jugend, die an diesem Tage ihre Aufnahme in die DVA, und den DVA, fand. Nachdem die Kapelle „Ich hab mich ergeben“ intonierte hatte, folgte die feierliche Errichtung des mächtigen 20 Meter hohen Maibaumes, der wieder mit einem großen Krone geziert ist, dessen Bänder gar lustig im Abendwinde flatterten. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unser Führer schloß diese schöne Feierkunde, die allen, die sie miterleben durften, unvergesslich bleiben wird.

di. Wälfküh. Die Gefolgschaften der hiesigen Betriebe hielten um 11 Uhr, um gemeinsam mit ihren Betriebsführern das Fest der Arbeit zu begehen. Unter Vorantritt des Arbeitskreises Tiefenau mit seinem Spielmannszug und dem Vorantritt der Fahnenabteilungen zog man zum Festplatz. Hier selbst begrüßte wiederum Va. Schlegel die Anwesenden, um sodann den Erlaß des Reichshaltalters Reichmann zu verlesen. Die Feier selbst war wiederum mit Gesangsdarbietungen und einem ein-drucksvollen Sprechstüber des Tiefenauer Arbeitskreises umrahmt, während sie sich sonst im Rahmen der Feierstunde der Reichsregierung abwickelte. Auf dem Festplatz angelangt, mo eine mit dem Symbol der Deutschen Arbeitsfront versehene, mit frischem Maiengrün geschmückte Rednertribüne errichtet war, vor der die Fahnenabteilungen der

NSDAP, der Ortsgruppe der NSDAP, und des Arbeitsdienkes Aufstellung genommen hatten, während sich die zu vereidigenden Betriebsführer mit den neuengewählten Vertrauensratsmitgliedern um den Maibaum (Garten, begann alsbald die gewaltige Kundgebung. Nachdem die Führer vereidigt und die feierliche Vereidigung leitend der Betriebsführer mit der Verpflichtung durch Handflächen vorgenommen worden war, fand die eindrucksvolle Kundgebung mit einem braufenden „Sieg Heil“ auf unser Führer und unser Vaterland, mit dem gemeinsamen Gesang des Dorch-Wesfel-Viehes ihren Abschluß. — So marschierten auch hier die Volksgenossen wie im ganzen Reich in treuer Verbundenheit zu unserm Führer und der gesamten Nation, um dadurch das ihm angetragene Gelübdis unverbrüchlicher Treue erneut unter Beweis zu stellen.

Abend des 2. Wälfkühkurses in Gröba

Der 2. Wälfkühkursus in Gröba wurde mit schlichter Feier abgeschlossen. Die Frauenchöreleiterin, Fräulein Hilke, begrüßte Kursteilnehmerinnen und Gäste, sowie die Wanderlehrerin der Wälfkühkurse im Kreise, Fräulein Jensch, aus herzlichste, Fräulein Jensch las in kurzen Worten noch einmal die Arbeit des 2. Kursus zusammen. Stand im Mittelpunkt des 1. Kurzes vorwiegend das leibliche Wohl des Kindes, so beschäftigten sich die Vorträge des 2. mit der geistigen und seelischen Erziehung. Die Erziehung des Kindes beginnt mit dem ersten Lebensstage. Von Anfang an muß das Kind so gewöhnt werden, daß es sich in die Gemeinschaft einfügt, ein wertvoller Mensch wird und sich freiwillig unterordnen kann. Keines Erbgut soll rein erhalten und rein weiter gegeben werden. Die Erziehung der Jugend ist uns vom Führer vorgeschrieben. — Das Kindes Arbeit ist das Ziel. Das Ziel ist seine Welt. Das Ziel lernt das Kind das Leben kennen, es spielt die Wälfküh, und erlebt sie im Spiel. Was ein Kind spielt, ist ihm Erlebnis und Wirklichkeit.

Liedvorträge der Sängerguppe, ein im Kursus erlerntes Fingerspiel und Vorträge erster und heiterer Art gestalteten den Abend abwechslungsreich und unterhaltend. Mit der Bitte, recht eifrig für den 3. Kursus „Die gesunde Familie“ zu werden, schloß Fräulein Hilke den Abend.

Gewinnlose Landeslotterie

Die 206. Lotterie ist zu Ende. „Wieder nichts gewonnen“ hört man wohl sagen, man vernimmt aber in der Öffentlichkeit selten etwas von den vielen Tausenden, denen die Glücksdämon die Gewinne gebracht hat. Das ist auch ganz natürlich, denn diese Tausende behalten ihr Glück meist für sich. Und gerade in der abgelaufenen Lotterie war so mancher bei den glücklichen Gewinnern, dem es nicht leicht geworden war, den Kaufpreis für das Los aufzubringen. Wer wird nun zu den Glücklichen in der 207. Lotterie gehören, deren Ziehung erster Klasse am 21. und 22. Mai stattfindet? Gewinnen kann selbstverständlich nur der, der den Einlos waat und monatlich 3 RM. für ein Zehntel, 6 RM. für ein Fünftel, 15 RM. für ein halbes und 30 RM. für ein ganzes Los ausgibt. Man warte aber nicht mit der Entscheidung bis zum letzten Tage, sondern gebe bald zum Staatslotterie-Einknehmer und entnehme sein Los oder sende den Kaufpreis ein.

Der Plan der 207. Lotterie hat gegenüber der 206. Lotterie noch eine Besserung erfahren. Zunächst werden die 50 000 Gewinne der 3. Klasse zunächst planmäßig gezogen. Nachdem dies geschehen, die Ziehung also an sich zu Ende ist, werden weitere 100 Nummern gezogen, von denen die ersten zwanzig je eine Prämie von 3000 RM. und die übrigen achtzig je eine Prämie von 1000 RM. erhalten (Schlußprämien). Hierdurch wird erreicht, daß nach dem jetzigen Stande der Losausgabe 600 Zehntelspieler mehr als bisher zu den Gewinnern gehören.

Gesundheitsämter in jeder Amtshauptmannschaft

Auf Grund des Reichsgesetzes über die Vereinfachung des Gesundheitswesens werden nach einer im Sachlichen Gesetzblatt veröffentlichten Ministerialverordnung in Sachsen für jeden Bezirk einer Amtshauptmannschaft je ein staatliches Gesundheitsamt errichtet, das seinen Sitz am Ort der Amtshauptmannschaft hat. Als Gesundheitsämter anerkannt werden die Einrichtungen der Städte Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen und Zwickau. Mit der Errichtung der Gesundheitsämter gehen die Befugnisse der Bezirksärzte auf die Gesundheitsämter über.

Die Ankunft des Dresdner Kreuzchores

* Dresden. Der Dresdner Kreuzchor, der nach seiner Rückkehr von seiner erfolgreichen Amerika-Reise am 3. Mai in Bremen ein Konzert geben wird, trifft am Sonnabend, den 4. Mai, um 15.55 Uhr mit dem Leipziger D-Zug auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Der Chor, dem bereits in Bremerhaven der Rektor des Kreuzgymnasiums, Oberstudiendirektor Dr. Heid, die ersten Willkommensgrüße der Stadt und der Schule überbringen wird, wird von den Eltern, Lehrern und Mitschülern der wälden Sängerguppe am Bahnhof empfangen werden. Eine Ehrengefolgschaft der DVA, die ehrwürdigen Schulkapellen und eine Musikkapelle werden den heimkehrenden Kreuzchor durch die Prager Straße zum Rathaus geleiten. Dort wird Oberbürgermeister Jörner den Chor inmitten der Eltern, Lehrer- und Schülerchaft im Festsaal feierlich begrüßen.

Sagung der Berufsstramentasse der Kaufmannsgehilfen, Bezirk Sachsen

Dresden. Die den Bezirk Sachsen umfassende Hauptverwaltungsstelle Dresden der Berufsstramentasse der Kaufmannsgehilfen hielt am 27. April eine von 196 Rechnungs-führern besuchte Mitarbeitertagung ab, der sich am folgenden Tage eine Vertreterversammlung anschloß, an der 312 Vertreter aus ganz Sachsen teilnahmen. Aus dem von Geschäftsführer Wrede erhaltenen Jahresbericht ging hervor, daß die Kasse im Geschäftsjahr 1934 einen Reinsuwwachs von 2842 Schramm- und 1004 Familienversicherungen zu verzeichnen hatte. Die Entwicklung der Mitgliedszahl im Jahre 1935 werde noch erheblich besser sein. Aus Sachsen seien 492 Kinder zu vier- bis sechswöchigen Kuren in Kinderheimen untergebracht worden. 75 Kindern stelltenlofer Wälfkühler seien Freizeiten gewährt worden. 812 im zweiten Lehrjahr stehende Lehrlinge seien ärztlicher Untersuchung zugeführt worden, ein Teil davon habe einen dreiwöchentlichen Kuraufenthalt in einer Jugendheilstätte erhalten. 19 alte Kämpfer aus Sachsen erhielten vierzehntägige Freizeiten in den sachsenweitigen Erholungsheimen. — Der beratende Arzt der Kasse, Dr. Hüper, Hamburg, hielt einen Vortrag über „Weg und Ziele der Volksgesundheit im neuen Staat“. Das Hauptleitungsmitglied Kolb-Hamburg gab in seinem Schlußwort einen Überblick über die gesamte Entwicklung der Kasse und das Wesen über den Aufbau der Sozialversicherung vom 5. Juli 1934.

Neues vom Tage in Bild und Wort

(Wagenborg-Bildmaterndienst)

und des Arbeit... während sich die zu neu... wählten Ver... in... scharfen, begann... die Führer... die Hand... vor... druckvolle Kund... Heil" auf unferen... gemeinsamen Ge... schluss. — So mar... im gansen Reich... Führer und der ge... ebene Gefühls... weis zu stellen.

in Gröba

wurde mit schlichter... tsleiterin, Fräulein... en und Gäste, sowie... im Kreise, Fräulein... u... sch... in Kur... 2 Kur... auf... r... vorwiegend das... sich die Vorträge... Erziehung. Die Er... ersten Lebensstage... öhnt werden, daß es... etvoller Mensch wird... Reines Erbgut soll... n werden. Die Er... vorgeschrieben. —... Spiel ist seine Welt... rennen, es spielt die... Was ein Kind spielt,

im Kur... erlebn... her und heiterer Art... ch und unterhaltend... Kur... Die gesunde... Wille den Abend.

lotterie

der nicht gewonnen... aber in der Deffent... Laufenden, denen die... Das ist auch ganz... ten ihr Glück meist... anfernen Lotterie war... nern, dem es nicht... für das Los aufzu... in der 207. Lotterie... 21. und 22. Mai... händlich nur der, der... 19. für ein Zehntel... für ein halbes oder... Man warte aber nicht... n Tage, sondern gebe... und entnehme sein

müber der 206. Lotterie... 10 werden die 50 000... 10 gezogen. Nachdem... zu Ende ist, werden... die ersten zwanzig... die übrigen achtzig je... (Schlussspieler). Hier... 2000 Stände der Los... bisher zu den Ge...

hauptmannschaft

die Vereinheitlichung... einer im Sächsischen... toerordnung in Sach... hauptmannschaft je ein... das seinen Sitz am... Als Gesundheitsämter... der Städte Leipzig... kau. Mit der Errich... Befugnisse der Be... über.

er Kreuzchors

Chor, der nach seiner... merika-Reise am 3. Mai... trifft am Sonnabend... n Leipziger D-Bus auf... Der Chor, dem bereits... gungsmassnahme, Ober... willkommenstrübe der... wird, wird von den... waderen Sänger am... Ehrengesellschaft der... und eine Musikkapelle... chor durch die Prager... ort wird Oberbürger... der Eltern, Lehrer- und... grünen.

rankentasse

Bezirk Sachsen... abien umfassende Haupt... rankentasse der Hau... ne von 196 Rechnungen... ab, der sich am folgen... lung anschloß, an der... teilnahmen. Aus dem... leten Jahresbericht ging... jahr 1934 einen Klein... 04 Familienversicherung... lung der Witwenberzahl... besser sein. Aus Sach... sechswohigen Kuren in... 75 Kindern helfen... währte worden. 812 im... e seien ärztlicher Unter... davon habe einen drei... er Jugendheilstätte er... erhielten vierzehn... Erholungsheimen. Dr. Küpper-Hamburg, b... der Volksgefunds... leitungsmitglied Kolb... rt einen Heberbüß über... und das Gesetz über den... m 5. Juli 1934.



General Göring führt den Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein

Mit einem Festakt in der Koblenzer Festhalle wurde der Oberpräsident der Rheinprovinz, Staatsrat Terboven, durch Ministerpräsident General Göring feierlich in sein Amt eingeführt. General Göring bei der feierlichen Einführung. Vor ihm, rechts: Staatsrat Terboven.



Die Sieger des Reichsbewerbswettbewerbs beim Reichsjugendführer

Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfing die Preisträger im Reichsbewerbswettbewerb in der Reichshauptstadt. Hinter dem Reichsjugendführer, den wir hier mit einigen der Sieger im Reichsbewerbswettbewerb sehen, Obergebietsführer Armann.



Die Träger der Nationalen Preise für Buch und Film. Auf der Festigung der Reichskulturkammer am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes verkündete Reichsminister Dr. Goebbels die Träger der beiden Nationalen Preise für Film und Buch: Vani Riesenbühl erhielt den Nationalen Filmpreis 1934/35 für den Parteitagsfilm „Triumph des Willens“ — der junge deutsche Dichter Eberhard Volkmar Müller, ein Berliner SA-Mann, den Nationalen Buchpreis 1934/35 für seine beiden Gedichtbände „Berufung der Zeit“ und „Die Briefe der Gefallenen“.



Im bulgarischen Militärattaché in Berlin ernannt Oberleutnant Alen Girakoff wurde zum bulgarischen Militärattaché in der Reichshauptstadt ernannt.



Die erste lahbare Landbahnleuchte

Auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ist die erste lahbare Landbahnleuchte in Betrieb genommen worden, der bei einer Reichweite von einem Kilometer und einem Steigungswinkel von 80 Grad Flugzeugen das Starten und Landen in der Nacht erleichtert.

Bild links.

Noch ein Bild von der Welt-Gundeaustellung, die jetzt in Frankfurt a. M. zu Ende gegangen ist; den Ersten Preis im deutschen Vandausstellungskampf erhielt die Riesenhänuzerhündin „Laura von Reuhof“.



Neue „Stromwagen“ in Berlin

In Berlin wird jetzt eine neue Omnibuslinie eröffnet, auf der sogenannte „Stromwagen“ — das sind Oberleitungsomnibusse — eingesetzt werden. Die Fahrzeuge sind Eindecker mit Doppelachsen und benötigen zum Antrieb keinen Brennstoff.



Der „Fliegende Hamburger“ feiert Jubiläum. Der Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der „Fliegende Hamburger“, fuhr jetzt zum 1000. Male von der Reichshauptstadt nach Hamburg-Altona. Der „Fliegende Hamburger“ wurde vor rund zwei Jahren in Dienst gestellt und war der erste Schnelltriebwagen seiner Art. Zur Jubiläumssahrt war der Wagen festlich geschmückt.



Ein Grub von der Auslandsfahrt unserer „Oden“

Der Schulkreuzer „Oden“ besuchte kürzlich den Hafen von Alexandria in Ägypten und wurde dort von der deutschen Kolonie sowie von der Bevölkerung herzlich aufgenommen. Von einem Landausflug unserer Blauen Jungen nach den Pyramiden und nach den Ruinen der alten Königsstadt Memphis im Land der Pharaonen berichtet dieser Bildgrub.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Sport des Sonntags

Der kommende Sonntag steht ganz im Zeichen der Meisterschaftsspiele im Fußball und Handball, die jedoch nicht allein den Plan beherrschen, bieten doch die zahlreichen weiteren Veranstaltungen der anderen Sportzweige genügend Abwechslung. — Im

Fußball

beginnt in der Doppelrunde in den vier Gruppen der zweiten Durchgangs. Der Spielplan für Sonntag lautet: Gruppe 1: Nord Amberg — Hertha Berlin (in Ostasberg), Borussia-Münster — Eintracht Chemnitz (in Breslau); Gruppe 2: Stuttgarter SC — Eintracht Hamburg, Hannover 96 — Schalke 04 (in Braunschweig); Gruppe 3: VfL Stuttgart — FC. Danau 93, 1. FC. Jena — Spielvereinigung Paderborn; Gruppe 4: VfL. Köln — VfL. Mannheim (in Bonn), VfL. Ludwigsfelde — VfL. Henrich (in Saarbrücken). Weiterhin gibt es noch eine Reihe von Aufstiegsspielen. Die Mannschaft von Baden spielt in Karlsruhe gegen Schwab 0, während die erste Mannschaft der Eintracht zum Länderkampf in Basel gegen Island antritt. Ein weiteres Ländertreffen führen in Lissabon Portugal und Spanien durch. — Im

Handball

sehen die Männer die einfache Meisterschaftsrunde mit folgenden Begegnungen fort: Gruppe 1: VfL. Magdeburg — VfL. Greif Stettin, Polizei Berlin — VfL. Hindenburg; Gruppe 2: Spielvereinigung Paderborn — VfL. Paderborn, Sportfreunde Leisnig — VfL. Osnabrück; Gruppe 3: VfL. Hannover — VfL. Hallescher FC, VfL. Eintracht Frankfurt — VfL. Charlottenburg; Gruppe 4: VfL. Eintracht Frankfurt — VfL. Charlottenburg, VfL. Eintracht Frankfurt — VfL. Charlottenburg. Die nach dem Vorrundenspielen Frauen sind schon bei der Zwischenrunde angelangt, die mit nachfolgenden Spielen ausgetragen wird: VfL. Mannheim — VfL. Eintracht Frankfurt, VfL. Eintracht Frankfurt — VfL. Charlottenburg, VfL. Eintracht Frankfurt — VfL. Charlottenburg. — Im

Rugby

sind neben dem Gautreffen Bietzenberg-Baden in Stuttgart noch die Spiele französischer Mannschaften in Heidelberg und Hannover erwähnenswert. — Im

Dodge

sind die besten europäischen Mannschaften beim internationalen Länderturnier in Brüssel versammelt. Bereits am Samstag trifft Deutschland in seiner Gruppe mit Frankreich zusammen und am Sonntag ist Holland unter Gegner, womit die deutsche Mannschaft die Rückrunde im Länderturnier wieder wettzumachen. — Den Auftakt in der internationalen

Leichtathletik

bildet das alljährliche Laufen und Gehen „Über den Rhein“, das diesmal als Olympische Vorbereitung auf einem Teile der olympischen Marathonstrecke durchgeführt wird. Unsere besten Langstreckenläufer und Gehen sind in Amari Kuokka (Finnland) und dem Schweden Choore Johnson bei den Läufern, ferner den Schweden Sixten Bora, Einar Carlsson und Adolf Lind, dem Italiener do Petra und dem Schweizer Tobler bei den Gehern, eine starke Gelehrschaft aus dem Auslande vor. — Im

Tennis

eröffnet nach überlieferter Weise Wiesbaden die Reihe der großen internationalen Turniere. —

Berufssportkämpfe

veranstaltet am Sonntag die Dortmunder Westfalenhalle. Im Mittelpunkt steht der Titellkampf im Bantamgewicht zwischen unserem Europameister Gustav Eder und dem Amerikaner Karl Blah. Den zweiten Hauptkampf bestreiten um die deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht der Verteidiger Josef Besselmann und der anerkannte Herausforderer Fred Böck-Damburg. — Im

Schwimmen

bestehen sich Helas Magdeburg und die Vertreterinnen des Magdeburger Frauen SC. auf großer Fahrt. Nach dem gemeinsamen Start am Sonnabend in Barcelona, sind die Schwimmerinnen auf der Rückreise in Paris halt machen wollen. — Auf den deutschen Sommerbahnen herrscht am Sonntag im

Rad Sport

voller Betrieb. In Gießen, Hannover und Nürnberg sind Wettbewerbe für Dauerfahrer ausgeschrieben. Mannschaftsrennen veranstalten Breslau-Altenhof und Frankfurt a. M. Von den Wettbewerben auf der Landstraße hat das von der Nationalmannschaft der Amateure und den Berufsjahren gemeinsam bestrittene Straßenrennen „Rund um Dortmund“ die größte Bedeutung. Weiterhin sind zu nennen: Berlin-Wittenberg-Berlin, Rund um Frankfurt am Main, Bonn-Nachen-Bonn und im Auslande Paris-Tour, die Rundfahrt durch Piemont und die Spanien-Rundfahrt. — Im

Motor Sport

findet zum zweiten Male das Köfner Stabwettbewerb statt. Unter harter deutscher Beteiligung soll am Sonntag der Große Preis von Tunis ausgetragen werden. — Im

Reit Sport

läuft am ersten Reittag in Berlin-Grünhof, Damburg-Dorn, Breslau, Düsseldorf, Mannheim und bei den Trabern in München-Tagilung die Startliste.

Tennis

Tennis-Club Lauchhammer Riesa spielt um den Neben-Pokal

Nachdem der T.C.R. am vergangenen Sonntag in der ersten Runde um den Neben-Pokal gegen den Tennis- und Hockeyclub Freiberg in Freiberg mit 6:8 Punkten, 12:10 Sätzen und 108:102 Spielen siegreich abgetreten ist, muß er in der zweiten Runde am kommenden Sonntag gegen den Tennisclub Köfner antreten.

Da beide Vereine noch nie gegeneinander spielten, ist der wahrscheinliche Sieger nicht vorauszusehen. Die Wettkämpfe, welche mit 6 Herren und 4 Damen zugleich als Hauptwettkampf ausgetragen werden, beginnen gegen 9.30 Uhr vormittags auf den Plätzen des T.C.R. an der Poststraße.

Berufssport in Leipzig

Im Leipziger „Zoo“ finden am 6. Mai wieder Berufssportkämpfe des Boxings Leipzig statt. Die Paarungen stehen bereits fest. Im Mittelpunkt steht die Schwergewichtbegegnung zwischen Artur Volter-Leipzig und dem Holländer de Boer. Drei weitere Kämpfe heißen: Alfred Volter gegen Dintemann-Berlin, Bernhardt-Leipzig gegen Rothendurger und Regdt-Krefeld gegen Müller-Gera.

Der Sportbetrieb

am Tage der Nationalen Arbeit

war naturgemäß recht bescheiden. Das bedeutendste Ereignis war das erste Vorkampfrundenpiel um die Hochschulmeisterschaft im Fußball zwischen den Universitätsmannschaften Berlins und Königsbergs auf dem Berliner Freudenplatz am Tempelhofer Feld. Die Berliner kamen mit 5:2 (0:1) zu einem klaren Erfolg und damit erneut ins Endspiel, wo sie den Titel gegen Erlangen oder Rarburg zu verteidigen haben. Die bessere Technik und Taktik der Reichshauptstädter gaben den Ausschlag.

Pokalspiele, die wiederholt werden

Im Bezirk Dresden-Bautzen sind jetzt nachträglich durch den Gauportwart einige der Vereinspokalspiele, an denen Spielzug Dresden beteiligt war, für ungültig erklärt worden. Spielzug Dresden hatte in der 1. Zwischenrunde gegen Sportklub Jitau am 24. März einen unberechtigten Spieler miteinbringen lassen und muß daher ausscheiden, obwohl die Dresden mit 1:0 gewonnen. Sportklub Jitau und VfL. 08 Dresden müssen am kommenden Sonntag ein Spiel nachholen. Der Sieger hat, um sich für die Hauptrunde am 19. Mai durchzusetzen, am 12. Mai erst noch gegen den VfL. 08 Dresden zu spielen, der Spielzug Dresden zwar mit 4:2 besiegte, aber eben, wie sich jetzt herausstellte, einen Gegner bezwang, der zur Teilnahme gar nicht berechtigt war. — Wiederholt wird am kommenden Sonntag auch im Bezirk Plauen-Jitau ein Spiel zwischen VfL. Eintracht und Konfordia Plauen, die sich am letzten Sonntag trotz Verlängerung 2:2 trennten.

Ein Wort für Richard Hofmann

Im Reichsportblatt bricht Wilhelm Roeh eine Lanze für Richard Hofmann:

Das Bundesgericht des Deutschen Fußball-Bundes hat Richard Hofmann aus dem Bunde ausgeschlossen. Hofmann war einer der stärksten Spieler, die jemals für Deutschland gespielt haben. Er hat die Farben seines Landes fünfundsiebzigmal getragen und war Inhaber der höchsten Auszeichnung, der goldenen Nadel. Wenn gerade ich mich für Hofmann einsetze, so nicht, weil ich glaube, daß ihm Unrecht geschah. Die Männer, die zu Gericht saßen, alte Sportsleute und wahrhafte Richter, konnten auf Grund der bitteren Tatsache kein anderes Urteil fällen. Ich unternehme es, ein fürbittebendes Wort für Hofmann zu sagen, weil ich ein alter Kämpfer bin, ein alter Kämpfer im Sport für Reinheit und Gerechtigkeit:

Hofmann hat einmal als ehrlicher Junge angefangen, eine Entwicklung, an der er nicht schuld ist, hat ihn schuldig gemacht, Männer haben ihn verführt, die stärker waren als er, und haben ein Netz aus Unredlichkeit um ihn gesponnen, aus dem er sich auch nach der großen Reinigung nicht mehr herauskam. Sicher ist er schuldig, aber über verdient er eine Nachprüfung des Bundesführers, eine wohlwollende und gütige, ob nicht ein Gnadenakt am Plage ist. ges. Wilhelm Roeh.

Diese von Wilhelm Roeh empfohlene Lösung würde sicherlich von allen Sportlern und Freunden des Fußballsportes, die Richard Hofmann so oft begeißelt konnten, begrüßt werden.

Gepäckmarschmeister Schulze befördert

Der Leipziger SA-Mann Schulze von der SA-Brigade 85 Leipzig, der am Sonntag zum zweiten Male die Deutsche Meisterschaft im Gepäckmarsch gewann, wurde nach einem Siege vom Gruppenführer Schepmann vom Rottenführer zum SA-Führer befördert.

Erste Welt-Hundausstellung

Im Anschluß an den vom 22. bis 25. April abgehaltenen 8. Zoologischen Weltkongress fand vom 26. bis 28. April auf dem Festballgelände in Frankfurt am Main in vier großen Hallen die 1. Welt-Hundausstellung statt. Hierzu waren von 18 verschiedenen Ländern 881 Hundefunde, welche 120 verschiedenen Rassen angehörten, gemeldet. Diefelben gehörten folgenden Hauptgruppen an: 994 Jagdhunde, 166 Haushunde, 877 Diensthunde, 945 Kurz- und Wackelhunde, 243 Haus- und Zwerghunde und 86 Hunde ausländischer Rassen. Die am zahlreichsten vertretenen Rassen waren folgende: Deutsche Schäferhunde 424, Dackelhunde 218, Deutsche Doggen 150, Foxterrier 150, Rottweiler 116, Boxer 103, Spitze 101, Schnauzer 100, Pudeln 88, St. Bernhardshunde 81, Wiredale Terrier 79, Riesenschнауzer 78, Dobermannpincher 77, Barbois 76, die übrigen Rassen waren schwächer vertreten.

Am ersten Ausstellungstage, 28. 4., wurde nach Begrüßungsworten durch den Leiter des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen, Grafener, die Eröffnung der Weltausstellung durch den Beauftragten des Reichsministeriums des Innern den Reichsvorführer v. Tschammer und Osten vorgenommen. Nachdem dieser den beteiligten Persönlichkeiten und Organisationen für das Zustandekommen der 1. Weltausstellung gedankt hatte, gab er hervor, daß auch diese Ausstellung seine, wie ein friedliches Zusammenwirken der Völker der Welt überall und auf allen Gebieten möglich ist, wenn die Partner sich als gleichberechtigte und freie Staaten und in gegenseitiger Achtung des guten Willens aller die gemeinsamen Aufgaben bewältigen. Auch unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ist ein großer Hundefreund und stützt auf dem Oberfelsberg Deutsche Schäferhunde. In dieser Verbundenheit ließ er durch die Präsidialkanzlei einen wertvollen Sonderpreis für den besten Hund der Ausstellung überreichen. Für Jagdgruppenwettstreit und beste Einzelausstellungen waren 84 große Preise zu vergeben, dabei deutsche Staats-Ehrenpreise, Preise der Landesbauernschaften, ausländische Ehrenpreise, Ehrenpreise ausländischer Regierungen, der Gelandschaften und Konsulate für Länderausstellungskämpfe und der ausländischen zoologischen Gesellschaften. Das Richter der Hunde wurde durch 77 Preisrichter vorgenommen. Für Schönheitsbemerkungen wurden außer Erteilung der Wertnoten 241 Spezial-Ehrenpreisgegenstände vergeben. Der erste Ausstellungstag umfaßte das Richter der Hunde, der zweite den Jagdgruppenwettstreit von in 297 Jagdgruppen gemeldeten Hundefunden, der dritte die Ausstellungskämpfe um die Preise für die besten Hunde der Länder und den besten Hund der Ausstellung. Große Anziehungskraft brachte ein internationales Hundrennen und eine groß angelegte Volkshundevorführung. B. Lindner.

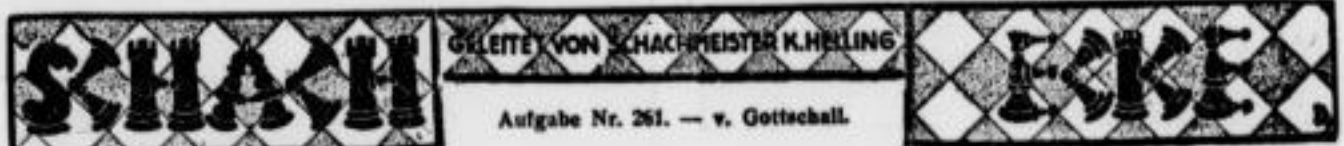
Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Anknüpfungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aufnahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20.

Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.



Aufgabe Nr. 261. — v. Gottschall.

Partie Nr. 261. — Caro-Kann.

In der folgenden Partie aus einem Turnier in Chester verzichtete der Schwarze zu seinem Nachteil auf die Rochade.

Weiß: Alexander. Schwarz: Winter.

1. e2-e4 e7-e6
2. e4-e5 e6-e5
3. Sb1-c3 d7-d5
4. e4xd5 e6xd5
5. e4xd5 e6xd5
6. Lf1-b5+ Sb8-c6

Dieser Zug ist erzwungen, denn nach Le8-d7 würde Weiß mit De2+ nebst Sxd5 einen Bauern gewinnen.

7. Sg1-f3 a7-a6

Dieser überflüssige Zug verschonkt ein wichtiges Tempo. Weiß kann jetzt dem Gegner Schwierigkeiten bereiten.

8. Dd1-e2+ Lf8-e7
9. Ld5xe6+ b7xe6
10. Sd3-e5 Dd8-b6
11. 0-0 Sg8-f6

Es ist schon jetzt zu erkennen, daß Schwarz es nicht leicht haben wird, zur Rochade zu kommen. Der Läufer e7 stünde danach ungeschützt.

12. d2-d4 Le8-e6
- Nach 0-0 käme Sxe6 Ld6 Se7+ Lxe7 Dxe7 Dxd4 Lg5 mit starkem Spiel.

13. f2-f4 g7-g6
- Auf d4 war kein Bauer zu gewinnen, denn nach Dxd4+ Le3 würde Bauer c6 fallen.



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 260.

v. Holzhausen. Matt in 3 Zügen. Weiß: Ke5, Tg4, Lg1, Sd3, Bh4, h2 (6). Schwarz: Kh1, Bg2, g3 (8).

1. h4-h5 g3xh2 2. Tg4-h4 h2xg1+ 3. Sh3-f2 matt.

14. Kg1-h1 Ta8-c8
Schwarz sollte endlich rochieren. Wie sich bald zeigt, steht der König in der Mitte sehr schlecht.

15. g2-g4 Db6xd4

Schwarz gewinnt so einen Bauern, Weiß gewinnt aber Zeit für weitere Angriffszüge.

16. Le1-c3 Dd4-b4
17. a2-a3 Db4-b6
18. Ta1-e1 h7-h5

Gegen das in der Luft liegende Springeropfer Sxf7 ist nicht viel zu machen. Schwarz versucht ein Gegenspiel.

19. Le8-d4 h5xg4



20. Se5xf7 21. Sf7-h6+

Schwarz gab auf; es geht wenigstens eine Figur verloren.

Die Durchbruchschlacht in Galizien

Zur Erinnerung an den 2. Mai 1915

Am 3. Mai 1915 meldete das Große Hauptquartier: „Südöstlicher Kriegsschauplatz. Im Befehl des Oberbefehlshabers Feldmarschalls Erzerberg Friedrich und unter der Führung des Generalobersten von Wadensin haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dnaster in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchbrochen und überall eingedrückt, die meisten Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind im schleunigsten Rückzuge nach Osten, scharf verfolgt von den verbündeten Truppen. Die Truppen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd überleben.“

Die gesamte russische Front kam in rückläufige Bewegung. So wirkte sich diese Durchbruchschlacht der russischen Front an einem gewaltigen Erfolge aus. Wie sah es Ende April 1915 militärisch und politisch aus? Im Westen war es stoisches Ruhen und Wafel zur arabischen Frühlingsschlacht gekommen. Marschall Joffre versuchte die deutsche Front zu durchbrechen, um vor allem der Festung Verdun Luft zu schaffen. Seine Erfolge stellten sich zwar ein, als aber nach einer Woche blutiger Kämpfe die Fronten wieder erstarrten, konnte sich Joffre nicht darüber täuschen, daß der Angriff trotz der enormen Blutopfer fehlgeschlagen war. Gleichzeitig waren am Hartmannswillerkopf neue Kämpfe entbrannt, hier waren die Deutschen die Angreifer, denen es gelang, den größten Teil dieser so hitzig umstrittenen Höhe zurückzuerobern. Und schließlich kämpfte man auch bei Ipern, die 4. deutsche Armee unter Herzog Albrecht von Württemberg ging gegen die englischen und französischen Linien vor. Womöglich wollte der englische Oberkommandierende, Marschall French, angesichts seiner schweren Verluste die Stellung räumen, zweimal hatte der Oberbefehlshaber der französischen Nordfront, General Foch, ihn zum Halten bewegen. An der Ostfront war der Durchbruch, den Großfürst Nikolai für die gesamte Karpatenfront befohlen hatte, fehlgeschlagen; im Gegenstoß hatten die Truppen der Mittelmächte wichtige Höhen, so den oft umkämpften Jutwin und den Czern erobert. Mit der Entwicklung der politischen Lage allerdings konnte die Entente zufrieden sein. Am 24. April war noch launigen Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Rußland und Italien das Geheimabkommen unterzeichnet worden, das Italiens Eintritt in den Weltkrieg gegen seine Verbündeten aus dem Dreihund-Vertrage, vorseh, in vier Wochen sollte Italiens Friedenserklärung erfolgen, was dann tatsächlich am 23. Mai geschah. Das war die Lage, als die Oberste Deutsche Heeresleitung im Abvernehmen mit der österreichisch-ungarischen 4. dem Entschluß kam, in Galizien einen Durchbruch größten Ausmaßes zu versuchen.

Generaloberst v. Wadensin erhielt am 17. April im Kaiserlichen Hauptquartier zu Charlevoille den Oberbefehl über die neu zu bildende 11. Armee, sein Generalstabschef wurde Oberst v. Seckl. Gleichzeitig wurde ihm die Armee des Erzerbergs Josef Ferdinand unterstellt. Seit über 1000 Geschütze aller Kaliber, bis zu den 42 Zentimeter Mörsern werden bereitgestellt. Um den Russen irrezuführen, hat man überall das Artilleriefeuer zulassen lassen, nicht in Erwartung die Armeeschilder erfolgreich vor, deren Sabotageabteilungen das Land überschwemmen. Am 1. Mai liegt schweres Artilleriefeuer auf der russischen Front in Galizien, am 2. Mai, früh um 6 Uhr wächst sich die Beschichtung an einem durchdringbaren Angewitter aus, aus 1500 Geschützen ergeht sich ein Haufen von Geschossen und zertrümmert die russischen Befestigungen. Überall brechen schwere Brände aus, es ist in das galizische Petroleumgebiet, in dem sich dieser Kampf abspielt. Bohrtürme führen ein, Nachschubquellen und -behälter geraten in Brand, schwarze Rauchwolken verdrängen das sonnendurchstrahlte Land. Vier Stunden brüllt die Artillerieschlacht — dann wird es still. Um 10 Uhr steigt der Infanterieangriff aus den Gräben, jetzt hat er die Hauptarbeit zu leisten. Jetzt sich stellenweise der Ruße auch energetisch zur Wehr, kämpfen besonders sibirische Regimenter bis zum letzten Mann und zur letzten Patrone, so ist doch jeder Widerstand westlos.

Am 13. Mai meldete der Bericht des Großen Hauptquartiers abschließend zu den Kämpfen auf dem galizischen Kriegsschauplatz:

„Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten von Wadensin sich der Achtung Brumowski und dem westlichen San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben. Die

Armeen haben bisher 103.500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 255 Maschinengewehre mit sämtlicher Hand erobert.“
Diese Zahlen erhöhen sich dann bis zum 15. Mai auf 174.000 Gefangene, 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre! Gorlice und Tarnow sind unvergeßliche Namen geworden, Ruhmesblätter des deutschen Heeres und der verbündeten Truppen.

„Schiff in Not!“

Vergessliche Rettungsfahrten

Die Mannschaften der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger haben 1934 der See in hartem Kampfe 89 Menschenleben entzogen. Am stärksten war in diesem Jahre die Rettungsfahrt nach Borzum beteiligt, die einmal nach einer bösen Nacht 35 und ein anderes Mal im Morgenrauschen 16 Schiffbrüchige in ihrem kleinen Boot nach Hause brachte. Nicht alle Fahrten aber dürfen sich wirklich „Rettungsfahrten“ nennen, ja man kann wohl sagen, daß auf jeden Erfolg ein vergesslicher Verlust kommt. Niemals sind die Angaben über das getrandelte Fahrzeug, über den Ort des Unglücks sehr unklar. Bei den äußerst kümmerlichen Weiterverhältnissen können genauere Nachrichten schlecht durchbringen, und es bleibt dem Rettungsdienst nichts anderes übrig, als auf „Zufahrt“ zu gehen. Notrettungsdienst werden bei Tage alle gefährlichen Sände abfischen, werden bei Nacht den Scheinwerfer über die tosenden Gründe hingelenken lassen und werden besonders lange dort verweilen, wo die See mit ihrer weißen Brandung das gefährlichste Gebiet anzeigt. Wann aber sind solche Fahrten ins Ungewisse nach getrandelten Schiffen, nach Sportbooten oder auch Fliegern und Luftballons erfolgreich? Gewiß, der Gedanke fliegt dem Rettungsdienst weit voraus, der Gedanke jedes einzelnen von der Rettungsmannschaft ist längst bei dem getrandeten Schiff; zwischen dem Boot aber und dem Brad fahrt die See, zwischen dem Rettern und den zu Rettenden liegt noch eine lange und sehr gefährliche Fahrt, und Mut und Ausdauer haben sich unablässig zu bemühen. Wenn nach mehreren vergeblichen Rettungsfahrten die Freundlichkeit an der Rettung nacheinander, wenn die Rettungsmänner an den deutschen Küsten vielerlei nur da noch hinausfahren wollten, wo sichere Aussicht auf Rettung besteht, so wäre das kein Wunder. Es ist jedoch ganz anders.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat eine große Anzahl von Verichten in ihrem Archiv, die davon Kunde geben, daß von irgendwelcher Müdigkeit nie die Rede sein kann.

Mehrere Tage, mehrere Nächte hintereinander fahren die Boote, wenn es sein muß, in den kleinen Booten hinaus; was auch immer droht, sie versuchen die Rettung. So heißt es z. B. in einem Rettungsbericht von Hedderwarderfel:

„Telegramm vom Rabeldampfer „Nordern“:
Beim Doheweg ein Fischereifahrzeug in Seenot. Nach 15 Minuten verließ der „Seinrich Stalling“ den Hafen, das doppelt akretierte Großsegel gesetzt. Es herrschte Sturm aus NW, Windstärke 9-10 mit Regen; im Hedderwarder Fahrwasser fand eine enorme See, aber das sehr tüchtige Rettungsdienst unter seiner bewährten Führung von Hermann Herrmann Osten machte große Fahrt und erreichte in 1 Stunde 15 Minuten die Unfallstelle. Beim „Doheweg“ in der Nähe der Leuchttonne 4 war der Ausrücker „Nordor“ aus Wilhelmshaven mit seinem Kapitän in der See verfunken. Der Mast rante aus dem Wasser. In 500 Meter Entfernung lag der Rabeldampfer „Nordern“ vor Anker, der sich schon um die Rettung bemüht hatte, aber leider nur den Bootsmann hatte retten können, und auch diese Rettung war für den Dampfer eine große Gefahr gewesen. Das Rettungsdienst also beim Rabeldampfer längsgeleitet, der Hermann Osten hier an Bord, um mit dem Kapitän Horstke von der „Nordern“ Rücksprache zu nehmen. Der gereizte Bootsmann war von seinen Strapazen so geschwächt und fast ausgedorrt, daß eine Uebernahme in das Rettungsdienst nicht möglich war. Er wurde am Abend auf den Tonnenleger „Weser“ übergeben. Nach kurzem Aufenthalt fuhr das Rettungsdienst nach Hedderwarderfel zurück. Wind und Wetter daselbst. Boot und Motor arbeiteten sehr gut. Ankunft im Hafen 11 Uhr 40 Minuten, also nahezu 5 Stunden unterwegs.“
Der Kapitän des Rabeldampfers „Nordern“, ein alter Seemann, bemerkte zu dieser schweren Zuzufahrt, er habe es nicht für möglich gehalten, daß ein solch kleines Boot sich in so kurzer Zeit bei der gemaltigen See so weit

in die Nordsee hinauszuziehen könne. Leider sei ihnen die Rettung vorenthalten gewesen.
Die Zeitungen berichten im allgemeinen nur von den erfolgreichen Rettungsfahrten. Daß aber das ganze Jahr über schwere Arbeit zu leisten ist, daß den höchsten Leistungen, dem höchsten Opfer oftmals nur der Lohn des Meeres gegenübersteht, wird dabei nicht erwähnt.
Wir beugen uns vor den Gewalten der See, aber wir verbuagen uns vor diesen Männern der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Schmidt-Barrien.
Vertreter in Niefa: Dr. Arnold-Stadtpolize.

Günstiger Stand der Betriebsmittel

Voller Genugtuung nimmt ganz Deutschland heute Tatsachen und Zahlen entgegen, die als ein Beweis für die kraftvoll einsetzende Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse angesehen werden können. Bei unseren Sparfällen mehren sich die Einlagen. Wie kommt es, daß sich die Einlagen bei den Banken zeitweise vermehren? In Industrie und Handel rufen sich die Unternehmungen zu neuer Arbeit. Die Einleger disponieren ihre Guthaben ab, die Betriebe, die mit umfangreichen Eigenkapitalen arbeiten, nehmen einen Teil ihrer Bankguthaben in Anspruch, um den lebhafter werdenden Arbeitsprozeß zu finanzieren. Diese Kapitalbeträge geben als Löhne an Angestellte und Arbeiter. Im natürlichen Kreislauf der Dinge taucht ein angemessener Teil dieser Beträge bei den Sparbanken als Sparguthaben der Angestellten und Arbeiter auf. So erweitert sich eine überflüssige „negative“ Tatsache — die Verminderung der Einlagen bei den Banken — in Wirklichkeit als ein Symptom der Konjunkturbesserung.

Auf der anderen Seite der Bankbilanzen kann man eine gewisse Verminderung der Forderungen beobachten. Das ist nicht ein Beweis einer geringeren Ausbezahltheit der Banken, sondern ein Symptom der Belebung: eine große Zahl von Unternehmungen ist finanziell flüssiger geworden. Diese Betriebe waren damit in die Lage gesetzt, Kredite, die vordem zum Teil „eingefroren“ waren, an die Banken zurückzahlen. Die Banken ihrerseits konnten dadurch gleichzeitig zu einer regen Reuaukalisierung übergehen. Im Hinblick auf diese einschneidende Umlagerung der Kredite lassen die in den Bankbilanzen erscheinenden Guthabens für sich allein ein Anzeichen der Ausbezahltheit nicht immer sofort erkennen, zumal, da viele der neu gewährten Kredite immer wieder zurückfließen.

Besonders bei dem Arbeitsbeschaffungsvorstoß fällt den Banken eine wichtige Aufgabe zu: Ihnen ist das Betriebsvermögen des deutschen Volkes anvertraut. In der Ausleihung der Kapitalien sind sie voll und ganz die Treuhänder der gesamten Volkswirtschaft. Was sie tun und was sie aus Spiel geben, müssen sie vor der Volksgemeinschaft verantworten können. Denn was verlorengeht — wohl muß es zunächst aus dem Säckel der Bank getragen werden, aber es bildet zugleich eine unerwünschte Belastung im gesamtwirtschaftlichen Betriebsvermögen.

Daß sich eine belommene Aufbaupolitik seitens unserer führenden Finanzinstitute in unserem Wirtschaftsleben ebenfalls nur wohlwollend bemerkbar macht, sei es schließlich noch ein anderer statistisch genau erfassbarer Faktor. Die Zahl der Geschäftsaufnahmenbrüche ist ständig abgenommen — eine der ernstlichsten Erscheinungen der sich bestimmenden Wirtschaftskrisis. Hand in Hand damit haben wir in der Einlösung der laufenden Wechselverbindlichkeiten im gesamten Wirtschaftsberreich in den letzten Monaten einen Grad von Sicherheit erlangt, der unmittelbar an die besten Zeiten weit zurückliegender Jahre heranreicht.

All diese Tatsachen tragen dazu bei, das Vertrauen der Bevölkerung in unsere finanzielle Weiterentwicklung zu befestigen und so auch auf finanzwirtschaftlichem Gebiet den Weg zu einer wahren Volksgemeinschaft zu ebnen.

Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

Herzverehrlich durch Verlagshaus Wenz, Regensburg 60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich bitte Sie, falls mein Gimpel noch einmal Vater werden sollte, einen Jungen davon dem Herrn Samuel Kohn mit einem schönen Gruß von mir zu übermitteln.“

Dies bekunne und unterfertigte ich eigenhändig als meinen letzten Willen. Jakobus Birkenhofer.“

Die Stille war unheimlich. Kurt Degenhof sah fast weih im Gesicht da. So nahe ging ihm der Verlust des Birkenhofes, daß er den Hohn für seine Braut gar nicht aufsahte, überhaupt sie vergaß.

Hilde West war ebenso bleich wie ihr Verlobter. Ihre Gedanken rasten, überfüzten sich. Berrechnete Verspielt! Die Gesichten blieben in aller Würde und Vornehmheit die unbedrängten Herren auf diesem Flecken deutscher Erde. Und für sie blieb nur der Hohn, der Spott!

Die Erbin des Gimpels!
Denn, daß da nichts anzusehen war, das begriff ihr kluger Kopf allogleich. Der Notar hatte doch sicher alles bis ins kleinste Detail in Ordnung gebracht.

Wie kam es nur, daß sie erst heute die Wahrheit erfahren? Hatten sie jemals an maßgebender Stelle gefragt? Nein! Die Tatsache, daß Graf Altenburg den einfachen Verwalter gemini, an den meisten Arbeiten selbst mit Hand angelegt hatte und dem Jakobus Birkenhofer in Gehorsam ergeben war, hatte sie alle getäuscht.

Niemand war der Wahrheit nahegekommen; nicht einmal Samuel Kohn. Und er hatte mit Jakobus Birkenhofer als Herrin verhandelt, ihm Krongen abgekauft. Was irrob konnte der sein, daß er sein Schäfschen im Tode neu hatte.

Graf Herz fragte ernst und ruhig:
„Ist unsere Gegenwart noch nötig, Herr Notar?“
„So sind noch zwei Briefe hier, die Ihr Freund eigenhändig geschrieben hat.“

„Gut, dann bleiben wir.“
Notar Krug schnitt den ersten auf, die wenigen Zeilen waren an ihn selbst gerichtet und lauteten:

„Lieber Notar! Seien Sie so freundlich und gehen Sie jetzt zur Tür und laden Sie mal tüchtig: Samuel erlösen.“ Nach dieser Zitierung wird der Gerufene wie ein Geist aus der Unterwelt vor Ihnen auftauchen. Denn der Hohn ist so sicher, wie ich in meinem Grabe liegen werde, irgendwo am Birkenhof und wartet auf Sie und den neuen Herrn. Rügen Sie seine Qual und anerkennen Sie ruhig meine Unterschrift auf zwei Wechseln. Dann lesen Sie ihm meinen letzten Brief vor.“

Jakobus Birkenhofer.“

Notar Krug hatte auch diese Zeilen laut gelesen und Romteff Friedl bogte, trotz des Ernstes der Stunde, im heimlichen Vergnügen ihren Verlobten.

Der Ruf erklang: Samuel erscheine! Und — Samuel erschien.

Notar Krug fragte ihn:
„Haben Sie irgend welche Wünsche an mich?“

„Sehr wohl, gnädigster Herr Notar, zwei Wünsche hab ich.“ Bei diesen Worten zog er zwei Wechsel aus der Tasche. „Ist das die Unterschrift des seligen Herrn Birkenhofer? Sind die Wechsel echt?“

„Alles echt und alles in Ordnung, Herr Notar.“
„Dann bitte, Herr Degenhof!“
Mit diesen Worten präsentierte er dem Genannten die Wechsel.

„Was gegen mich Ihre Wechsel an? Ich schulde Ihnen nichts.“
„Das stimmt schon, gnädigster Herr! Doch da Sie nun einmal den Birkenhof übernommen haben, müssen Sie auch die Schulden übernehmen.“
Kurt Degenhof lachte schneidend auf und wie ein Korporal kommandierte er:
„Da wenden Sie sich gefälligst an den Grafen Altenburg, der ist der Besitzer des Birkenhofes.“
Geschmeidet wandte sich der Geldverleiher an den Grafen Altenburg.

„Ich gratuliere, Herr Graf! Nun ist die Sache ja glatt erledigt. Ich bitte — ein deutscher Ehemann! Ein kleiner Rückstand des Herrn Birkenhofer!“

„Doch reichlich er die Wechsel dem Grafen entgegen.“
„Sie irren sich, Herr Kohn! Ich bin nicht der Erbe des Herrn Jakobus Birkenhofer.“

Samuel Kohn sah wenig geistreich aus. Wurde er zum Besten gehalten? Erst die ersten Worte des Grafen Berg brachten ihm die niederschmetternde Erklärung:

„Ich habe im Oktober des vorigen Jahres den Birkenhof für meinen Neffen gekauft, damit mein Freund seinen Verpflichtungen Ihnen gegenüber nachkommen konnte.“

Einer Salzläule gleich fand der Jude da, — mit weit offenem Mund. Auf einmal kam Leben in ihn. Er begann zu lachen:

„Das ist Betrug, — eine Gemeinheit, — eine Lüge! Ich werde zu Gericht gehen und sie alle zusammen klagen. Einen armen Menschen um sein Brot, seinen Besitz zu bringen...“

„Schweigen Sie!“ erlönte zum erstenmal die kräftige helle Mädchenstimme der Romteff. „Der Jakobus Birkenhofer hat keinen einzigen Menschen in seinem Leben betrogen; wenn er dort enttäuscht hat, wo mit seiner Dummheit gerechnet und spekuliert worden ist, ist es nicht seine Schuld.“

Notar Krug ließ es zu seiner Antwort kommen; er erh den dritten Brief auf.
„Samuel, das geht Sie an!“

Dieser schoß wie ein Pfeil auf den Notar los. Den Körper vorgebeugt, hörte er — nach Luft ringend — die Botschaft des toten Jakobus Birkenhofer.

„Lieber Samuel! Du hast mit eine schöne Stange Geld geliehen. Das anerkenne ich geduldig. Nur ist dir bei der Rückverrechnung nun ein kleiner Irrtum von ungefähr hunderttausend Mark unterlaufen. Das will ich nun richtig stellen.
Menschen von unseren Qualitäten haben nicht notwendig, Gerichte in Anspruch zu nehmen. Die schaffen solche Unannehmlichkeiten selbst aus der Welt.“

ern
Krieg abgehalten
bis 28. April
am Main in vier
Luna hat. Gierzu
Wassende, welche
nemelet. Dieselben
194 Jagdhunde,
und Wadshunde,
unde ausländischer
men Rakken waren
Dachshunde 218,
D. Rottweiler 110,
Pudel 88, St. Bern-
Niefenhuauer 78,
die übrigen Rakken
wurde nach Be-
Reichsverband für
die Gründung der
den Reichs-
führer v. Tschammer
ler den beteiligten
für das Zustande-
t hat, daß er der-
wie ein friedliches
überall und auf
ertrickte als gleich-
genenzeitiger Aktion
namen Aufgaben be-
Reichstanzler Adolf
und züchtet auf dem
n dieser Verbundenei
einen wertvollen
r Ausbeutung über-
b beste Einzelkucht
zu vergeben, dabei
Landesbauernschaften,
e ausländischer Re-
konsulate für Väter-
dischen tonologischen
wurde durch 77 Preis-
bemerungen wurden
Spezial-Ehrenpreis-
stellungsdiplom umfaßt
in Zugruppenwelt-
eliebten Nachkommen,
um die Preise für die
einen Hund der Aus-
ein internationales
gelegte Polizeihunde-
B. Lindner.

n

nd-Ausgabe
Tageblattes“

er Montag wolle man
annahme und unent-
Anzeigen täglich

äftsstelle des
er Tageblattes.

Db6x4

ant zu einen Banern,
aber Zeit für weiters

Dd4-b4
Db4-b6
b7-b5

in der Luft liegende
x7 ist nicht viel zu
versucht ein Gegen-

b5x4

d e f g h

6-0

auf; es geht wenigstens
oren.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes in Berlin

(Wagenburg-Bildmaterndienst)



Der Führer und seine Treuen im Maienshnee während der Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes gingen verschiedene Schneegeländer nieder. Hier sehen wir den Führer, Reichsminister Rudolf Heß, Ministerpräsident General Göring und Brigadeführer Schaub auf der Tribüne im Schneegeländer.



Der Führer sprach zur deutschen Jugend Unsere Bildausstellung berichtet von der Morgenfeier der deutschen Jugend im Berliner Lustgarten am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes: (links) der Führer spricht zur Jugend; im Hintergrund der Maibaum — im Ausschnitt eine Großaufnahme des Führers während seiner Rede — (rechts) Parafantastiker des Jungvolkes auf der Rundgebung.



Der Führer während der Jugendkundgebung im Lustgarten



Der erste Arbeiter seines Volkes Bei der großen Kundgebung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf dem Tempelhofer Feld in Berlin begrüßt der Führer Männer des Arbeitsdienstes.

Romtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Urheberrechtlich durch Verlagshaus Rang, Regensburg. Nachdruck verboten.

Ich habe mir die besagten hunderttausend Mark einfach von dir zurückgeliehen und bestimme sie dir hiermit dankend.

Jetzt erst sind wir beide quitt.

Es wird in deinem Sinne sein, alter Samuel, daß ich den kritischen Betrag für die Not meines Volkes, an der du und ich und Menschen, die uns gleichen, zum Großteil schuld sind, verwendet habe. So wird trotz unserer kleinen menschlichen Schwächen unser beider Andenken ein gelegentliches sein und das wolltest du doch immer haben.

Deinen Dank nehme ich als Genossen an.

Jodobus Birkenhofer, ehemaliger Herr auf Birkenhof.

Tableau!

Graf Berg erhob sich rasch und verließ wortlos das Zimmer. Ebenso Graf Altenburg und seine Braut. Was sich hinter ihren Rücken entspann, war ein lärmendes Durcheinander von Fragen, Drohen und Schimpfen auf Jodobus, der sie schwer enttäuscht hatte.

Wie an einem Granitblock prallten diese Ausdrücke menschlicher Enttäuschung und Wut an Notar Krug ab. Bedauernd zuckte der die Achsel.

„Sie hätten sich eben erkundigen müssen. Wenn Sie das nicht getan haben, ist das Ihre Sache. Der Kauf wurde regelrecht durchgeführt und es ist alleinige Angelegenheit des Grafen Berg, wie lange er dem Verstorbenen Herrenrechte einräumen wollte.“

Das aufgebraute, freitbare Trio drohte mit Klage. Von ihm nahm Notar Krug die Verleite des Verstorbenen an sich.

„Wen wollen Sie verklagen? Den Grafen Berg, der vor Jahresfrist das Gut um einen mehr als anständigen Betrag erworben hat? Oder den Grafen Egbert, der wo-

gen des Verlustes seines Vermögens die von Herrn Birkenhofer angebotene Verwalterstelle übernommen hat? Oder wollen Sie den Verstorbenen verklagen, weil er arm geblieben ist? Oder wollen Sie sich selber verklagen, weil Sie ein Märchen geglaubt haben.“

Hilde West entgegnete scharf:

„Jedenfalls kann die Urheberin des Märchens belangt werden.“

„Sie meinen wohl den Urheber?“ verbesserte sie der Notar seelenruhig. „Und das ist der Verstorbene selbst und auch wieder nicht. Er sprach von einem gefundenen Schatz. Nach seiner Auffassung war dies keine Unwahrheit. Freundschaft ist mitunter mehr wert als Geld und Gut. Daß sich der gefundene Schatz in den Vorstellungen der Menschen verschiedenartig gestaltet hat, ist auf Grund der Denkfähigkeit der Menschen eine unanfechtbare Sache.“

Kurt Degenhof wandte sich, ganz verärgert, an seine Braut.

„Liebling, lassen wir es sein! Es führt doch zu nichts!“

„Kennen Sie mich nicht so, herrschte ihn Hilde West maßlos erbittert an. „Sie werden doch nicht denken, daß ich mich nach dem Vorgelassenen an Sie gebunden betrachte. Ich habe nicht nötig, mich verhöhnen zu lassen. Sie können den Dadel und den Gimpel behalten und beide zum Andenken an ihren teuren Onkel in Spiritus legen.“

Damit rauschte die tief verlehnte Hilde West, stolz wie eine Fürstin, zur Tür hinaus.

Als sie das Auto bestieg, umfahnte ihr Blick noch einmal den Birkenhof, der in reizender Schlichte und gediegener Bornedemtheit vor ihr lag.

Strahlen der scheidenden Sonne spiegelten sich in den Fenstern. Das Rauschen und Flüstern der goldgelben Birkenkronen klang heiter, geschäftig und eilig, als raunten sie sich zu, was heute Hilde West widerfahren. —

Der Notar sprach an. Vor Reiz und Ärger spielte ihr Gesicht ins grünlächel. Nichts hatte sie erreicht. Weder den Erben, noch das Gut. Beide besaß das Sonnenscheinchen vom Erlendhof. —

Wochen vergingen. Sie brachten weder eine Klage, noch sonst irgend eine Unruhe. Samuel Kohn und die beiden Erben des Jodobus Birkenhofer mochten wohl das Hoffnungslose ihrer Situation erkannt haben.

Kurt Degenhof hat nie sein Erbe angetreten. Er hätte es auch nicht vermocht; denn der Dadel, der auch weiterhin jede Nahrung verweigerte, hatte es vorgezogen, sich hinzulegen und zu verenden. Treue um Treue!

Nur der Gimpel hatte sich nach ein paar Tagen des Sinnierens und der Trauer wieder dem Leben zugewandt. Seine neue Herrin pflegte ihn auch mit soviel rührender Hingebung und werbender Zärtlichkeit, daß zu widerstehen man von so einem Lieben, kleinen, dummen Gimpelherzchen unmöglich verlangen konnte. —

Abendrot!

Des Tages lehtes glühendes Leuchten. Friedl Berg lehnt an der Schulter ihres Onkels und sieht mit ihm in die glutvolle Pracht.

Zeit verströmt!

Gestern schritt zu Heute; Heute schreitet zu Morgen. Ein Tag reiht sich an den andern; fallende Blätter am Zeltbaum.

Doch im Gekern, Heute und Morgen steht der Berg einfaches, edles Menschentum. Steht ihre eiserne Treue zur Heimat und die erst mit dem Leben endende Liebe zur Scholle.

Und wie sich Friedl lehrend dem Manne zuwendet, dem ihre Liebe gehört, weiß sie, daß er Art von ihrer Art geworden ist.

Geworden im ehrlichen Wollen.

Berklungen ist das süße Lied im Wildrosenstrauch; die Natur sargt ihr Blühen und Glühen, Lieben und Leben ein; doch die Liebe Egberts und Friedlis trägt den jungen, lachenden Frühling in sich. Feines, duftendes Blühen allüberall.

Aus ihm wird die Zukunft steigen. Die Zukunft der Tat, des Glückes. Denn wo der Menschen Fleiß und Liebe walten und ihre Treue wohnt, strömt Kraft und Erfolg, quillt Segen.

Ende.

Das Erholungswerk des Deutschen Volkes



Stellt erholungsbedürftigen Erwachsenen und Kindern Freistellen zur Verfügung!

Volk oder Verein?

Die Hitlerjugend gegen Sonderbestrebungen... Es gibt in Deutschland einige ganz bestimmte Sorten von Menschen, die scheinbar nie aussterben können.

Zu diesen Notwendigkeiten zählt aber in erster Linie die einheitliche Ausrichtung der gesamten deutschen Jugend! Das hat die Hitlerjugend schon seit vielen Jahren erkannt...

Trotzdem von allen maßgeblichen Seiten kein Mittel unversucht blieb, um diese Erkenntnisse in alle Kreise des deutschen Volkes zu tragen...

Leider finden sie mit ihrem Treiben in gewissen Verbänden und Vereinen Unterstützung und zwar bei denen, die da glauben, sie müßten auf einmal auch „etwas für die Jugend“ tun.

Die Hitlerjugend ist sich darüber im klaren, daß diese Sonderbestrebungen früher oder später zum Scheitern verurteilt sind. Trotzdem hält sie es für ihre Pflicht dem Volke gegenüber, gegen derartige Dinge öffentlich Front zu machen.

Die deutsche Jugend läßt sich nicht unterteilen in eine Fußballjugend, eine Schachjugend, eine Turnjugend und eine Scherbertjugend, in eine evangelische und eine katholische Jugend, sondern Deutschlands Jugend ist einzig und allein die Hitlerjugend!

Günstige Voraussetzungen für den Saisonaufschwung

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 27. April 1935:

Im ganzen unberührt von allen Schwierigkeiten einer Auseinandersetzung um die Richtigkeit von Theorien und Systemen steht Deutschland gegenwärtig im Bewußtsein, eine Wirtschaft selbstbewußt und aktiv dem Saisonaufschwung des Frühjahres entgegenzuführen.

von 58 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf 53 Milliarden RM. im Jahre 1935, bei einer keineswegs auch nur annähernd entsprechenden Kreditvermehrung...

Zeit Stammbücher für die totalen Obstsorten an

nds. Bieviel Geld könnte ein jeder von uns „finden“, wenn er jeden Hausgabel, jeden Kastenrand, fursam, jedes freie Stüchlein Land mit Obstbäumen bepflanzt!

Es hat sich bereits herausgesprochen, daß der regelmäßige Genuß von Obst, vornehmlich von rotem Obst, die gesamte Nahrungsernährung des Menschen außerordentlich günstig beeinflusst.

Im nun die extra-reichsten, besten Sorten in einer Gemeinde festzustellen und zur Anpflanzung empfehlen zu können, muß ein Buch: „Zeit auf des Baumes“ geführt werden, in das die in Frage kommenden Bäume, nach Sorten getrennt, eingetragen und geführt werden...

Die deutsche Leinenindustrie.

Unter den größeren Gruppen der Textilindustrie hatte die Leinenindustrie im vergangenen Jahre die höchste Produktionssteigerung aufzuweisen. Die Gesamtmenge der Leinenindustrie war um die Jahreswende 1934/35 um 52 vH höher als im Jahre vorher...



Rundfunk-Programm Deutschlandsender

Freitag, 3. Mai

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Ludwig Kornah liest aus seinem Reiter-Roman: „Im Hene Brumbürger Lied.“ — 10.15: Aus Königsberg: Fischer am Kurlichen Hof. — 10.50: Spielturnen im Rindergarten. — 11.30: Gendepaula. — 11.40: Achtung, die gestrengen Herren kommen! — Anst. Wetterbericht. — 11.55: Rindereiferungen. — 12.40: Jungmädchenlied. — 17.00: Stehblühen der Vögel (Schallplatten). — 17.15: Jungpöhl, hör' zu! Das ist eine Jungpöhlmutter! Aus einem Elternabend. — 17.40: Berühmte Operndiener (Schallplatten). — 18.10: Die Reichspostführung berichtet... — 18.25: Der nationalsozialistische Rundfunk. — 18.40: Die Bedeutung des deutschen Fremdenverkehrs. — 19.00: Die besten deutschen Tanzkapellen (Schallplatten). — 20.15: Stunde der Nation. G. v. Rejnicek-Konzert anlässlich seines 75. Geburtstages. — 21.10: Im Rauber (schöne Stimmen (Schallplatten). — 23.00—0.30: Wir bitten zum Tanz!

Reichshörfunk Leipzig: Freitag, 3. Mai

8.20 Zum Bach-Jahr 1935: Orgelchoral; 10.15 Schulfunk: „Fischer am Kurlichen Hof“; 12.00 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen; 15.00 Du in der Zeit; 15.15 Für die Frau: Volksgemeinschaft zwischen den Geschlechtern; 16.00 Stunde Nachmittagsunterhaltung; 16.30 Alfred Lichtwark, der Kämpfer deutscher Kunstziehung; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Grenzgebiete der Tierhaltung; 18.50 Kammermusik; 19.40 Paul Tipper erzählt: Tierliebe unkerer Kinder; 20.15 Emil Nicolaus von Rejnicek, anlässlich seines 75. Geburtstages; 21.10 Klein-Paris an der Weisse; eine Hörfolge aus dem Kolofon Leipzig; 22.10 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Abendkonzert.

Bericht über den Schlacht-Viehmarkt am 2. Mai zu Dresden

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebendgewicht	Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebendgewicht
A. Ochsen	Auftrieb 12 Stück	F. Kälber	Auftrieb 366 Stück, zum Schlachthof direkt 2 St.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	1. jüngere	A. Sonderklasse:	Doppeltender bester Mast
2. ältere	b) sonstige vollfleischige	B. Andere Kälber:	a) beste Mast- und Saugkälber
c) fleischige	d) gering genährte	1. Stallmastkälber	33-60
		2. Weidemastkälber	41-51
		3) geringere Saugkälber	35-42
		4) geringere Kälber	35-42
B. Bullen	Auftrieb 30 Stück, zum Schlachthof direkt 2 St.	G. Lämmer, Hammel, Schafe	Auftrieb 6 Stück, zum Schlachthof direkt 1 St.
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	A. Lämmer und Hammel:	a) beste Mastlämmer
c) fleischige	d) gering genährte	1. Stallmastlämmer	48-50
		2. Weidemastlämmer	47-51
		3) beste jüngere Masthämmer	1. Stallmasthämmer
		2. Weidemasthämmer	48-50
		4) mittlere Mastlämmer und ältere Masthämmer	47-51
		5) geringere Lämmer- u. Hammel	47-51
		B. Schafe:	a) beste Schafe
		f) mittlere Schafe	47-51
		g) geringe Schafe	47-51
C. Kühe	Auftrieb 35 Stück, zum Schlachthof direkt 5 St.	H. Schweine	Auftrieb 139 Stück, zum Schlachthof direkt 2 St.
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	a) Fleischschweine über 200 Pfd.	1. fettes Speckschwein
c) fleischige	d) gering genährte	2. vollfleischige Schweine	48-50
		3) vollfleischige u. 200-250 Pfd.	47-51
		4) degl. von 200-250 Pfd.	47-51
		5) degl. von 100-200 Pfd.	47-51
		6) fleischige unter 100 Pfd.	47-51
		7) Sauen	1. fettes Specksau
		2. andere Sauen	47-51
D. Ferkel, Kalbinnen	Auftrieb 1 Stück		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	b) vollfleischige		
c) fleischige	d) gering genährte		
E. Fresser	Auftrieb 29 Stück		
mäßig genährtes Jungvieh			

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab (Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein).

Amilche Berliner Produkten-Börse vom 2. Mai 1935

Weizen, märkischer, 70-77 kg pro hl für 1000 kg	Preis Berlin 212.00	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V 201.00, W VI 202.00, W VII 203.00, W VIII 204.00, W IX 204.00, W X 205.00	Mühlenertrag +4.00	Stimmung: still								
Gerste für 1000 kg fr. Berlin ab Stal.	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: R V 142.00, R VI 142.00, R VII 143.00, R VIII 144.00, R IX 144.00, R X 145.00	Mühlenertrag +4.00	Stimmung: still									
Bräugerste neue feine	—	Bräugerste gute	—	Sommerg. mittl. Art	—	Wintergerst zu Industriezwecken	—	vierjährig	—	Sommergerste	197-200	198-199
Futtergerste, 50-60 kg pro hl	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G V 141.00, G VI 142.00, G VII 143.00	Aufschlag: bis 64 kg 2.20, darüber hinaus bis 67 kg 1.00 pro kg	Bei Sommer-Futtergerste weiterer Aufschlag von 3.00 pro Tonne	Stimmung: still								
Maler, märkischer, 48-49 kg pro hl für 1000 kg	ab Station —	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: Gelbhafer — Weißhafer — H IV 155.00, H V 159.00, H X 162.00, H XI 164.00, H XIII 167.00, H XIV 169.00	H XVI —	Stimmung: gefragt	Für jeden kg Uebergew. 2.00 Aufschl.							
Weizenmehl (ohne Zustand), Type 700 für 100 kg	Erzeugerpreis I. d. Preisgeb.: III 26.45, V 26.95, VI 27.00, VII 27.15, VIII 27.30, IX 27.40, X 27.90	mit 10% Aust. 1.50, 20% 3.00 Aufschl.	Stimmung: —									
Weizenmehl	—	Weizen-Rollmehl	—									

Hühner Monatsbeginn

Da das Angebot von Weizen und Roggen aus der zweiten Hand reichlich bleibt, während die Wählen ihren Bedarf nunmehr fast ausschließlich aus den Pflanzeneinlagerungen decken, wirkte sich die Erhöhung der Weizenpreise zunächst am Getreidegroßmarkt nicht aus.

Marktberichte

Großhändler Ackermarkt am 30. April 1935. Zufuhr: 101 Berte. Preis eines Berteis 14—19 RM., Marktnahmen über Rogg, Geschäftsgang: mittel.

er eine Klage, Kohn und die... Frießl Berg... zu Morgen. Ein... recht der Berg... eierne Treue... endende Liebe... zuwenden, dem... von ihrer Art... rosenstrauch; die... ben und Leben... ägt den jungen... itendes Blüten... die Zukunft der... Fleiß und Liebe... äft und Erfolg.

Aus den Hiesiger Lichtspielhäusern

Im „Capitol“ wurde gestern der Ufa-Tonfilm „Der junge Baron Neuhaus“ erstausgeführt. Der Film spielt in einem phantastischen Rahmen in der ägyptischen, pompösen, schweren und schönen Architektur des Barock. Singendes und klingendes Wien. Wiener Luft und Duft und Scharm. Musik in Sachen und Sprache. In den Hauptrollen begeisterten besonders Käthe von Nagy und Viktor de Kowa. — Im Programm fand besonders der Lustspiel „Die Jugend der Pippinger“ harte Beachtung. Im „Ullow-Theater“ auf der Goethestraße läuft seit Dienstag der Lustspielklassiker der Gegenwart „Wenn ich König wäre“. Ein glänzend gelungener Film. Er schafft Stimmung, Freude, Lustigkeit, er hat Niveau, Inhalt und Komik, man kann lachen und vergnügt sein.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Landesbischof Koch beim ältesten sächsischen Pfarrer, Landesbischof Koch stattete am Mittwoch früh dem Senior der sächsischen Pfarrer, Pfarrer i. R. Eduard Müller in Dresden, zu dessen 97. Geburtstag einen Besuch ab und überbrachte dem in geistlicher und körperlicher Hinsicht befindlichen Jubilar die Glück- und Segenswünsche der sächsischen Landeskirche und ihrer Führung, hinweisend auf die letzte Gnade eines so langen ergebnis- und arbeitsreichen Lebens.

Dresden. Raubüberfall aufgeklärt. Zwei Räuber festgenommen. Am Gründonnerstag war, wie gemeldet, auf der Moritzstraße ein Raubüberfall auf einen Buchmachergehilfen verübt worden. Der Räuber, der sich unter einem Vorwand Einlass zu den Vitrinen verschafft hatte, hatte dem Geheilten mit einer Säureflasche in Schenke gehalten, ihn an Händen und Füßen gefesselt und war soeben mit etwa 500 Mark Geldscheidegeldern geflüchtet. Bei den umfangreichen Ermittlungen rief die Kriminalpolizei bald auf die Spur eines Verächtlichen, 48 Jahre alten Goldschmiedes und eines jüngeren Mannes. Beide waren plötzlich aus Dresden verschwunden. Es gelang jedoch der Kriminalpolizei, die Geliebte des Verächtlichen zu ermitteln und festzunehmen. Auf Grund der eingeholten Festnahmemassnahmen wurden die beiden Männer in Berlin ermittelt und verhaftet. Sie wurden nach Dresden gebracht. Wie festgestellt wurde, hat der jüngere Mann den Raubüberfall allein ausgeführt, während sich der Verächtliche vor dem Grundstück aufhalten hatte. In Berlin hatten die beiden bereits einen neuen Raubüberfall auf ein Goldwarengeschäft auf der Friedrichstraße geplant. Die Räuber wurden der Staatsanwaltschaft anvertraut.

Dresden. 40 Jahre im Dienst. Am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, konnte der Stenograph Alfred Ulrich den Tag seiner 40jährigen Zugehörigkeit zur Dresdener Zweigstelle des DVB, bezw. DVB, begehen. Dem Jubilar wurde an diesem Tage zahlreiche Ehrungen zuteil.

Stadt Wehlen. Ein Tragödie. Dieser Tage schlachtete der hiesige Fleischermeister Ternoledt einen Bullen, der das stattliche Gewicht von 20 Zentnern hatte. Das Tier ist auf dem Freigut Eichdorf gezüchtet worden.

Neukirch/Vauhin. Familienfest seit 1696. — Der 70. Geburtstag. Die bekannte Ziebackfabrik Max Dultsch feiert am Tage der nationalen Arbeit eine Feier von besonderer Bedeutung. Herr Max Dultsch senior, einer der ältesten aktiven SM-Mitglieder, vereinigte anlässlich seines 70. Geburtstages die gesamten Gesellschaftermitglieder sowie Persönlichkeiten der Partei und Behörden zu einer feierlichen Feier, um im nationalsozialistischen Geiste diesen Festtag gemeinsam zu begehen. Seit 1696 hat sich das Geschäft immer vom Vater auf den Sohn vererbt und brachte der Fabrik, der bereits als 17-jähriger Bader auf Wanderschaft im Orient arbeitete, das Unternehmen durch die Herstellung eines Spezial-Ziebackes zu immer größerer Blüte. Der jetzige Betriebsführer Dultsch junior errichtete aus obigem Anlass eine „Max Dultsch senior-Stiftung“ im Höhe von RM. 10.000.—, deren Zinsen jährlich am 1. Mai verbrieften Gesellschaftermitgliedern zufließen.

Sittau. Volksfest erst am 5. Mai. Der 1. Mai sollte bekanntlich in Sittau verkehrswegsweise erstmalig in Form eines großen Volksfestes gefeiert werden. In Anbetracht des schlechten Wetters mußte die Veranstaltung jedoch verlegt werden. Sie findet namentlich in der ursprünglich geplanten Weise am kommenden Sonntag statt. Die Rede des Führers wurde am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in Sittau im Gemeinschaftsbesprechungssaal innerhalb der Weiriede und in den Lichtspielhäusern angehört. In der Weiriede, der Stätte des geplanten Volksfestes, entwickelte sich am Nachmittag trotz der zahlreichen Schneehäuer ein überaus lebhafter Betrieb.

Obbau. Die 300-Jahr-Feier in Obbau. Die Festtage anlässlich der 300-Jahr-Feier steht nunmehr fest. Am Pfingstsonntag wird als Auftakt der Gesamtfestfeier eine Gemeindefeier abgehalten. Der Sonntag beginnt mit einem Waldgottesdienst auf dem Obbauer Berg und anschließendem Wiederholen am Dostbrunnen. Nachmittags folgt das historische Marktspiel vor dem Rathaus. Unter dem Titel „Sang und Klang in allen Gassen“ werden abendlich Vorträge abgehalten. Vor allem soll dem Charakter jener Zeit entsprechend der Schanzbetrieb der Gaststätten auf der Straße stattfinden. Für den Abend ist eine Stadtbefahrung vorgesehen. Am zweiten Pfingsttag findet nachmittags ein Festzug nach dem Schützenhaus statt. Auf der Schützenwiese wird sich sodann ein echtes Volksfest entwickeln. Der Tag schließt mit Festballen. Am Dienstag bildet der Schützenauszug zum Königschießen und am Donnerstag das Feuerwerk den Abschluß des Festes.

Venig. Schwerer Unfall durch eine alte Unstute. Durch den Verkehr einer Radfahrerin wurde auf der Staatsstraße Venig-Vangenheubach-Oberhain ein schwerer Unfall verursacht. Die Radfahrerin hatte sich an ein Pferdgeschirr angehängt. Als ein Kraftwagen das Geschirr überholen wollte und ein Hupenzeichen gab, ließ die Radfahrerin das Geschirr los. Im gleichen Augenblick wurde von dem Auto zu Boden geworfen. Sie erlitt schwere Kopf- und Arterverletzungen. Das Auto landete im Gehweggraben. Der Führer des Kraftwagens wurde unversehrt.

Chemnitz. In den Anstalten. Mit Ablauf des Monats April trat Stadtobermedizinalrat Dr. Hauke, eine ganz allgemein bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, in den Ruhestand. Ueber 30 Jahre hat er seine Arbeitskraft, sein reiches Wissen und Können der Chemnitzer Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt. Dr. Hauke wurde von Bürgermeister Dr. Hartwig mit Worten der Anerkennung für seine Tätigkeit verabschiedet.

Burgstädt. Verhängnisvoller Sturz auf der Straße. Eine vieljährige ältere Einwohnerin ist auf dem Wege von Hartmannsdorf nach Burgstädt schwer verunglückt. Sie kam infolge eines Unwohlseins zu Fall und brach beide Handgelenke.

Neukirch. Die Hand in der Kreisstraße. In Ziebnitzwaderitz geriet der Holzarbeiter B. Richter mit der rechten Hand in die Kreisstraße. Ihm wurde ein Glied eines Fingers abgetrennt und der Daumen schwer verletzt.

Beflaggen der Dienstgebäude

Die Nachrichtenstelle der Sächsischen Staatskanzlei teilt mit: Infolge entstandener Zweifel über die Auslegung des Erlasses des Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 17. April 1935 über das Beflaggen der Dienstgebäude wird darauf hingewiesen, daß der Erlass lediglich das Beflaggen in Reichs- und preussischen Diensten regelt. Es steht hiernach nichts im Wege, neben den Reichs- und preussischen Diensten, auch weiterhin in Landes- und Gemeindeflaggen auf den Dienstgebäuden an Stelle der zweiten Seitenkreuz-Flagge zu hissen.

Der Prozeß um die Echtheit der Protokolle der Weissen von Zion

Bern. In dem Prozeß um die Echtheit der Protokolle der Weissen von Zion erstattete am Dienstag der Sachverständige Oberleutnant a. D. Fleischhauer-Erurt sein mit außerordentlicher Spannung erwartetes Gutachten.

Der Gutachter ist als Herausgeber und Verleger von Berken und Korrespondenzen, die sich mit dem jüdischen Problem befassen, bekannt. Er ist übrigens, wie am ersten Tage gelegentlich der erfolglosen Angriffe des jüdischen Anwalts auf seine Objektivität ausdrücklich betont wurde, nicht Mitglied der NSDAP.

Fleischhauer stellte zunächst die Verlässlichkeit der unter den Sachverständigen herrschenden Auffassung über ihre Aufgabe fest. Er habe sich gedacht, daß die Gutachter kameradschaftlich zusammenarbeiten würden, statt dessen habe der Sachverständige Kooßli in einem Briefe an den Gerichtsvorsitzenden ihn, Fleischhauer, beschuldigt, er wolle Verwirrung in die Verhandlung bringen. Er behalte sich gegen Kooßli weitere Schritte nach Beendigung des Verfahrens vor. Sodann widerlegte der Sachverständige die Auffassung Baumgartens, daß die Protokolle die Ursache zahlreicher Vorkommnisse seien. Er belege mit Zitaten, die seine absolute Beherrschung der einschlägigen Literatur verrieten, die Irrtümer, die Baumgarten bei der Auslegung des Talmud unterlaufen sind und die zeigen, daß Baumgarten, der sich als Nichtkenner des Talmud bezeichnen hatte, durch seinen jüdischen Informator irreführt worden ist. Durch Gegenüberstellung von Talmudausführungen einzelner von Baumgarten für seine Beweisführung benutzter Talmudstellen beleuchtete er die talmudische Art, zu denken und bemängelte die einseitige Stellung Baumgartens, der sich lediglich auf eine Uebersetzung stütze, die als einseitig jüdisch-apologetisch anzusehen ist. Fleischhauer trat auch mit Ausprüchen jüdischer und nicht jüdischer Persönlichkeiten der Auffassung entgegen, daß die Behauptung einer jüdischen Weltverschwörung eine Art Theaterspektakel sei, den der wirkliche Forscher nicht ernst nehmen könne. Aus dem herkömmlichen Talmud brachte er den Beweis, daß die altjüdische angeblich heillosen Propaganda mit erheblichen Selbstmitleid zu Bekämpfungszwecken arbeite und daß Herrs Anschauung mit denen der Protokolle übereinstimme. Es sei das gute Recht der Juden, für ihr Volk zu kämpfen, aber das gleiche Recht der Arier, sich gegen eine Absorbierung durch die Juden zu wehren.

Der Sachverständige verbreitete sich dann in längeren Ausführungen über die Person des französischen Advokaten und Freimaurers Joln, von dessen „Dialogen“ die „Protokolle“ nach jüdischer Ansicht ein Plagiat darstellen.

Er widerlegte durch Photokopien den Versuch, Joln zu einem Christen zu stampeln. Selbst wenn die Tatsache der Taufe stimmt, so werde der Jude Joln dadurch nicht zu einem Arier, und eine große Anzahl bekannter getaufter Juden (u. a. Börne, Marx, Mendelssohn, Dorn, Disraeli) werden zum Beispiel von dem „Jüdischen Verlogen“ mit Recht durchaus als Juden in Anspruch genommen. Von diesen getauften Arieren sei vielfach das, was von Marx gesagt wurde: „Er war nicht der einzige Judenstamm, der gegen Juden losging, um seine Herkunft zu verbergen.“ — Diefür brachte Fleischhauer aus Herzls Tagebuch eine Reihe schlagender Beweise.

Auch die Erwachsenen sollen keinen Schund und Schmutz lesen

Berlin. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt jetzt die Begründung zum Gesetz über die Aufhebung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften bekannt. Darin heißt es, daß das Gesetz, als es im Jahre 1926 erlassen wurde, praktische Bedeutung gehabt habe. Heute sei es aber sowohl in seinen grundsätzlichen Anschauungen wie auch in seinen praktischen Auswirkungen überholt. Der Gedanke, daß man für die Jugend einen besonderen Schutz brauche, auch von der Herausgabe aus, daß die Erwachsenen die Möglichkeit haben sollten, sich Schund- und Schmutzschriften nach Belieben zu beschaffen. Das ist, so lautet die Begründung u. a., „ein Grundgedanke, der dem Gesetzgeber im Jahre 1926 selbstverständlich erschien, der aber mit nationalsozialistischer Weltanschauung nicht vereinbar ist, denn heute verhindert der Staat die Verbreitung von Schund- und Schmutzschriften schlechthin. In der Reichstagskommission und der zu ihr gehörigen Reichs-Schriftensammler verfügt er bereits über Organe, die die Verbreitung von Literatur, die unter dem Verfall von Schund- und Schmutzschriften fällt, verhindern können. Sie sind als Organe des Staates dazu auch besser befähigt, als die mehr dem Charakter von Polizei- und Zensurbehörden tragenden Prüfstellen, indem sie nicht nur rein negativ verbietend tätig werden, sondern auch positiv auf die Gehaltung des Schrifttums einwirken können.“

Rohes Fleisch für Lager und Helme im Sommer verboten

Berlin. In einem Runderlass an die Landesregierungen bestimmt, wie das RMV, meldet, Reichsminister Dr. Frick, gestützt auf die Erfahrungen im Sommer 1934, daß rohes Kadfleisch während der warmen Jahreszeit in Arbeits- oder Jugendlagern und Helmen überhaupt nicht verabfolgt werden darf. Angedroffene Dosen mit Fleisch- oder Fischkonserven sind am Tage der Öffnung unbedingt aufzubrauchen. Der Minister ersucht, das weitere zur Bekanntgabe dieser neuen Schutzmaßnahme für die Gesundheit der Jugend an die Lager- und Heimleitungen zu veranlassen.

Furchbare Granaterplosion in Bourges

Paris. Bei der Anfertigung einer Granate großen Kalibers wurden 4 Arbeiter der Handwerkschule für Feuerwerker in Bourges durch eine Explosion getötet. Zwei von ihnen wurden verletzt. Die Explosion war so heftig, daß der Eisenbetondeckungsraum, in dem die Arbeiter ausgeführt wurden, völlig zertrümmert wurde. Nur dank der vorsichtigen Maßnahmen konnte größeres Unheil verhütet werden.

Geheimnisvolle Verkehrsstörung in Wien

1) Auf den Straßenbahnlinien der inneren Stadt und in einigen Außenbezirken erlitt heute mittag überraschenderweise eine Verkehrsstörung. Gegen 1/2 Uhr blieben die elektrischen Straßenbahnen auf den Linien der inneren Stadt und einiger äußerer Bezirke plötzlich stehen. Ähnlich wird auf Anfrage mitgeteilt, daß es sich um Störungen in dem Elektrizitätsnetz der Straßenbahn handelt. Gerüchte wollen jedoch von einem Sabotageakt wissen. Gegen 1/3 Uhr konnte durch Umschaltung der Verfehrer wieder aufgenommen werden. Ein großer Teil der gestörten Linien ist aber noch nicht im Gang. Die Fahrgäste haben die Wagen verlassen und leiten ihren Weg zu Fuß fort.

Drei Tote bei einem Kraftwagenunglück in Dänemark

Bekannter schwedischer Schiffreeder unter den Opfern
Kopenhagen. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochabend bei Hillerød auf der Insel Seeland. Ein mit drei Personen besetzter schwedischer Kraftwagen wurde an einem unbewachten Bahnübergang von einem Motorzug erfasst und etwa 10 Meter weit mitgeschleift. Dabei entleerte der Triebwagen des Zuges, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Die drei Insassen des Kraftwagens, die aus Malmö und Helsingborg stammten, wurden auf der Stelle getötet. Bei einem der Verunglückten, die sich auf der Rückreise von Bremen nach Schweden befanden, handelt es sich um den schwedischen Multimillionär und Schiffreeder Konsul Erik Bank aus Helsingborg.

Großfeuer

in einer Augsburger Baumwollspinnerei

Augsburg. Am Dienstag brach in einer großen Baumwollspinnerei am Stadtbach aus bisher noch unaufgeklärter Ursache Großfeuer aus, dessen Bekämpfung sich außerordentlich gestaltete. Die gesamte Feuerwehr und Werkfeuerwehr ist zur Zeit noch mit Vorkarbeiten beschäftigt. Die Mittagschicht konnte infolge des noch andauernden Brandes nicht antreten. Es werden in der Spinnerei insgesamt 600 Arbeiter bei 300 Maschinen beschäftigt.

Schneesturm in Ostpreußen

Königsberg. Der plötzliche Wetterumschlag hat in der ganzen Provinz erhebliche Schneefälle zur Folge gehabt. Im Süden der Provinz hat Frost eingesetzt, so daß der Schnee mehrere Tage liegen bleiben dürfte. Im Norden hingegen hatte die Schneedecke bereits um 8 Uhr eine Höhe von 20 Zentimeter. In der Gegend zwischen Vandsberg und Heilsberg tobte der Schneesturm mit besonderer Gewalt. Teilweise herrschte Windstärke 7. Schneehaufen bis zu 1,50 Meter bildeten sich. Zahlreiche Kraftwagen blieben im Schnee stecken, mußten ausgekauft werden und vielfach Vorkampfen nehmen. Seit Menschengedenken hat man auch in Ostpreußen am 1. Mai derartige Schneefälle nicht mehr beobachtet.

Der Baum als Sinnbild des Lebens

Und von jeher hatte der deutsche Bauer im wunderbaren und geheimnisvollen Leben der Natur das ewige Wirken göttlicher Kraft empfunden. Der Baum, dessen Wurzel in die Tiefe der göttigen Allmutter Erde sich senken und dessen Krone sich in den unendlichen Himmelsraum wölbt, war stets sinnfälligster Ausdruck dieser untrennbaren Einheit von Erdenkraft und Himmelskraft, die alles Leben erst bewirkt. Die Erlebensgrundlage aber, die sich vor Jahrtausenden schon die Vorstellung von der Weltsee Hagaril, die das Himmelszelt trügt und an deren Ursprung, ihren Wurzeln, über menschliches Schicksal entschieden wird. Diese Erlebensgrundlage ist aber auch den Glauben an die Heiligkeit des Haines, das die Liebe des deutschen Menschen zum deutschen Walde und Hain, ebenfalls vor Jahrtausenden schon, den Baum zum Sinnzeichen des Lebens — im Heiligtum des Lebensbaumes — werden. Im Brauchtum des deutschen Bauern, begonnen mit dem Maibaum oder dem Weihnachtsbaum, bis zu den Sinnbildern in der Bauernkunst, in Stickeri und Weberei, lebt dieser germanische Lebensbaum heute noch, vielfach und doch derselben Grundanlage entstammend fort.

Die nun aber der Baum Jahr für Jahr im Herbst die Blätter verliert, im scheinbaren Tod den Winter überdauert und im Frühling zu neuem Grünen, zu neuem Leben erwacht, so wird er damit zum Sinnbild des Jahresablaufs selbst, zum Gleichnis der göttlichen Ordnung in der Natur, wird Ausdruck der ewigen Wiedergeburt, des Haines „Stirb und Werde“, wird Sinnbild der ewigen Lebenserneuerung. Und damit tritt er auch in Beziehung zum menschlichen Leben, wird Sinnbild für das Stirb und Werde im Menschenleben, für die stete Wiedergeburt unseres Haines, für die ewige Lebenserneuerung der Sippe. Das Sinnbild Lebensbaum vereint so in sich die Ewigkeitswerte des Haines und der Erde. — Das diese Erkenntnis von allem Anfang an auch den germanischen Bauern durchdrungen hatte, beweist uns ein deutscher Bauernbrauch, der in einigen Gegenden unseres Vaterlandes noch lebendig ist. Aus Nordwestdeutschland, aus Sachsen und Thüringen, sowie aus Südwestdeutschland werden uns noch einzelne Fälle mitgeteilt, in denen ein Erbhäuer bei der Geburt des ersten Sohnes einen jungen Baum, meist eine Eiche, oft aber auch eine Linde oder einen Kirschbaum pflanzt. Es liegt ganz im Wesen der beginnenden Wiedergeburt unseres Volkes, wenn man im Kreise Gendersheim bereits begann, den Brauch des „Erbhainbaumes“ wieder einzuführen. Ueber kurz oder lang wird jede deutsche Bauernsippe den Glauben an die ewige Verbundenheit ihres Haines mit dem unergänzlichen Boden durch das Leben eines Baumes befeuert, wenn mit dem Auerden ein neues Glied der unendlichen Geschlechterreihe ins Dasein tritt.

Wasserstände

	30. 4. 35	1. 5. 35	2. 5. 35
Waldau:			
Ramalt	+ 68	+ 88	+ 81
Robran	+ 68	+ 50	+ 44
Geer:			
Soun	+ 88	+ 74	+ 72
Eibe:			
Himbürg	+ 24	+ 20	+ 10
Brandels	+ 18	+ 15	+ 16
Welnitz	+ 118	+ 107	+ 95
Reitmeritz	+ 119	+ 110	+ 95
Auffig	+ 166	+ 156	+ 138
Dresden	+ 18	+ 1	+ 18
Riesa	+ 102	+ 86	+ 74